Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 358. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 24. Mai 1889.

Deutschland und Italien.

Einen Empfang, wie ihn die Stadt Rom im vergangenen Jahre dem Deutschen Kaiser bereitet hat, hat vielleicht noch niemals zuvor eine Stadt einem fremden Herrscher bereitet, der als Gast des Landesherrn in dieselbe einzog. Und was damals die Stadt Rom dem Deutschen Kaiser anthat, das hat jetzt die Stadt Berlin wettgemacht durch die Ehren- und Freudenbezeugungen, die sie dem Könige von Italien zu Theil werden ließ. In solcher Weise schmücken sich Städte der Regel nach nur dem eigenen Landesherrn zu Ehren, und selbst ihm zu Ehren thun sie es nur auf besondere Veranlassung, etwa wenn sie ihn zum ersten Male als Souverain in ihren Mauern sehen, oder wenn er aus einem schweren Kriege sieggekrönt heimkehrt. Das Beispiel, welches Rom und Berlin gegeben haben, wird in Zukunft vielleicht hin und wieder Nachfolge finden, aber bisher steht es in der Weltgeschichte einzig da.

Ein so ungewöhnlicher Vorgang hat natürlich bestimmte Voraussetzungen, ohne welche er sich nicht vollziehen kann. König Umberto wollte dem Deutschen Kaiser Ehren erweisen, die über das Maß desjenigen hinausgehen, was in der Regel ein König seinem Königlichen Gaste zu erweisen pflegt, und Kaiser Wilhelm wollte diese Ehrenbezeigungen in vollem Umfange erwidern. Es liegt in dem Wesen eines monarchischen Staats, daß die Bevölkerung mit den Huldigungen, die sie einem fremden Souverain erweist, nicht über das Maß desjenigen hinausgehen kann, was dem eigenen Souverain angenehm ist. Und die beiden Monarchen haben sehr zureichende Gründe gehabt, zuzulassen, daß dem anderen, den sie als Gast empfingen, solche Ehrenbezeigungen bereitet wurden. Aber sie haben es doch nur zugelassen; befohlen haben sie es nicht und konnten es nicht befehlen. Befehlen lassen sich nur die äußeren Zurüstungen: die Stimmung aber, in der solche Zurüstungen ausgeführt werden, entzieht sich dem Befehle und geht nur aus der freien Entschließung der Bevölkerung hervor. Eine befohlene Einholung hätte eben so prunkhaft werden können, aber sie wäre frostig geblieben, während bei diesen Einzugsfesten doch die aus dem Herzen der Menge entspringende Wärme bedeutungsvoller war als der entwickelte äußere Glanz. Im Volke hat man die Gründe, welche die Könige bewegten, wohl verstanden, und man hat sie getheilt.

Für die liberale Partei ist der Tag, an welchem der König von Italien mit so ungewöhnlichen Ehren in die deutsche Hauptstadt einzog, ein Tag stolzer Genugthuung gewesen; sie hat dabei Gelegenheit gehabt, Gesinnungen in feierlicher Weise zu bekunden, zu denen sie sich ohne Furcht schon vor dreißig Jahren bekannt hat. Sie hat zu einer Zeit, als Italien noch zerrissen war, als ein großer Theil des schönen Landes noch unter der unwürdigen Sclaverei des Königs Bomba schmachtete, die Herstellung der italienischen Einheit unter dem savoyischen Herrschergeschlecht für eine europäische Nothwendigkeit gehalten und hat demselben stets ihre vollen Sympathien unverhohlen zugewendet. Es giebt in der Entwickelungsgeschichte des italienischen Staates keinen einzigen Schritt, bei welchem die liberale Partei damit gekargt hätte, ihre Freude und ihre Zustimmung auszudrücken, und sie ist sich stets bewußt gewesen, daß sie ihr eigenes Glück förderte, indem sie sich des Glückes der Italiener annahm.

Im Jahre 1862 kam einmal die italienische Frage im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache und ein Veteran der liberalen Partei, der Abgeordnete Dohrn in Stettin, ein in wissenschaftlichen und belletristischen Kreisen rühmlich bekannter Mann, der noch jetzt als ein hochbetagter Greis in Stettin lebt, erklärte in schlichten Worten, die liberale Partei wolle den Italienern ihre Sympathien für deren Bestrebungen aussprechen; da erhob sich der Führer der conservativen Partei, ein seitdem in wohlverdiente Vergessenheit zurückgesunkener Mann, der Oberstaatsanwalt von Bonin in Cöslin, und erklärte in eben so kurzer Weise, die Italiener seien Rebellen und für Rebellen könne seine Partei niemals Sympathien hegen.

Obwohl wir damals in Preußen ein Ministerium hatten, das sich liberal nannte und von anderen für liberal ausgegeben wurde, hat die preußische Regierung Jahre lang gezögert, ehe es das Königreich Italien anerkannte. Das heutige officiöse Blatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, begann in jenen Tagen ihre publicistische Wirksamkeit damit, daß sie täglich mit Behagen die Schwierigkeiten zusammenstellte, welche die italienische Regierung in der Bekämpfung des Räuberunwesens fand, und sie schloß aus diesen Missethaten, die in den Abbruzzen verübt wurden, daß das neugebildete Königreich keinen Bestand haben werde. Die liberale Partei ließ sich nicht beirren; sie glaubte an die Zukunft Italiens mit derselben Freudigkeit, mit welcher sie an die Zukunft Deutschlands glaubte.

Die conservative Partei wiederholte dann alltäglich in ihrer Presse den Satz, sie wünsche zwar ebenso aufrichtig wie die liberale Partei die Einheit Deutschlands, aber nimmermehr dürfe unsere Einheit auf den Wegen errungen werden, die in Italien eingeschlagen worden seien; die liberale Partei meinte dagegen, daß Derjenige, der zum Ziele kommen wolle, sich auch entschließen müsse, den Weg einzuschlagen, der zum Ziele führt. Und schließlich ist es denn auch in Deutschland ebenso gegangen, wie in Italien; man hat die Könige, die ihre Stellung nach Art der Sultane auffaßten und ihre persönlichen Launen, ihre dynastischen Interessen höher stellten als das Glück der Nationen, als Hindernisse betrachtet, deren man sich in jeder Weise entledigen müsse, und heute sind wir so weit, daß man Diejenigen, die ihren Protest gegen die Wege des Königreichs Italien noch heute aufrechterhalten und ihn auf die Beurtheilung deutscher Verhältnisse übertragen, in zuweilen übertriebener Weise als Reichsfeinde bezeichnet.

In mehr als einer Beziehung hat während des abgelaufenen Menschenalters das Glück dem Königreiche Italien weniger gelächelt als uns; in einer Beziehung ist es glücklicher gewesen als wir, und wir dürfen sein Glück ohne Neid betrachten. Ihm wurde es vergönnt, die constitutionelle Freiheit zugleich mit der Einheit zu erringen. Und wenn wir auf die Aehnlichkeit sehen, die zwischen dem Entwicklungsgang der beiden Länder stattgefunden hat, so dürfen wir hoffen, daß auch wir mit der Zeit erringen werden, was Italien besitzt.

An der Seite unseres Kaisers ist König Umberto in die festlich geschmückten Straßen Berlins eingefahren, und in einem anderen Wagen folgte Crispi an der Seite des Reichskanzlers. Crispi ist ein wetterharter Liberaler; er hat noch kürzlich im Parlament die sehr entschiedene Erklärung abgegeben, daß er nie nach der reactionären Seite hinüberfallen werde. Er ist ein parlamentarischer Minister und hat wiederholt sein Portefeuille abgegeben, wenn er die Majorität der Volksvertretung nicht für seine Anschauungen gewinnen konnte. Er würde auch keinen Anstand nehmen, in einem ähnlichen Falle wiederum ebenso zu verfahren. Und trotzdem ist er ein Mann, dem der Reichskanzler seine Freundschaft zugewendet hat, und auf dessen Mitarbeit er einen hohen Werth legt. Wir dürfen daraus den Schluß ziehen, daß weder der liberale Gedanke so unfähig ist, sich praktisch zu bethätigen, noch die liberale Regierungsform so verderblich, wie man es zuweilen darstellen will. Ein liberaler und parlamentarischer Minister hat an den Ehrenbezeugungen, die Deutschland dem italienischen Reiche bereitet, seinen vollen Antheil genommen.

Deutschland.

≌ **Berlin,** 22. Mai. [Die Nationalitätsidee.] Daß ein Häuflein übermäßig ultramontaner Personen, welche noch päpstlicher als der Papst sind, in dem gut katholischen König Humbert nichts als einen sakrilegischen Kirchenräuber sehen, ist begreiflich, zumal nach den zahlreichen Katholikentagen, welche zur Einleitung der Berliner Festtage allenthalben abgehalten worden sind. Mit kaum geringerem Verdruß, aber mit geringerer Ehrlichkeit blickt auf den Gast des Deutschen Kaisers jene „hyperconservative“ Gruppe von Junkern, welche Italien als ein Nest der Revolution ansieht und sich mit dem Sieg des Nationalitätsprincips noch immer nicht innerlich aussöhnen kann. Es ist noch unvergessen, daß die deutsche nationale Bewegung unmittelbar an die italienische anknüpfte. Der deutsche Nationalverein unter der Führung von Schulze-Delitzsch und Bennigsen organisirte sich ausdrücklich nach italienischem Muster. Im Jahre 1859 waren es die reactionären Wortführer, welche durchaus den Krieg gegen Italien wünschten, und wenige Männer, wie Ferdinand Lassalle, sprachen schon damals von der Nothwendigkeit, statt gegen Italien zu fechten, dem italienischen Vorbilde zu folgen. In Berlin kam jene bekannte Versammlung von Junkern, Pastoren, Küstern und Zünftlern zusammen, welche nicht Spott und Hohn genug gegen das junge Königreich Italien schleudern konnten und die ganze nationale Bewegung als „Kronenraub und Nationalitätenschwindel“ brandmarkten. Sie gründeten damals in Berlin zur Bekämpfung des deutschen Nationalvereins ihren preußischen Volksverein, gegen dessen Programm freilich Herr von Bismarck-Schönhausen in einem sehr bekannt gewordenen Briefe entschieden Verwahrung einlegte. Dann kam das Jahr 1866. Die Kreuzzeitung war eine entschiedene Gegnerin der Annectionen, und Herr von Gerlach schrieb Broschüre auf Broschüre gegen die „gottlose“ Vergewaltigung der Throne, gegen den Bruch des Legitimitätsprincips, wiederum gegen den „Nationalitätenschwindel“ und gegen die Neubildung des Norddeutschen Bundes. Der Gedanke der nationalen Einheit ist der großen Masse der conservativen Partei noch bis zum Jahre 1870 nur als eine Verleugnung des preußischen Staatsgedankens und als ein Act der Revolution erschienen. Man hat auch Herrn von Bismarck-Schönhausen als einen Revolutionär ausgeschrieen. Und wer vermöchte zu leugnen, daß Fürst Bismarck sich der Revolution bedient hat, wenn eben Revolution der Bruch des geschriebenen Rechtes ist, welches mit dem höheren, natürlichen Rechte in Widerstreit gerathen ist? So ist freilich auch jeder Italiener und Italiens König zuerst ein Revolutionär gewesen. Aber sie hätten jedes Menschenrecht verleugnet, wenn sie die Mißwirthschaft der Bourbonen und der habsburgischen Secundogenituren geachtet, weil sie auf Gesetzesrecht beruhten. Wenn es nicht möglich ist, im Wege der gütlichen Vereinbarung dem Willen des Volkes und der Nothwendigkeit Geltung zu schaffen, so kann man in den großen Elementarfragen der Völker nicht am Buchstaben des geschriebenen, aber längst erstorbenen Rechtes haften. Gerade das Nationalitätsprincip, das Höchste, welches die Völker kennen, gestattet nicht ein Beharren auf dem legitimen oder sogenannten historischen Recht. Hätte man warten wollen, bis die Welfen in Deutschland oder die Bourbonen in Italien sich mit der nationalen Einheit versöhnten, dann wartete man noch heute und bis zum jüngsten Tage. Gerade, weil Fürst Bismarck sich über diese Schranken hinweggesetzt hat, ist er der große und gewaltige Staatsmann geworden, als welcher er heute gefeiert wird. Gerade, weil Italien ebenso handelte, hat es seine nationale Einheit errungen.

[Die Kaiserin] hat an den Vorsitzenden des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins folgendes Schreiben gerichtet:

„Berlin, 20. Mai 1889.

Sehr geehrter Herr v. Levetzow!

Mit Freude und Genugthuung habe ich davon Kenntniß genommen, daß die Organisation des von Sr. Majestät dem Kaiser Meinem Gemahl und Mir begründeten Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins bereits in der ganzen Monarchie vollendet und überall der Anfang zu gemeinsamer Arbeit gemacht ist.

Ich bitte Sie, dafür allen Mitarbeitern und speciell noch Denen, welche sich am 22. Mai hier versammeln, Unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Begründung des Vereins fiel in eine ernste, schmerzensvolle Zeit. Meine Uebernahme des Protectorats war die letzte große Bitte, welche Ich an Meinen schwergeprüften in Gott ruhenden Schwiegervater Kaiser Friedrich richten durfte, der letzte Wunsch, welchen er Mir durch seine Cabinetsordre vom 4. Mai v. J. erfüllte.

Nach Kräften werde Ich bemüht sein, der Arbeit des Glaubens und der Liebe, die in Unserem Volke zur Linderung des äußeren und inneren Elends bereits geschieht, Mich dienend und anregend anzuschließen, um Meine Pflicht gegen Gott und Menschen zu erfüllen. Möchte allen verneinenden und zersetzenden Tendenzen gegenüber unsere gemeinsame Arbeit auf dem Grunde des göttlichen Wortes und in treuer Nachfolge unseres Herrn dazu gesegnet sein, Wunden zu heilen, Barmherzigkeit zu üben, Frieden zu stiften und so das Böse mit Gutem zu überwinden.

Besonders muß es Uns ein fortgesetztes Anliegen sein, den kirchlichen und sittlichen Nothständen in den großen Städten und Fabrikcentren entgegen zu treten. Indem Ich Ihnen, geehrter Herr v. Levetzow, noch besonders Meinen herzlichen Dank ausspreche für die Liebe und Treue, mit welcher Sie sich neben so vielen anderen Pflichten auch noch der Leitung Unseres Vereins unterzogen haben, bleibe Ich stets

Ihre dankbar ergebene

Victoria, Kaiserin und Königin.“

[Die Festlichkeiten zu Ehren des Königs Humbert.] Ueber das Galadiner im Weißen Saal entnehmen wir einem Berichte der „Nat.-Ztg.“ noch das Folgende:

Die Tafel war zu 200 Gedecken mit den prachtvollen Silberstücken geschmückt, welche Kaiser und Kaiserin zu ihrer Hochzeit von den Provinzen als Geschenk erhalten hatten, und zeigte sonst in ihrer ganzen Ausdehnung einen kostbaren Blumenschmuck von zierlichen Guirlanden, die sich in Quadraten und Halbkreisen über den Tisch ausbreiteten. Vor jedem einzelnen Platz lag ein zierliches Bouquet der seltensten Frühjahrsblumen. Um $6\frac{1}{4}$ Uhr erschienen die Herrschaften unter Vorantritt des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg und des Oberhofmarschalls von Liebenau. Der König von Italien, in der Uniform seiner Husaren, führte die Kaiserin, welche, wie alle Damen, eine Toilette von schwerer schwarzer Seide trug. Im Haar trug die hohe Frau ein prachtvolles Diadem von Brillanten, ebenso am Ausschnitt des Kleides Agraffen von Diamanten und Band und Stern des Schwarzen Adler-Ordens. Der Kaiser, welcher die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg führte, trug die Uniform des 4. Garde-Regiments zu Fuß mit den Generalsabzeichen und dem Bande des Militär-Ordens von Savoyen. Kronprinz Victor Emanuel führte die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Unter den Klängen des „Marcia Reale“ nahmen die Herrschaften unter dem goldigen Thronbaldachin Platz. König Umberto saß zwischen Kaiser und Kaiserin. Es folgten zur Linken der Kaiserin, an der Thronseite, der Kronprinz von Italien, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Albrecht von Preußen, Gräfin Keller, die Herzöge Ernst Günther und Johann Albrecht, der Erbprinz von Meiningen, der Prinz von Anhalt, der Prinz Karl Anton von Hohenzollern und der Erbprinz von Reuß j. L. — zur Rechten des Kaisers die Frau Herzogin Johann Albrecht, der Prinz Heinrich, Frau Gräfin von Brockdorff, Prinz Alexander, Fräulein von Gersdorff, Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Herzog von Oldenburg, der Prinz von Altenburg, der Prinz von Hohenzollern und Prinz Heinrich XXIX. von Reuß. — Dem Kaiser gegenüber saß der Kriegsminister, rechts von demselben Graf Herbert Bismarck, Minister-Präsident Crispi, General-Feldmarschall Graf Moltke, der italienische General-Adjutant Graf Pasi, General von Strubberg und Herren des italienischen Gefolges. Auf der linken Seite des Kriegsministers saß der Botschafter de Launay, General-Oberst von Pape, der italienische Ober-Ceremonienmeister, der commandirende General des Garde-Corps Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, Graf von Waldersee, der englische Militärbevollmächtigte, Generallieutenant von Grolmann und General-Adjutant von Versen. An der Kapellenseite saßen die landsässigen Fürsten, Ratibor, Ujest, Hohenlohe-Langenburg, der Vice-Präsident des Staatsministeriums von Bötticher, Herr von Lukanus, General-Lieutenant Graf von Schlieffen, Graf von Zeppelin; auf der Innenseite die Militär-Bevollmächtigten der hier beglaubigten Staaten. An der Fensterseite saßen die Oberhof- und Hof-, sowie die Obersten Hofchargen, die Generale, welche in der Parade gestanden hatten. Die Regiments-Commandeure und Stabsoffiziere speisten in der Bildergallerie. Die Tafelmusik hatten die Garde-Füsiliere und die Leibgarde-Husaren gestellt. Kaiser Wilhelm zeichnete den Minister-Präsidenten Crispi, den Grafen Herbert von Bismarck, den Grafen Moltke, den Kriegsminister und den commandirenden General durch wiederholtes Zutrinken aus. Auch König Umberto that das Gleiche. Die italienischen Armee- und Bersaglieri-Märsche, welche die Garde-Füsiliere mit Hörnerklang in den Saal herabschmetterten, schienen den König besonders zu erfreuen. Unter ihren Klängen wurde auch die Tafel aufgehoben.

Abends fand eine Festvorstellung im Opernhause statt. Hierüber liegt folgender Bericht vor:

Mit Rücksicht auf das Galadiner war der Beginn erst auf 8 Uhr festgesetzt worden. Dennoch dauerte es noch eine halbe Stunde, ehe die Herrschaften eintrafen und das Zeichen gegeben wurde, die Ouverture zu intoniren. Das Haus war von einem sehr eleganten Publikum besucht. Die meisten Damen waren in kostbaren hellen Toiletten erschienen, die Herren aus dem Bürgerstande zumeist im Frack mit weißer Halsbinde. Einzelne trugen nur den schwarzen Salonrock, in Folge einer irrigen Nachricht, die sich im Laufe des Nachmittags verbreitet hatte. Danach hieß es, der Hof habe sein Erscheinen in der Oper absagen lassen. Und dies soll in der That der Fall gewesen sein; allein in letzter Stunde erklärte der König von Italien, daß er sich ungeachtet der hohen Temperatur und der Anstrengungen des Tages in der Oper einfinden wolle. Hierauf wurde die Absage wieder rückgängig gemacht. Selbstverständlich überwogen unter den Besuchern, besonders im Parquet, weitaus die Uniformen. Die ersten acht Reihen waren fast ausschließlich von Offizieren besetzt. Das Stehparterre wurde von Unteroffizieren eingenommen. Der erste von den hohen militärischen Würdenträgern, der im Hause erschien, war Graf Moltke. Kurze Zeit nach 8 Uhr ward er bereits sichtbar. Er nahm in der Mittelloge des ersten Ranges rechts Platz. Er sah überaus frisch und rüstig aus, plauderte angeregt mit seinen Begleitern und folgte später der Aufführung des 2. Actes aus der Oper „Das Feldlager in Schlesien“ in ersichtlich guter Laune. Vornehmlich die Ballettänze der Zietenschen Husaren schienen ihn sehr heiter zu stimmen. Bei dem Tanzpoem „Die Jahreszeiten“, welche die zweite Gabe des Abends bildete, zeigte er sich nicht mehr in der Loge. Die Vorstellung hatte um $\frac{1}{2}9$ Uhr ihren Anfang genommen. Um diese Zeit waren der Kaiser, der König von Italien, Prinz Heinrich und der italienische Kronprinz in der sogenannten Gesandten-Loge, in der Mittelloge des ersten Ranges links erschienen. Sie gruppirten sich in folgender Weise: der Kronprinz saß der Bühne zunächst, hierauf folgten Prinz Heinrich, der Kaiser und dann der König Humbert. Der Letztere folgte mit großem Interesse der Aufführung, die ein Bild von dem ehemaligen militärischen Wesen Preußens bietet und alle die Uniformen und Trachten einer verschollenen Zeit zur Anschauung bringt. Er drückte wiederholt seine Befriedigung durch ein beifälliges Kopfnicken aus. Ob es ihm bekannt war, daß der „Dessauer Marsch“ eigentlich aus Italien stammt und von dem „alten Dessauer“ nach der Belagerung von Turin nach Deutschland gebracht worden war? Noch angeregter als der König zeigte sich der italienische Kronprinz über die Aufführung. Alles erweckte seine lebhafte Theilnahme und häufig richtete er Fragen an den Prinzen Heinrich. Die Vorstellung ging mit tadelloser Präcision von

Statten — namentlich die Grenadiere zeichneten sich durch ihre musterhaften Evolutionen aus —, nur in dem großen Schlußaufzug der Cavallerie stürzte ein Pferd. Es fiel jedoch so glücklich, daß der Reiter alsbald behutsam aus dem Sattel klettern und sich in Sicherheit bringen konnte. Das Pferd war mit stoischer Ruhe liegen geblieben. Als der erste Theil der Vorstellung vorüber war, zogen sich die Herrschaften zurück, um Erfrischungen zu sich zu nehmen. Außerordentlich wurde der italienische Ministerpräsident Francesco Crispi bemerkt, der sich in dem Schmucke des Bandes des Schwarzen Adler-Ordens zeigte. Er befand sich in der großen Hintergrundsloge des ersten Ranges mitten unter dem Gefolge des Königs und den den fremden Gästen zur Begleitung zugetheilten deutschen militärischen Würdenträgern. Er unterhielt eine lebhafte Unterhaltung, und ließ sich viele Persönlichkeiten vorstellen. Die Zwischenactspause währte ungefähr eine Viertelstunde, dann nahm die Vorstellung wieder ihren Fortgang. Der Kaiser, der König von Italien, Prinz Heinrich und der italienische Kronprinz erschienen wieder in der Loge und nahmen in derselben Reihenfolge wie vorher Platz. Bei der Rückfahrt aus der Oper stand eine unübersehbare Menschenmenge auf dem Platze vor dem Opernhause und weiterhin die „Linden" hinauf. Bei der Schönheit des Nachthimmels und dem durchdringenden Glanz der Beleuchtung war es ein imponirender Anblick, die Menschenmassen wie zur Parade geordnet zu sehen.

Der **Wagenzug der Berliner Studentenschaft** zu Ehren König Humberts wird voraussichtlich am **Freitag Nachmittag** stattfinden. Doch hängen die endgültigen Bestimmungen darüber noch vom König selbst ab, dessen Entschließung dem Ausschuß noch nicht mitgetheilt wurde. Der Zug, der aus berittenen und fahrenden Studenten sich zusammensetzen wird, nimmt seinen Weg am Schlosse vorbei; über die Fahrstrecke ist noch nichts bestimmt.

Ueber einige **Geschenke**, welche der **König von Italien** nach Berlin mitgebracht hat, schreibt man der „Köln. Ztg." aus Rom: In der Werkstätte des Silberschmieds und Ciseleurs Calvi wurde ein schöner **Humpen** angefertigt, welcher für den Kaiser von Deutschland bestimmt ist; ferner ist dem **Fürsten Bismarck** ein **Bildniß des Königs** zugedacht, das erst in den letzten Tagen fertig wurde. Dasselbe soll die Galerie europäischer Monarchen vervollständigen, die sich im Besitze des Kanzlers durch Schenkung der regierenden Herren angesammelt. Das Bild wurde von dem toskanischen Maler Gelli gemalt.

[**Selbstmord eines Stabsarztes.**] Wie aus Prag mitgetheilt wird, wurde daselbst am Dinstag Morgen ein **deutscher Stabsarzt der Marine** Walter Gotthard B. auf der Promenade des Baumgartens als Leiche aufgefunden. Aus Briefen, welche B. bei sich trug, geht hervor, daß der unglückliche 35jährige Mann, welcher seit einigen Tagen zu Besuch in Prag war, durch **Cyankalivergiftung** seinem Leben ein Ende gemacht hat. B., auf der Nordseemarinestation als Arzt angestellt, war seit einiger Zeit nach Berlin, seiner Heimath, abcommandirt, wo er im Friedrich-Wilhelm-Institut thätig war. Ueber die Gründe der unglückseligen That verlautet nichts Näheres.

Oldenburg, 20. Mai. [**Ein entsetzlicher Unglücksfall**] ereignete sich am Sonnabend Mittag auf der großen Alexanderhaide. Unser Infanterie-Regiment war früh Morgens hinausmarschirt, um dort compagnieweise Uebungen abzuhalten. Als gegen die Mittagszeit eine Pause im Exercieren eintrat, lagerten sich die Soldaten auf dem weiten Terrain auf platter Erde. Die 2. Compagnie hatte sich in einem die Haide umschließenden Graben und am Wall niedergelassen und die Gewehre zusammengestellt. Dieselben waren mit sog. Platzpatronen geladen. Einer der Soldaten machte sich nun mit dem Gewehre zu schaffen, untersuchte die Magazine und machte Zielversuche. Dadurch waren die Waffen aus ihrer früheren festen Stellung herausgekommen und plötzlich fällt ein Gewehr zu Boden und entladet sich. Der Lauf war direct auf die im Graben lagernden Soldaten gerichtet und der Schuß traf einen Soldaten. Die Patrone schlug durch den Helm und drang in den Hinterkopf. Mit einem lauten Aufschrei sank der tödtlich Getroffene bewußtlos zusammen. Nach einer Viertelstunde war der Todeskampf beendet und der Soldat hauchte in den Armen seines Offiziers seinen Geist aus. — Wie das „Wilhelmshavener Tageblatt" hört, heißt der Getödtete Lüken und ist aus Huntlosen gebürtig.

Oesterreich-Ungarn.

[**Hochwasser in Böhmen.**] Ueber die Hochwasser-Katastrophe im westlichen Böhmen, durch welche die Gegend von Prestitz und das Thal des Angelflusses in der Nacht zum 17. d. heimgesucht worden sind, wurden der „Bohemia" aus Prestitz nachfolgende Einzelheiten mitgetheilt: Es war gegen 10 Uhr Abends, als ein furchtbares Wetterleuchten die Katastrophe einleitete. Diesem folgte bald ein heftiger Gußregen, gemischt mit Schloßen von der Größe von Haselnüssen. Das Gewitter währte mehr als zwei Stunden. Die Ernte von neun Ortschaften ist theils in Folge des Wolkenbruches, theils in Folge des Hagels vollständig vernichtet. Die Wiesen längs des Angelflusses im Angelthale sind vollständig verschlammt. Die Zahl der Unglücklichen, welche bei der Katastrophe ums Leben kamen, beträgt an 50. Ein gräßliches Bild bietet die kleine Gemeinde **Jino**. Dieselbe zählt 40 Nummern und ist im Thale, an der Mündung eines kleinen Baches in die Angel, gelegen. In Folge des Wolkenbruches in der Johannisnacht schwoll das sonst unansehnliche Bächlein so plötzlich und so heftig an, daß sich ein Theil der Bevölkerung des kleinen Dorfes gar nicht retten konnte. Die Lage für das Dorf war eine kritische: an der einen Seite fließt die Angel, an der anderen ist die Anhöhe, von welcher das Wasser wild herabströmte, das Thal, in welchem Jino liegt, bald füllend. Die Dunkelheit der Nacht vergrößerte die Gefahr. Das Gewitter dauerte von 10 bis 1 Uhr Nachts, während welcher Zeit der Gußregen nicht nachließ; der Wolkenbruch erfolgte zwischen 11 und 12 Uhr. Als das Wasser in die ärmlichen Hütten eindrang, versuchten die Insassen, sich auf den Dachböden in Sicherheit zu bringen. Allein die blos aus Holz und Stroh zusammengesetzten Hütten stürzten, als sie vom Wasser unterwaschen wurden, ein, worauf Alles von der Strömung erfaßt wurde. Sieben Wohngebäude sind auf diese Weise sammt ihren Bewohnern, welche insgesammt ertranken, fortgeschwemmt worden. Vier Männer, sieben Frauen und fünfzehn Kinder sind zu Grunde gegangen. Nur neun Leichen, welche durch einen Zufall an einem Baume oder Gestrüppe hängen geblieben sind, wurden aufgefunden; ein 14jähriger Knabe erfaßte, als er von der Strömung fortgerissen wurde, einen Baum und wurde später gerettet; er starb aber dennoch in Folge des Blutverlustes, da sein Körper mit zahlreichen Wunden bedeckt war. Siebzehn Leichen konnten am dritten Tage noch nicht aufgefunden werden. Manche derselben sind wohl ziemlich weit von der Strömung fortgetragen worden, manche mögen noch unter den Trümmern der Hütten begraben liegen. An 40 Stück Rindvieh, Pferde und Borstenvieh sind zu Grunde gegangen. Noch zwei Tage nach der Katastrophe wälzte sich durch die Gemeinde ein starker Wasserstrom, welcher sich von den nahen Wäldern herabstürzt. Von der Gewalt und Masse des Wassers kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß eine 50 Meter lange, zwei Meter hohe, aus fest eingefügten Steinen gebaute Schutzmauer vollständig zerstört und in die Felder geschwemmt wurde. Die Tochter einer verunglückten Familie ist in Mecin verheirathet; dieselbe wollte am 16. Mai zum Namenstage ihres Vaters in ihre Heimathsgemeinde gehen, wurde aber von ihrem Gatten, den eine unerklärliche Furcht überkam, zurückgehalten. Er rettete dadurch ihr Leben, denn die ganze Familie wurde unter den Trümmern ihrer Hütte begraben. Ein Mann hielt seinen neunjährigen Knaben in den Armen, als er von der Strömung erfaßt wurde; ihm gelang es, sich an einer Erle festzuhalten, in demselben Augenblick verließen ihn aber die Kräfte, und er ließ das Kind los, welches auch vor seinen Augen ertrank.

Frankreich.

[**Ueber die Neubauten der französischen Flotte**] in den Jahren 1889 und 1890 giebt der Marineschriftsteller E. Weyl auf Grund des französischen Budgets für das laufende und das nächste Rechnungsjahr in „Le Yacht" eine Zusammenstellung, der wir Folgendes entnehmen:

1) **Panzerschiffe.** Fünf Schiffe sind im Bau: „Brennus" (11 000 Tons) und „Magenta" (10 580 Tons) die noch auf dem Stapel liegen; „Maracon" und „Neptune", beide von 10 600 Tonnen, die schon schwimmen, und in der Ausrüstung begriffen sind. Von dem „Brennus" werden am 1. Januar 1890 $^{16}/_{100}$ Theile hergestellt und bis zum Jahre 1891 weitere $^{21}/_{100}$ gefördert sein. Der Bau des Schiffes wurde am 1. Januar d. J. begonnen. Von „Magenta", dessen Bau im Jahre 1883 begonnen hat, sollen am nächsten Januar $^{59}/_{100}$ vollendet sein, im Jahre 1891 $^{93}/_{100}$. Die Armirung kann dann beginnen. Der „Neptun" wird in seinem Bau so gefördert werden, daß $^{84}/_{100}$ davon im Jahre 1891 fertig gestellt sind. Man hofft im Laufe dieses Jahres die beiden Panzer „Marceau" und „Hoche" fertig zu stellen. Dann würden mit dem Beginn des Jahres 1890 noch vier Panzerschiffe im Bau bleiben, davon ein einziges auf dem Stapel, drei schwimmend in Ausrüstung. Ein gepanzerter Küstenvertheidiger „Tréhonart" soll in diesem Jahre auf den Werften zu Lorient aufgelegt werden. Dieser Panzer soll ein etwas umgeänderter „Furieux" mit geschlossenen Thürmen werden. Das seit vier Jahren im Bau begriffene gepanzerte Kanonenboot I. Klasse „Phlégéton" soll bis Ende nächsten Jahres zu $^{70}/_{100}$ gefördert werden. Von dem seit langen Jahren projectirten Panzer „Styx" sollen die elf ersten Hundertstel im nächsten Jahre gebaut werden, dann weitere $^{24}/_{100}$ im Jahre 1891. Der „Cocyte", von demselben Typ wie „Styx", soll im nächsten Jahre fertig sein, ebenso die „Flamme", das letzte der gepanzerten Kanonenboote zweiter Klasse. Im Vorstehenden sind die Panzer mit schwerer Artillerie aufgeführt. 2) **Geschützte Kreuzer.** In Bau befindet sich nur ein einziges Schiff „Dupuy-de-Lome" von 6800 Tonnen, es wird in Brest gebaut, $^{31}/_{100}$ Theile sollen in diesem, $^{59}/_{100}$ Theile im nächsten Jahre vollendet sein. Die Werften von Rochefort und Toulon machen jede die ersten Vorbereitungen zum Bau eines geschützten Kreuzers II. Klasse, die 4500 bis 5000 Tonnen groß sein werden und deren Pläne sich augenblicklich in der Revisionsinstanz befinden. Außerdem sollen Ende des laufenden Jahres noch zwei geschützte Kreuzer zweiten Ranges auf Privatwerften aufgelegt werden. Die Bausumme für jede derselben ist für das Jahr 1890 auf 1 800 000 Frcs. festgesetzt. **Kreuzer I. Klasse.** Der „Alger" (4120 Tons), begonnen im November 1887, wird bis $^{63}/_{100}$ am Ende des Jahres und bis $^{94}/_{100}$ bis zum 1. Jan. 1891 fertig sein. „Isly" (4160 Tons), der vom April 1887 datirt, kommt am nächsten 1. Januar zu $^{34}/_{100}$ und zu $^{56}/_{100}$ am Ende des J. 1891. Der „Jean-Bart", ein ähnliches Schiff wie der „Isly", soll am 1. Jan. 1891 fertig sein; trifft das ein, so wird das Schiff in 40 Monaten gebaut. **Kreuzer II. Klasse.** „Davout" (3030 Tons) wird noch in diesem Jahr seine Probefahrten machen; „Suchet", ein Schwesterschiff von „Davout", wird in diesem Jahre bis $^{21}/_{100}$ und 1890 bis $^{58}/_{100}$ geführt werden. **Kreuzer III. Klasse.** In diesem Jahre werden fertig die sechs Kreuzer vom Typ „Forbin". Der „Forbin" und der „Troude" machen Probefahrten zu Rochefort, Cosmao, Lalande und Coëtlogon sind in der Ausrüstung begriffen, „Sarcout" liegt noch in Cherbourg auf Stapel. Alle diese Fahrzeuge haben ungefähr den gleichen Tonnengehalt (1850 und 1880 Tonnen), sie zeichnen sich durch ihre Schnelligkeit — etwa zwanzig Knoten — und durch ihre schwache Armirung aus. **Torpedo-Kreuzer.** Der „Vantour", Typ „Condor", von 1280 Tonnen, wird in diesem Jahre seine Probefahrten machen. Der Bau des „Wattignies" (1301 To.) hat soeben in Rochefort nach den Plänen des Herrn von Bussy, Generalinspecteur der Marinegenie, begonnen. Bis zum 1. Januar 1890 sollen $^{32}/_{100}$ und bis Ende des Jahres $^{72}/_{100}$ gebaut sein. **Torpedo-Avisos.** Zwei Fahrzeuge des verbesserten „Bombe"-typs sollen in diesem Jahre begonnen und im nächsten abgeliefert werden, zwei bleiben im ersten Stadium, „Sainte Barbe" und „Save". **Torpedoboote.** Die unglücklichen 35 Meter-Boote sollen nach dem Vorschlag des Arbeitsrathes verbessert werden. Abgeliefert sollen in diesem Jahre fünf Torpedo-Aufklärungsboote werden: „L'Avant-Garde" (120 To.) auf den Werften Normand, „L'Alarme", „L'Aventurier", „Le Defi" und „Le Téméraire" (150 To.) und „St. Nazaire"; sie sind vom Typ „Ouragon"; „L'Agile" und „L'Audacieux" (103 To.) zu „La Seyne". 14 Torpedoboote von 34 Meter sind bestellt bei Normand, auf den Werften der Loire, bei Creusot und bei der Gesellschaft der Gironde. Die fünf Torpedoboote bei Normand sollen noch in diesem Jahre, die anderen im Anfang von 1890 fertig sein. **Transportschiffe.** „L'Eure" und „La Ronce" werden in diesem Jahre fertig, „La Manche" wird bis $^{87}/_{100}$, „Le Vaucluse" bis $^{78}/_{100}$ bis Ende 1891 gefördert sein. **Segelfregatten.** Die „Melpomène" ist in der Ausrüstung begriffen und wird bald fertig sein, „L'Andromède" wird am nächsten 1. Januar bis $^{23}/_{100}$ hergestellt sein.

Aus dem vorstehenden Verzeichniß sieht man, so bemerkt die „Voss. Ztg.", daß Frankreich die Schiffsbauten mit Eifer und in einem ziemlich schnellen Tempo betreibt. Die verschiedenartigsten Typen sind auf den französischen Werften in Bau, nur an Riesenpanzer nach dem Beispiel Italiens hat man bis jetzt noch nicht gedacht. Der größte Panzer, dessen Bau man plant, ist ein Küstenvertheidiger von 6—7000 To. Von Torpedobooten sind vier verschiedene Typen im Bau, die Erfahrung wird erst zeigen, welcher die größten Vorzüge bietet.

Belgien.

a. **Brüssel**, 20. Mai. [**Militärische Regierungsvorlagen in Belgien. — Entsendung von Arbeitern zur Pariser Ausstellung.**] Eine auffallende Erscheinung in Belgien ist die Thatsache, daß jede militärische Vorlage sowohl in den Kammern als auch im Lande mit ausgesprochenem Mißtrauen aufgenommen wird. Die Schuld tragen daran alle Regierungen Belgiens; keine einzige hat den Muth, offen vor dem Lande seine wahre militärische Lage zu bekennen, sondern jedes Ministerium beeifert sich im Parteiinteresse, die Lage zu vertuschen und das Weitere den Nachfolgern zu überlassen. So hat man es 1870 erlebt, daß, als die Armee mobil gemacht werden mußte, anstatt der amtlich als vorhanden angegebenen 105 000 Mann kaum 73 000 Mann aufzutreiben waren, und wenn der jetzige Kriegsminister die vorhandene Zahl auf 130 000 Mann angiebt, so findet er weder in der Armee noch sonst im Lande damit Glauben. Da jede ernsthafte Armeereform in Belgien an dem Widerstande der Clericalen scheitert, so begnügt sich das Ministerium mit kleineren Abschlagszahlungen, stößt aber damit auf nicht minder großen Widerspruch. Gegenwärtig hat es eine Vorlage eingebracht, welche 67 neue Offizierstellen, die 434 000 Francs jährlich kosten, und drei neue

---

Ausstellung alter und neuer Arbeiten aus Thon und Glas in Rom.

Von Professor Leopold Gmelin.

II.*)

Wenn auch die Glasmacherei an Alter der Töpferei nachsteht, so liegt doch auch ihr Ursprung in gleiches Dunkel gehüllt; denn das von Plinius erzählte Märchen von der Erfindung des Glases durch die Phönizier — gelegentlich einer gewöhnlichen Kocherei — glaubt heute Niemand mehr, schon weil zum Schmelzen des Sandes und Salpeters eine Temperatur gehört, bei welcher Alles, was etwa gekocht wird, längst verbrannt ist: die Phönizier waren eben pfiffige Geschäftsleute, die dem Wißbegierigen lieber einen Bären aufbanden, als ihm ihr Fabrikationsgeheimniß — oder ihre Bezugsquelle preisgaben. Daß die Phönizier Glas gemacht, steht außer Frage; der Ruhm seiner Erfindung und der ersten künstlerischen Durchbildung wird ihnen aber von den Egyptern streitig gemacht: in Felsengräbern von Beni-Hassan, die vielleicht in den Anfang des zweiten Jahrtausends vor Chr. zurückreichen, finden sich die Vorgänge beim Glasblasen aufs Anschaulichste dargestellt, und was an Glasarbeiten in egyptischen Gräbern gefunden wurde, läßt den Schluß zu, daß wir in dem alten Culturland am Nil auch den Ursprung der hochentwickelten Glastechnik des Alterthums zu suchen haben, von welcher die römische Ausstellung ein achtunggebietendes Bild giebt.

Unsere heutigen Glasfabriken suchen vielfach ihren Stolz in der Erzeugung eines möglichst farblosen Glases — und wir freuen uns dessen; aber man geht doch vielleicht zu weit, wenn man den alten Glaskünstlern vorwirft, sie hätten kein farbloses Glas machen **können** — ist es erwiesen, daß sie es erstrebt haben? Die zahlreichen hellfarbigen, blaugrünlichen Gläser, welche die Ausstellung aus allen Culturländern des Alterthums aufweist, scheinen allerdings eine derartige Vermuthung zu unterstützen; ihnen gegenüber steht aber eine solche Menge mit Absicht gefärbter Gläser, daß man nicht einen Augenblick zweifelhaft sein kann, welcher der beiden Gattungen eine größere decorative Kraft innewohnt. Es interessirt uns wohl, geschliffene Siegelstöcke mit eingeschnittener Keilschrift aus Assyrien, gegossene und geschliffene Skarabäen aus Egypten, Flügelgläser, gepreßte Kelchfüße, reizvolle Henkelkannen u. s. w. aus dem alten Rom zu sehen; aber die durch die Pracht der Farbe hervorragenden Glaspasten und die mit denselben durch Zusammensetzung, Schliff und Schnitt erreichten Wirkungen ziehen das Auge immer und immer wieder mit magischer Gewalt an. Diesem geradezu unbegrenzten Farbenreichthum gegenüber kann man wirklich zu der Ueberzeugung kommen, daß die Römer das farblose Glas gar nicht gewollt haben; und wenn man neben einen der zahllosen bunten Scherben ein farbloses, wenn auch noch so zierliches Glasgefäß stellte — es würde sicher in der Wirkung hinter jenem zurücktreten. Neben den egyptischen, dunkelblauen Ampullen mit dem übergelegten, gebogten, weißem und gelbem Fadenschmuck, sind es namentlich die sogenannten **murrhinischen Gläser**, welche eine solche bestechende Kraft besitzen und welche wohl nirgends in solcher Reichhaltigkeit zu sehen sind, wie auf unserer Ausstellung; sie scheinen geradezu die Specialität einzelner Sammler zu sein.

Es sind das Gläser, welche durch kunstvolle Aneinanderreihung verschiedenfarbiger Glaspasten entstanden sind, theils in mosaikartiger Zusammensetzung mit scharf ausgeprägtem Muster (z. B. kleine Tulpen), theils bandartig gestreift (mittelst nebeneinandergelegter Glasstäbe), theils geflammt, gewölkt, gewellt, gewürfelt rc.; all diese Muster bilden innig verschmolzene Glasmassen, welche schließlich mit Hülfe des Schleifrades zu schalenartigen Gefäßen verarbeitet wurden. Hier ist ein Feld, auf welchem die moderne Glasmacherei noch manch köstliche Frucht zu Nutz und Frommen eigener Weiterentwickelung pflücken kann; erst vor etwa 12 Jahren ist es in Murano gelungen, ähnliche Gläser herzustellen — wir werden noch solche Stücke kennen lernen.

Sehr zahlreich sind die aus ein- oder mehrfach überfangenem Glase ausgeschnittenen Reliefs, die **Gemmen**, auf deren meist schwarzem oder dunkelblauem Grund die in helleren Farben aufliegenden Reliefs sich unendlich zart abheben; von besonderer Pracht ist ein Profilkopf aus grünem, auf dunkelrothem (opakem) Grund liegenden Glas.

Zwischen dieser alten Blüthe der Glasmacherkunst und der späteren zu Venedig-Murano liegt eine weite Lücke, die auf der Ausstellung nur sehr schwach ausgefüllt erscheint; ein paar gravirte Schalen mit Darstellungen christlichen Inhalts beweisen nur die künstlerische Ohnmacht nach dem Untergang des Römerreiches und die wenigen Bruchstücke altarabischer Gläser vermögen von dem Fortleben der alten Glaskunst in Alexandria nur ein schwaches Bild zu geben. Auf italischem Boden gedieh die Glasmacherei nur noch im Dienst kirchlicher Mosaiken, die man auf einer Ausstellung natürlich nicht suchen wird; sie bilden aber die Verbindung zwischen der altrömischen und der venetianischen Glasmacherei, allerdings durch die Vermittelung von Byzanz.

Neben dem Mosaik entwickelte sich, wesentlich unter syrischem und alexandrinischem Einfluß, jener Zweig der Glasmacherei, welcher lange Zeit der Ruhm Venedigs war. Jedermann kennt die alten Venetianer oder Muraneser Gläser; weniger bekannt ist, mit welcher Strenge darüber gewacht wurde, daß die Verfertigung derselben ein Monopol der Lagunen bleibe. Schon 1275 wurde die Ausfuhr der Rohmaterialien verboten, 1295 wurde den Glasarbeitern bei Strafe der Ausweisung und Verbot der Retablirung ihres Geschäfts in Venedig untersagt, ihre Kunst im Auslande zu üben, während man gleichzeitig die Glasöfen des Festlandes aufhob; dafür genossen die Glasmacher besondere Vorrechte in socialer Hinsicht. Als aber die Verlockungen zum Auswandern immer stärker wurden, da wurden auch die Gesetze so verschärft, daß der Wegzug von Venedig seitens eines Glasmachers ein lebensgefährliches Beginnen war: es ist mehrfach vorgekommen, daß solchen Auswanderern von Staatswegen Mörder nachgeschickt worden, welche ihre traurige Aufgabe pünktlich erfüllten. Aber weniger diese blutigen Gesetze waren es, welche die Industrie auf ihrer Höhe hielten, als vielmehr die strengen Drohungen gegen die Ausfuhr und den Verkauf schleuderhaft gefertigter Waaren; es wäre um den Ruf manches Handwerks heute besser bestellt, wenn es durch ähnliche Drohungen vor der Versuchung zu „billiger und schlechter" Arbeit bewahrt bliebe!

Der künstlerischen Bedeutung der Venetianer Gläser entspricht auch ihre Vertretung auf der Ausstellung. Das Museum zu Murano hat eine Reihe köstlicher Reliquiarien, Kelchgläser rc. gebracht, andere, z. Th. sehr bedeutende Stücke finden sich in den Sammlungen Simonetti, Funghini, Castellani rc.; aber die reichste Auslese bietet Romualdi (Perugia), der mehr als 200 Stücke gebracht hat. Der unendliche Reiz dieser Gläser liegt in der Zartheit ihrer ganzen Erscheinung, sowohl nach Farbe wie nach Form; die einfachsten Aufgaben, wie z. B. Einmachgläser, sind mit einem künstlerischen Geschmack gelöst, wie er sich nur im Gefolge einer langen Ueberlieferung entwickeln kann. Dagegen tritt die Bemalung, die Gravirung, der Schliff, überhaupt all' das, was man in dem Namen Glasraffinerie zusammenfaßt, zurück, und nur die, sonst seltener zu sehenden Porzellan-Imitationen des 18. Jahrhunderts, bestehend aus einem milchweißen, undurchsichtigen Glas, „lattimo" genannt, behaupten als gemalte Gläser eine bevorzugte Stellung. Einer großen Verbreitung hatte sich in Venedig einstmals die „Hinterglasmalerei" zu erfreuen, welche ihre Bilder in Lackfarben auf die Rückseite des Glases setzte; aber keines der zahlreichen Beispiele auf der Ausstellung vermag über das Unechte der Technik zu täuschen. Eher kann man sich mit den auf der Rückseite mit Gold belegten, gravirten und schwarz unterlegten Glasplatten befreunden, besonders wenn sie so geschmackvoll verwerthet sind, wie z. B. an einem schwarzen Spiegelrahmen, einer Muraneser Arbeit des 17. Jahrhunderts.

An modernen Glasarbeiten ist die Ausstellung nicht allzureich; was ihr aber in dieser Hinsicht an Menge abgeht, das ersetzt sie völlig durch die Vorzüglichkeit ihrer Waaren. Die Vetreria Veneziana in Murano (Baron Franchetti) brachte freilich fast nur Tischglas, das zwar als gute, wenn auch nicht als außergewöhnliche Leistung beachtet zu werden verdient; dagegen entfaltete die Compagnie Venezia-Murano in Venedig eine Mannigfaltigkeit und eine Pracht in ihren decorativen Arbeiten, wie sie kaum überboten werden kann. Alles, was irgendwie auf dem Glasmacherstuhl gemacht werden kann, es wird uns hier in endlosen Abwandlungen vorgeführt; das ist wirkliches Kunsthandwerk, da jedes einzelne Stück bei seiner Herstellung von Anfang bis zu Ende künstlerische Empfindung des Arbeiters voraussetzt. Es ist ja eine barocke Idee, z. B. ein Kännchen mit seiner Axe schräg auf den Stempelfuß zu setzen; aber wie dieser Fuß mit seinen Flügeln, wie der über den Gefäßkörper geschmiegte Drachen rc. gemacht sind, das bringt alle sonstigen stylistischen Bedenken zum Schweigen. Und nun die zarten Farben, bisweilen mit goldschimmerndem Aventuringlas untermischt; man wundert sich nicht mehr, gelegent-

*) Vergl. Nr. 304 der „Breslauer Zeitung".

Generallieutenantsstellen fordert. Die letztere Forderung wird damit begründet, daß der König den Ingenieur-General Brialmont, den Artillerie-General Nicaise und den General Vandersmissen, welche alle drei gesetzlich ihres Alters wegen aus dem Dienste scheiden mußten, activ erhalten will; die drei neuen Stellen sollen des Avancements wegen errichtet werden. Diese Vorlage findet bei beiden Parteien so ungünstige Aufnahme, daß sich nur 16 Deputirte dafür ausgesprochen haben. Trotzdem hat der clericale Kammerausschuß, da die Regierung mit der Cabinetsfrage drohte, dieselbe mit knapper Mehrheit angenommen, was aber ihre Endannahme nicht verbürgt. Die Liberalen betonen mit Recht, das Heer bedürfe einer ernstern Reform der Vermehrung der Soldaten, nicht der Offiziere. Ist doch die Zahl der Letzteren so ansehnlich, daß sie schon jetzt für zwei belgische Armeen in ihrer jetzigen Stärke ausreichen würden. Die Clericalen finden 46 Mill. Francs jährlich als Kosten für eine so kleine Armee genügend und wollen der ewigen Vermehrung des Offiziercorps einen Damm entgegenstellen; allenfalls sind sie geneigt, drei „einstweilige" Generallieutenants zu bewilligen. Bedenkt man überdies die jetzt aufs Neue zu Tage getretenen trüben Enthüllungen über die Artillerie, die Festung Antwerpen u. s. w., so kann man das allseitige Mißtrauen auch dieser Vorlage gegenüber begreiflich finden. — Die Gemeinderäthe Brüssels und Lüttichs haben je 5000 Francs bewilligt, um aus beiden Städten je 50 Arbeiter nach der Pariser Ausstellung zu entsenden. Die Arbeiter, die die Arbeiterverbände auswählen, müssen schriftliche Berichte erstatten.

Großbritannien.

[Vor dem Londoner Polizeigericht] fand am 20. Mai die Schlußverhandlung gegen die im „Field Club" beim Baccaratspiel betroffenen Personen statt. Seaton, der Eigenthümer des Clubs, wurde zur Zahlung einer Geldbuße von 500 Pfd. Sterl., oder im Unvermögensfalle zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Croupier und zwei andere Angestellte müssen Geldbußen im Betrage von 10—20 Pfd. Sterl. entrichten. Die übrigen Angeklagten, unter denen sich Lord Dudley und andere Personen aus der hohen Aristokratie befinden, gingen straffrei aus, da der Richter es für lächerlich erklärte, von Personen dieser Art die geringfügige, durch das Gesetz vorgesehene Geldbuße von 6 Shilling 8 Pence einzuziehen. Gleichzeitig wurde vom Polizeirichter die Vernichtung der Karten und sonstigen Spielgeräthe angeordnet.

Spanien.

[Ueber das Verbrechen der Calle de Fuencarral] wird der „Frkf. Ztg." aus Madrid, 14. Mai, geschrieben:

Criminalistisch, juristisch, politisch und social kann der nunmehr seit sieben Wochen vor dem ersten Madrider Geschworenengericht zur Verhandlung stehende Proceß über das sogenannte Verbrechen der Straße von Fuencarral mit Recht ein weitgehendes Interesse für sich in Anspruch nehmen: Criminalistisch, weil trotz monatelanger Verhandlungen und trotzdem die Hauptangeklagte geständig ist, noch immer ein völliges Dunkel über der Angelegenheit ruht; juristisch, weil der Proceß ein erster Versuch ist, die Geschworenengerichte in Spanien einzubürgern und weil dieser Versuch auf ganz ungeahnte Schwierigkeiten stößt; politisch, weil eine Reihe von Staats- und Parteimännern allerersten Ranges durch eine wunderbare Verkettung von Umständen entweder wirklich in den an sich ganz gewöhnlichen Raubmordproceß verwickelt sind oder doch von der öffentlichen Meinung mit ihm in Verbindung gebracht werden, und social endlich, weil er so zahlreiche und grelle Streiflichter auf die gesellschaftlichen Zustände Spaniens und auf das Leben und Treiben in der Hauptstadt wirft, wie nur selten ein Proceß vor ihm.

Ist es immer eine außerordentlich mißliche Sache bei einem noch nicht zum Abschluß gebrachten gerichtlichen Verfahren, den Richtern das Endergebniß vorweg nehmen zu wollen, so ist dies in dem vorliegenden Falle, wie die gesammte spanische Presse an sich selbst erfahren hat, doppelt schwer. Was sich vor unseren Augen entrollt, ist ein tragikomisches Narrendrama, dem aber eine tiefe Moral zu Grunde liegt. Weder der Vorsitzende des Gerichtshofes noch die Geschworenen, noch der Staatsanwalt, noch die Vertheidiger finden sich in dem neuen Gerichtsverfahren zurecht, und am incorrectesten hat der Untersuchungsrichter gehandelt. Geschworenengerichte und öffentlich-mündliches Verfahren setzen absolute Gleichheit vor dem Gesetz, unbedingte Unparteilichkeit voraus und damit hapert es hier, trotz der freisinnigen Verfassung, trotz des modernsten Codex noch an allen Enden. Ueberall herrscht Willkür, Aufgeregtheit, Voreingenommenheit, und zu allem Unglück hat sich die politische Parteipresse der Angelegenheit in leidenschaftlichster Weise bemächtigt, ja einige der verbreitetsten Zeitungen gehen so weit, offen den Grundsatz zu proclamiren, Gerichtshof und Geschworene hätten sich bei ihrem Urtheilsspruch vor Allem mit der öffentlichen Meinung in Uebereinstimmung zu setzen. Selbst das Parlament hat sich nicht gescheut, sich mit seinem Rath, wie man untersuchen, wie man handeln solle, in die noch schwebenden Gerichtsverhandlungen einzumischen, kurz, das Ganze ist ein wahrer Hexensabbath, bei dem ein hysterisches Frauenzimmer, Higinia Balaguer, welche behauptet, den Mord in der Calle Fuencarral ausgeführt zu haben, als Vortänzerin fungirt, täglich im Gefängniß Audienzen ertheilt, die Richter und Geschworenen zum Narren hält, die Zeugen beschimpft und gelegentlich ohrfeigt, von milden Gaben herrlich und in Freuden lebt, in der Presse zwar ihre Gegner, aber auch ihre begeisterten Anhänger hat und ganz Madrid in zwei feindliche Lager spaltet. Man ist hier seit Wochen nicht mehr Conservativer, nicht mehr Liberaler, nicht mehr Carlist und nicht mehr Republikaner, sondern nur noch Higinist oder Anti-Higinist.

Ueber die Genesis des an sich kaum einer besonderen Beachtung werthen Verbrechens wurde bereits berichtet. Zwar haben die Gerichtsverhandlungen wesentlich Neues seither nicht ergeben; aber parallel neben den officiellen Untersuchungen laufen separate Nachforschungen einher, und diese haben ein merkwürdiges Resultat, einen, wenn auch vielleicht nicht ganz wahrhaftigen, so doch jedenfalls mit sehr viel Wahrheit verquickten Criminalroman mit politischer Färbung ergeben, dessen Grundzüge die folgenden sind: Die in der Straße Fuencarral Ermordete war, wie erinnerlich sein wird, die reiche Kaufmannswittwe Varela. Frau Varela hatte einen Sohn, ein mauvais sujet, der nichts verdiente, aber um so mehr verbrauchte und seine Mutter schröpfte, so viel er konnte. Eines Abends saß Varela mit mehreren Kumpanen in einem Café Madrids. Der Besitzer des Cafés, als geizig bekannt, war mit der Gesellschaft befreundet. Varela wettete mit seinen Genossen, daß sie noch am selben Abend auf des Wirthes Kosten Champagner trinken würden. Der Wirth, wie vorauszusehen, weigerte sich dessen. Da nahm Varela heimlich die neben dem Zahltisch hängende Capa — spanischen Mantel — desselben, ging damit in das nächste Pfandhaus, versetzte sie, bestellte Champagner, lud den Wirth dazu ein und bezahlte schließlich das Getränk mit dem Erlös für den Mantel. Darauf verhöhnte die ganze Gesellschaft den unfreiwilligen Gastgeber. Dieser entdeckte den ihm gespielten Streich, rief die Polizei, ließ Varela verhaften, bei dem der Pfandschein gefunden wurde, und so wanderte dieser auf zwei Monate in das Gefängniß. In dem Gefängnißdirector Millan Astray fand Varela einen alten Freund. Astray ist Spieler und in ständiger Geldverlegenheit, Varela hilft ihm verschiedentlich aus, und damit er das kann, beurlaubt der Gefängnißdirector von Zeit zu Zeit seinen Gefangenen, der die Freiheit dazu benutzt, von seiner Mutter größere und kleinere Summen zu erpressen. Eines Tages im Juli v. J. klagt Millan Astray dem jungen Varela, er habe 1000 Peseten verspielt, die er zahlen müsse und nicht habe. Varela erklärt, er wisse, daß seine Mutter gerade viel Geld im Hause habe, und wenn der Director ihn nochmals beurlaube, werde er ihm die 1000 Peseten verschaffen. Astray geht darauf ein. Varela verläßt mit Tagesgrauen das Gefängniß und begiebt sich zu seiner Mutter. Diese verweigert ihm das Geld. Darauf verabredet Varela mit dem Dienstmädchen seiner Mutter, der obenerwähnten Higinia Balaguer, die alte Frau, während sie in der Kirche ist, zu berauben, und verläßt das Haus. Gegen 11 Uhr Mittags kehrt er mit einem guten Freunde, welcher von der öffentlichen Meinung auch namentlich bezeichnet wird, aber noch heute auf freiem Fuß ist, in die Straße Fuencarral zurück. Higinia giebt das verabredete Zeichen, daß ihre Herrin nicht zu Hause sei, und läßt die Beiden ein. Während diese dabei sind, die Schränke zu erbrechen und das Geld zu suchen, kehrt Frau Varela zurück. Es entsteht ein Handgemenge, dessen Ende ist, daß die Wittwe erstochen wird. Von wem? Man nimmt an, daß dies nicht von ihrem Sohne, sondern von dessen Begleiter geschah. Darauf wird der Raub ausgeführt. Higinia erhält als ihren Antheil einen 1000 Peseten-Schein und außerdem die Ordre, nachdem die beiden Männer mit Dunkelwerden das Haus verlassen haben, Feuer anzulegen und dadurch die Spuren der That zu verwischen. Sie legt das Feuer auch an und begießt zu diesem Zweck die Leiche und das Bett, auf welches man die Todte geworfen, mit Petroleum. Der Versuch mißglückt jedoch. Der Brandgeruch lockt die Polizei an, das Verbrechen wird entdeckt und Higinia Balaguer verhaftet. Inzwischen ist Varela ins Gefängniß zurückgekehrt und übergiebt von seinem Raube, der, nach den verschiedenen Theilungen zu urtheilen, sehr beträchtlich gewesen sein muß, die gewünschten 1000 Peseten an den Gefängnißdirector, welcher damit seine Schuld bezahlt. Higinia Balaguer leugnet anfangs Alles, gesteht dann Alles, worauf Varela und Millan Astray in Untersuchung gesetzt werden. Dann nimmt die Balaguer wieder Alles zurück und erklärt, sie selbst im Verein mit einem anderen Frauenzimmer habe ihre Herrin ermordet; Varela und Astray seien völlig unschuldig. Diese Beiden haben von Anfang an consequent geläugnet. Unterdessen hatte die öffentliche Meinung angefangen, sich über die Mißstände, die in dem Gefängniß, welches obenein noch zum Hohn den Namen eines „Carcel Modelo" führt, zu entrüsten und forderte Untersuchung und Aufklärung darüber, wie es möglich gewesen, daß man einem Manne vom Schlage Millan Astrays eine so verantwortliche Stellung geben konnte. Niemand wollte Schuld daran sein, und unter Anderen erklärte ein sehr hoher Justizbeamter und sehr einflußreicher Parteimann des gegenwärtigen Regimes, öffentlich und amtlich, daß er mit Astrays Ernennung nichts zu thun gehabt habe. Da läßt Astray dem betreffenden Justizbeamten und Politiker durch seinen Advokaten das von diesem verfaßte sehr warme Empfehlungsschreiben präsentiren, auf welches hin er seiner Zeit angestellt worden ist. Um der Blamage einer fahrlässigen oder wissentlich falschen officiellen Erklärung zu entgehen und um die Folgen dieser Handlung von sich und seiner Partei fern zu halten, sichert der so compromittirte Staatsmann Millan Astray, unter dem Versprechen, daß dieser über das vorgefallene Schweigen bewahre, seine und seiner mächtigen Freunde Protection zu und unter dem Eindruck dieser Zusicherung beharren jetzt Millan Astray und Varela, allem gegen sie vorgebrachten erdrückenden Beweismaterial zum Trotz, auf ihrem Standpunkt des absoluten Leugnens, und unter dem Einfluß derselben Zusicherung hat Higinia Balaguer ihre Beschuldigung gegen die Beiden wieder zurück und das ganze Verbrechen, bei welchem sie so wie so mitgefangen mitgehangen wird, wieder auf sich und eine fingirte Gehülfin genommen. So wenigstens lautet heute das Urtheil der öffentlichen Meinung, während die Geschworenen damit unterhalten werden, die sich untereinander stets diametral widersprechenden Aussagen von Dutzenden ganz untergeordneter Zeugen mit anzuhören.

Schweden.

[Der Schluß des Reichstags.] Der „Magdeb. Ztg." wird aus Stockholm, 19. Mai, geschrieben: Der Reichstag ist gestern vom Ministerpräsidenten Bildt geschlossen worden. Die Regierung hat durchaus keine Ursache, mit den Ergebnissen der diesjährigen Session zufrieden zu sein; es sind eine ganze Reihe ihrer Vorlagen entweder vollständig abgelehnt oder nur theilweise angenommen worden, und zwar in den meisten Fällen durch die Mehrheit der Zweiten Kammer, während die der Ersten Kammer sich sehr wohlwollend gegenüber den Regierungsforderungen stellte. Erfreulich ist die große Mäßigung, welche die Erste Kammer in zollpolitischer Beziehung an den Tag legte; es sind nur sehr wenige und unbedeutende Aenderungen im Zolltarif beschlossen worden. Die beantragten Erhöhungen der Einfuhrzölle auf Roheisen und Eisenfabrikate, sowie die Zölle auf Eier, Heringe u. s. w. und der Ausfuhrzoll auf Erze wurden durch die Erste Kammer zu Fall gebracht. Allgemein bedauert wird es jedoch, daß sich auch in der Ersten Kammer eine Mehrheit für das Verbot der Einfuhr und Fabrikation von Kunstbutter gefunden hat. Indessen erwartet man, daß die Regierung dem Beschlusse nicht zustimmen wird, zumal das Einfuhrverbot wegen der bestehenden Zollverbindung mit Norwegen gar nicht aufrecht zu erhalten ist, da die Kunstbutterfabriken Norwegens ihre Erzeugnisse auf Grund des Zollvertrages von 1874 ungehindert einführen können. Dieser Umstand wird die Gegner der Zollverbindung mit Norwegen noch vermehren, so daß es der Regierung schwer werden wird, den Ansturm gegen den Fortbestand einer engeren Zollverbindung mit dem „Bruderlande" abzuwehren. Unzweifelhaft ist, daß diesseits, und zwar schon aus politischen Gründen, Alles aufgeboten werden wird, es nicht zu einem wirthschaftlichen Bruche mit Norwegen kommen zu lassen, und daß man auch in Norwegen vor einem solchen Bruche zurückschrecken wird, dessen Folgen nicht abzusehen wären. Die Regierung ist aber entschlossen, alle bestehenden Handels- und Zollverträge mit dem Auslande zu kündigen, damit sie nach Ablauf dieser Verträge am 31sten Januar 1892 vollständig freie Hand hat. Es ist daher anzunehmen, daß diesseits auch der Zollvertrag mit Norwegen, für den eine zweijährige Kündigungsfrist besteht, zu genanntem Zeitpunkt gekündigt wird, um dann einen allgemeinen Zolltarif mit dem 1. Februar 1892 in Kraft zu setzen, daneben aber allen Ländern, welche schwedischen Ausfuhrartikeln besondere Zollvergünstigungen gewähren, gleiche Vergünstigungen zu Theil werden zu lassen.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Mai. [Eine Gerichtsverhandlung,] welche sich in der vorigen Woche im Haag abspielte, lieferte aufs Neue den Be-

---

lich aus dem Munde einer deutschen Dame den Ausruf zu hören: „Das ist ja die reinste Poesie"!

Setzen all' diese Dinge auch den unbefangensten Beschauer in Entzücken, so hat der Kenner Gelegenheit, sich an andern Stücken zu erfreuen, aus denen hervorgeht, daß hier in Wirklichkeit sowohl die mannigfaltigen antiken wie die alten Muraneser Techniken in voller Blüthe stehen. Die altchristlichen Gläser (gravirte Vergoldung zwischen zwei Glasschichten), die altmuraneser Email- und Goldgläser, der Gemmenschnitt an blauen, weiß überfangnen Phiolen, dann die murrhinischen Gläser mit geblümten Mustern rc. — sie alle sind in meisterhaften Beispielen vertreten. Die technischen Schwierigkeiten bei Herstellung der letztern, welche zumeist in der Beschaffung von zwar verschieden gefärbten, in den Spannungsverhältnissen aber gleichartigen Glassorten beruhen, sind hier glänzend überwunden, am glänzendsten namentlich an einer etwa 30 cm weiten und 10 cm tiefen Schale, deren Masse aus dunkelblauem, dunkelgrünem und wasserhellem Glas mit Goldflitterchen besteht und die außerdem einen fingerdicken weißen Ueberfang erhalten hat, aus welchem mit dem Schleifrad ein kraftvoll wirkendes Ornament herausgeschnitten ist. Durch die Bestellung einer gleichen Schale hat König Humbert bewiesen, wie sehr ihm das Gedeihen des heimischen Kunstgewerbes am Herzen liegt.

Die blühende Spiegelglasindustrie Murano's, die gläsernen Spiegelrahmen, Kronleuchter u. s. w. lernt man besser in Venedig kennen als auf unserer Ausstellung, wo ein einziger Spiegel von deren Existenz Kunde giebt, und was sonst an Spiegeln vorhanden ist, geschliffene Toiletten- und Wandspiegel von P. Benvenuti (Neapel), ist in seinen Formen oft so barock, daß sie die Eitelkeit eher von dem Gebrauch abschrecken als dazu aufmuntern!

Es ist mir wiederholt aufgefallen, daß italienische Geistliche mit ganz besonderer Hochachtung von den Glasmalereien in Deutschlands Kirchen sprechen; man begreift dies um so eher, wenn man weiß, wie spärlich alte italienische Glasmalereien sind, und wenn man die schwächlichen Ansätze bemerkt, die Italien in der Glasmalerei zur Zeit macht. Die Copien der Laurenziana-Fenster in Florenz von L. Bruschi und auch einige andere Arbeiten können wenigstens nur als das Anfangsstadium der Glasmalerei betrachtet werden — und doch sind sie weit besser als die Glasätzereien, welche mit der Zeichenkunst auf gespanntem Fuß zu stehen scheinen!

Mehr Aufwand an Geduld als an Kunst findet sich schließlich bei den Glasmosaiken, die bekanntlich in Venedig und Rom als Specialitäten ausgeführt worden; so lange dieselben sich auf die Darstellung einfacher Formen für decorative Zwecke oder auf große Monumentalbilder beschränken, haben sie ihre volle Berechtigung, wie denn die Mosaikfabrik im Vatican stets mit Aufgaben der letzteren Art vollauf beschäftigt ist. Wenn dagegen Rafaelische Madonnen in kleinstem Maßstab in Mosaik nachgemacht werden — wie das auf der Ausstellung in mehreren Beispielen zu sehen — so wird die Kunst zur Künstelei, die um so abstoßender wirkt, in je größeren Widerspruch der für die Geduldsarbeit zu fordernde Preis mit dem wirklichen Kunstwerth geräth.

Aber die zuletzt gerügten Mängel reichen doch nicht hin, um das im Allgemeinen günstige Bild des italienischen Kunstgewerbes, soweit es sich auf dieser Ausstellung präsentirt, zu verdunkeln; es steckt in dem italienischen Volke trotz mancher Absurditäten so viel natürlicher Geschmack, daß wir von letzterem, ist es einmal wieder durchweg in gute Zucht genommen, noch manche frische Blüthe erwarten dürfen.

Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

Bibliographisches Bureau nennt sich ein Institut, das für die große Zahl litterarischer und wissenschaftlicher Arbeiter von größter Bedeutung ist, und das in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits den Beweis für seine Existenzberechtigung gegeben hat. Centralstellen zur Hilfeleistung bei wissenschaftlichen Arbeiten, wie das Bibliographische Bureau eines sein will, existiren in anderen Ländern, z. B. in England, schon längst. In Deutschland ist unseres Wissens das von Dr. Julius Steinschneider in Berlin begründete das erste seiner Art. Das Bibliographische Bureau zerfällt in vier gesonderte Abtheilungen; die erste hat den Zweck wissenschaftlicher Informationen, die zweite bezweckt die Anfertigung von Sammelarbeiten bibliographischen Charakters, die dritte und vierte Abtheilung sind mehr geschäftlicher Natur, sie befassen sich mit der Vermittelung des buchhändlerischen, besonders des antiquarischen Verkehrs auf wissenschaftlicher Grundlage und mit Uebersetzungen jeglicher Art. „Für die Männer der Wissenschaft," — sagt der Begründer des Bibliographischen Bureaus — „welche fernab von den Centren der Bildung wohnen und oft nicht einmal eine mittelgroße Bibliothek für ihre Zwecke benutzen können, für die Jünger der Theologie, Philosophie, Geschichte u. s. w., die der litterarischen Hilfsangaben dringend bedürfen, um nicht in ihrer Eigenschaft als Hauslehrer auf einem einsamen Gute an der Fortsetzung ihrer Studien gehindert zu werden, für Geistliche, Lehrer, höhere Forstbeamte, für Jeden, der gezwungen oder aus freiem Antrieb geistige Arbeiten vollführt, zu deren exacter Vollendung ein gesichtetes und gründliches Quellenmaterial gehört, soll das Bibliographische Bureau eine Stätte gewissenhafter Informationen sein." In diesen Worten wird der Zweck der Hauptabtheilung für Informationen gekennzeichnet und der Vorzug des Bureaus angedeutet. Wie wesentlich die Hilfe des Bibliographischen Bureaus für jeden litterarisch oder wissenschaftlich Schaffenden sein kann, wird nur Derjenige ganz ermessen, der aus eigener Arbeit weiß, daß häufig die Vorarbeiten zu größeren litterarischen Schöpfungen mehr Zeit rauben, als die Abfassung des Werkes selbst. In unseren größeren Bibliothek-Instituten ist man allerdings so liebenswürdig, jedem Auskunft-Suchenden auch brieflich Rath zu ertheilen; aber man kann unmöglich bei der Ueberbürdung des Beamten-Personals in den öffentlichen Bibliotheken verlangen, daß es jederzeit und auf jede Anfrage zur Antwort bereit sei. Das Bibliographische Institut, das für seine Auskunft eine bestimmte Entschädigung erhält, übernimmt damit die Verpflichtung einer möglichst schnellen und genauen Unterstützung des Anfragenden. Das Institut giebt zu diesem Zweck sehr geschickt zusammengestellte Abonnementshefte in allen Sprachen heraus; uns liegen deutsche, italienische, französische, russische u. s. w. Hefte vor, die ein Dutzend Anfrage-Formulare enthalten. Die Anfragen an das Bureau können in jeder beliebigen Sprache gestellt werden und werden in der Sprache der Fragestellung beantwortet. Bibliographische Arbeiten wie Katalogisirung von Bibliotheken für Behörden, für wissenschaftliche Institute, Gesellschaften und Archive sind die Aufgaben der zweiten Abtheilung. Die dritte Abtheilung ist eine Art buchhändlerischer Agentur; sie erwirbt und veräußert keine Bücher, weist indessen Antiquariate, Buchhandlungen für ausländische Litteratur rc. nach, von denen die Interessenten Ausführung ihrer Aufträge erwarten können. Die Abtheilung für Uebersetzungen (Abth. IV) übernimmt Uebersetzungen von Schriftstücken jeder Art und aus allen Sprachen wie in alle Sprachen.

Das Bibliographische Bureau giebt — mehr zur Aufklärung durch Mittheilung über seine eigenen Leistungen, denn als selbstständiges Blatt — eine bibliographische Wochenschrift, „Das Archiv", heraus. Wir empfehlen jedem, der sich mit den Einrichtungen des groß angelegten Unternehmens vertraut machen will, Einblick in die Zeitschrift zu nehmen.

Aus Nürnberg wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Nach einer hier eingelaufenen Mittheilung hat der Kaiser von Oesterreich für die Restaurirung der hiesigen Sebalduskirche den Betrag von 1000 M. gespendet. Es hat diese Mittheilung hier besondere Freude erregt, da die Gabe dem Restaurationsfonds sehr wohl zu statten kommt und außerdem der Kaiser hierdurch für die Erhaltung dieses Baudenkmals früherer Jahrhunderte ein Interesse kundgegeben hat, von dem nur zu wünschen wäre, daß es in immer weitere Kreise dringe. Denn wenn jetzt auch die Veranstaltung einer Kirchenbau-Lotterie zu Gunsten der Restaurirung genehmigt worden ist, so erfordert doch die Restaurirung eine so bedeutende Summe (700,000 Mark), daß es recht großer Anstrengungen bedarf, um die erforderlichen Mittel aufzubringen. Die Restaurirung geschieht nach den Plänen des Prof. Hauberrisser in München, welchem auch die Oberleitung der Restaurirungs-Arbeiten übertragen ist. In einer Bauhütte haben schon seit einiger Zeit die Vorarbeiten für die Restaurirung begonnen, doch wird die Auswechslung der Steine erst im Spätsommer in Angriff genommen.

• **Universitäts-Nachrichten.** Regierungsrath Dr. Renk, ordentliches Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamtes, ist zum ordentlichen Professor der Hygiene und zum Director des neu begründeten hygienischen Instituts in Halle berufen worden. Derselbe wird am 1. October dorthin übersiedeln. — Die Universität London verlieh der Frau Scharlieb den Grad eines Doctors der Medicin. Es ist das erste Mal, daß eine Frau diese Auszeichnung von der Londoner Facultät erhält. Frau Scharlieb erwarb schon im Jahre 1883 das Baccalaureat der Medicin und Chirurgie von der genannten Hochschule, begab sich aber darauf nach Indien und wirkte mehrere Jahre daselbst unter den Eingeborenen. 1887 nach England zurückgekehrt, wurde sie in dem Frauenhospital in Marylebone Ward als Aerztin angestellt. Zugleich bekleidet sie die Stelle eines Lectors der gerichtlichen Medicin an der Londoner medicinischen Schule für Frauen.

weis, wie verhältnißmäßig leicht es ist, die **Leichtgläubigkeit des Publikums** in der rücksichtslosesten und frechsten Weise auszubeuten. Vor einigen Monaten theilten verschiedene Zeitungen mit, daß ein junger, vollständig mittelloser Postbeamter in Utrecht durch den Tod einer entfernten Verwandten in den Besitz eines mehrere Millionen Gulden betragenden Vermögens gekommen sei, eine Nachricht, die, wie sich später herausstellte, von dem jungen Schwindler selbst ausgestreut worden war. Derselbe zeigte in den Blättern „tiefbetrübt“ den Tod seiner Verwandten, die übrigens gar nicht existirt hat, an, begab sich dann nach dem Haag, wo er sich in großartiger Weise einrichtete und auf hohem Fuße lebte, nachdem er sich zuvor selbst in den Jonkheerstand erhoben und sich einen hochtrabenden Namen beigelegt hatte. Dies alles geschah, ohne daß auch nur der geringste Verdacht rege wurde, wiewohl der Abstand zwischen dem Haag und Utrecht kaum eine halbe Stunde Eisenbahnfahrt beträgt. Die Lieferanten aller Art fühlten sich natürlich in hohem Grade geschmeichelt, einen so vornehmen Kunden zu haben, und es fiel dem „Millionär“ leicht, unter verschiedenen Vorwänden größere Summen Geldes aufzutreiben, die natürlich zurückbezahlt werden sollten, sobald die Erbschaft „flüssig“ geworden sei und die lange Zeit in Anspruch nehmenden, aber vom Gesetz vorgeschriebenen rechtlichen Förmlichkeiten erfüllt wären. Lange konnte natürlich die Herrlichkeit nicht dauern, ein Weinhändler schöpfte zuerst Verdacht, und unter dem Vorwande, daß er seinem Kunden aus Versehen eine nicht preiswürdige Sorte Wein geliefert habe, gelang es ihm, die von ihm gelieferte Waare wieder zurückzuerhalten; ein Betrogener um den andern bemerkte zu spät, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen, und schließlich wurde der falsche Jonkheer verhaftet. Bei der Gerichtsverhandlung gab er die ihm zur Last gelegten Schwindeleien vollständig zu, behauptete jedoch, die Absicht gehabt zu haben, alles wieder ehrlich zurückzuerstatten, da er baares Geld nur zu dem Zweck aufgenommen habe, um mit demselben einen Bekannten nach Monte Carlo zu schicken und an der dortigen Spielbank das Glück zu versuchen. Derselbe habe ein ganz neues System erfunden, nach welchem man beim Roulette mit mathematischer Sicherheit gewinnen müsse; dieser, dessen Namen aber der Angeklagte nicht nannte oder nicht nennen konnte, hätte sich mit dem Gelde auf Nimmerwiedersehen entfernt. Der Hochstapler wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Dieser Fall ist deshalb so merkwürdig, weil vor etwa sieben Jahren in Amsterdam beinahe ganz dieselbe Betrügerei von einer einfachen Bauerndirne — der sogenannten Millionenjuffrouw — in Scene gesetzt worden war, nur daß diese die Opfer der Leichtgläubigkeit in viel größerem Maßstabe betrog als der Utrechter Postbeamte, dafür aber auch zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Mai.

Dr. Sioli, der frühere Director der Irrenanstalt zu Bunzlau in Schlesien, wird in der **Jahressitzung des Vereins der deutschen Irrenärzte**, welche Anfangs Juni in Jena stattfinden soll, einen Vortrag „über Familienpflege“ halten, dessen Inhalt auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken dürfte. Unter Familienpflege versteht man die Unterbringung nicht gemeingefährlicher Irren, die einer Anstaltsbehandlung nicht mehr bedürfen, aber wegen persönlicher Abneigungen, ungünstiger Verhältnisse und aus ähnlichen Gründen sich für den Aufenthalt in der Heimath nicht eignen, in Familien, die nicht zu weit von einer Irrenanstalt entfernt wohnen. Am besten liegen die Verhältnisse für diesen Zweck in Dörfern nahe einer Irren-Anstalt. Die Kranken können hier, was ihnen fast stets sehr wohl thut, in der Landwirthschaft beschäftigt werden, haben weit mehr Freiheit und Anregung, als in der besten Anstalt und können dabei von der Irrenanstalt aus mit Kleidung u. s. w. versehen, in gewissen Zeiträumen zu Bädern, Wägungen u. s. w. dorthin geführt und überhaupt in jeder Weise beobachtet und sachverständig behütet werden. Bei etwa vorkommendem Wechsel in der Art und Stärke der Erkrankung können sie zudem stets rechtzeitig in die Anstalt wieder aufgenommen werden. Derartiger Kranker giebt es nach den vorliegenden Erfahrungen eine erhebliche Zahl, und die Familienpflege hat einen um so größeren Werth, als sie dem geeigneten Geisteskranken angenehmer und zuträglicher ist, als der Anstaltsaufenthalt, und sich zugleich wesentlich billiger stellt. Die Familienpfleger erhalten meist zwei Pfleglinge und für jeden davon eine baare Entschädigung von jährlich zwei- bis dreihundert Mark (wodurch nachdrücklich angedeutet wird, daß die Irren nicht etwa Lohnarbeiter, sondern Pfleglinge sind), und dazu sorgt die vermittelnde Anstaltsbehörde für Kleidung und Lager. Dergleichen Einrichtungen bestehen in Deutschland in ausgedehnter Weise erst an wenigen Orten, namentlich bei Ilten in Hannover (vom Geh. Sanitätsrath Wahrendorff eingeführt), bei Bunzlau in Schlesien (von Dr. Sioli begründet); in etwas anderer Weise in Rockwinkel bei Bremen, Einum bei Hildesheim u. a. Wie bedeutungsvoll die Frage ist, geht daraus hervor, daß auch in der Tagesordnung des diesjährigen deutschen Armenpflegertages, der im September zu Kassel abgehalten werden soll, **die „offene Pflege für ungefährliche Irre“ einen Platz** einnimmt.

---

* **Von der Universität.** Am Sonnabend, 25. Mai c., Vormittags 11 Uhr, wird Herr Siegfried Kunz aus Breslau seine Inaugural-Dissertation: „Das Verhältniß der Handschriften von Chaucers Legend of Good Women“ behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde in der Aula Leopoldina gegen die Opponenten Dr. phil. Albert Dewitz, Dr. phil. Georg Tiete und Dr. phil. Oscar Bie öffentlich vertheidigen.

* **X. Schlesisches Musikfest.** Das Programm für die Vergnügungen während der Festtage in Görlitz ist von der damit betrauten Commission wie folgt aufgestellt worden: Sonnabend, 1. Juni, Abends: Concert im „Englischen Garten“. Sonntag, 2. Juni, früh 7 Uhr: Spaziergang durch die Parkanlagen nach dem Jägerwäldchen, Gondelfahrt nach der Actien-Brauerei. Montag, 3. Juni, Abends: Concert im „Tivoli“. Dinstag, 4. Juni, Abends: Concert und Theater-Vorstellung im „Wilhelm-Theater“. Mittwoch, 5. Juni: Frühschoppen vor dem Blockhause, Nachmittags bei genügender Betheiligung gemeinschaftlicher Ausflug in die Umgegend.

—d. **Von der Stadtbibliothek.** Im Etatsjahre 1888/89 hat sich die Zahl der Bücher vermehrt in der Rehdigerana um 548, in der Magdalenaea um 138 und in der Bernhardina um 98, im Ganzen um 784 Werke. Das Stadtarchiv hat einen Zuwachs von 126 Nummern, allerdings meist Schöffenbriefen, aber auch 3 Originalschreiben von Lessing, die dieser im Dienste Tauentziens als dessen Secretär verfaßt hat, zu verzeichnen. Die Sammlungen des Münzcabinets haben in der schlesischen Abtheilung sich um 58 Stück vermehrt, wodurch hauptsächlich die Breslauer und die Liegnitz-Brieger Reihen vervollständigt worden sind. Auch die nichtschlesischen Abtheilungen haben Zuwachs gehabt, so daß der Gesammtbestand 8728 Stück beträgt. Zu der Vermehrung der Sammlungen haben außer durch Ankauf wie bisher beigetragen die Zuwendungen der städtischen Behörden, der Universität und der höheren Lehranstalten, einschließlich des jüdisch-theologischen Seminars, der Schlesischen Gesellschaft, des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, des Vereins für das Museum schles. Alterthümer, des Vereins für schles. Insectenkunde, des kaufmännischen Vereins und der Handelskammer, des älteren Turnvereins, des statistischen Amts, des kgl. Oberbergamts, ferner des deutschen Reichstages und des Herrenhauses in Berlin, des Bezirksvereins deutscher Ingenieure hier und in Oberschlesien. Dazu kommen noch Geschenke von einer Reihe von Privatpersonen. Ueber die Benutzung der Bibliothek ist zu berichten, daß das Lesezimmer von 2316 Personen besucht wurde, welche 6117 Werke in 9782 Bänden bezw. Heften, 574 Handschriften und 169 Urkunden zur Benutzung verlangten. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher betrug 7530 Werke in 11 001 Bänden, dazu 37 Handschriften und 3 Urkunden. Im Ganzen gelangten also zur Benutzung 20783 Druckbände (268 mehr gegen das Vorjahr), 611 Handschriften und 172 Urkunden. Die Arbeiten an den verschiedenen Katalogen und Repertorien sind wie in den letzten Jahren weiter geführt worden, des Münzcabinets hat sich wie bisher Assessor **Friedensburg** angenommen. Die Hebraica wurden endlich vollständig katalogisirt. Das Verzeichniß der Musik-Handschriften hat Dr. **Bohn** fertiggestellt; er ist auch damit beschäftigt, dasselbe in Druck zu bringen. Auch die Veröffentlichung eines Kataloges der griechischen Handschriften ist beschlossen worden.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 22. Mai c. bestanden die pharmaceutische Staatsprüfung: Simon **Berliner** aus Tarnowitz, Felix **Alkiewicz** aus Kompiel bei Schwarzenau in der Provinz Posen, Wilhelm **Kinzel** aus Frankfurt a. O. und Carl **Piechulek** aus Ratibor. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Löwig**, Geh.-Reg.-Rath Prof. Dr. **Poleck**, Prof. Dr. **Meyer**, Prof. Dr. **Engler** und Apotheker **J. Müller**.

—d. **Von der hiesigen königl. Ober-Realschule.** Gestern wurden in einer Schulfeierlichkeit die beiden neuberufenen wissenschaftlichen Hilfslehrer **Gutsche** und **Volkmann** als ordentliche Lehrer eingeführt und vereidet. — Der Direction der mit der Ober-Realschule verbundenen maschinen-technischen Fachschule und Baugewerkschule ist seitens der kgl. Eisenbahn-Direction mitgetheilt worden, daß Abiturienten dieser Schulen, wenn sie die Qualification für den einjährigen Militärdienst besitzen, Gelegenheit finden, für den technischen Eisenbahn-Bureaudienst angenommen zu werden.

—d. **Das Lutherfestspiel von Otto Devrient.** Die Aufführungen beginnen, wie nunmehr endgiltig festgestellt ist, am Mittwoch nach dem Pfingstfest, also am 12. Juni. In Aussicht genommen sind 10 Vorstellungen, denen jedoch, falls es nothwendig sein sollte, noch mehrere folgen würden. Die Dinstage und Freitage sind, um den Mitwirkenden Erholungstage zu gönnen, freigelassen, so daß die Aufführungen am 12., 13., 15., 16., 17., 19., 20., 22., 23. und 24. Juni stattfinden werden. Aufführungsort bleibt das Thaliatheater. Daselbst finden auch bereits die Proben unter Leitung des Directors **Brandes** und des Regisseurs des Stadttheaters **von Fischer** statt. Der Verkauf der Eintrittskarten wird im Bureau des Stadttheaters erfolgen. Für die meisten Rollen — gegen 100 — sind Dilettanten gewonnen. Die Rolle Luthers wird vom Verfasser Dr. Otto **Devrient** selbst, die der Katharina von Bora durch Frl. **Kuhlmann** vom Hannoverschen Stadttheater gegeben werden.

Δ **Schlesisches Schulwesen.** Einer bis zum Anfang des Jahres 1889 reichenden Zusammenstellung zufolge beziffert sich die Zahl der in Schlesien vorhandenen Schulanstalten auf 4421. Dem confessionellen Charakter nach giebt es 2353 evangelische und 2068 katholische Schulen. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Breslau 1773 Schulen und zwar 1089 evangelische und 684 katholische; auf den Regierungsbezirk Liegnitz 1317 Schulen und zwar 1054 evangelische und 263 katholische; auf den Regierungsbezirk Oppeln 1351 Schulen und zwar 1138 katholische und 193 evangelische. Sämmtliche Schulen wurden von insgesammt 691 253 Schülern beiderlei Geschlechts im Alter von 6 bis 14 Jahren besucht; der Confession nach waren 370 289 katholisch und 320 964 evangelisch. Die Zahl der die sämmtlichen Schüler unterrichtenden Lehrkräfte beläuft sich auf 8283 und zwar 4264 katholische und 4019 evangelische. Hiernach kommen auf jeden Lehrer durchschnittlich 83 Kinder. Ferner hat Schlesien noch 24 Simultanschulen, 19 jüdische Gemeindeschulen, 8 altlutherische Schulen, 5 Herrnhuter Brüderschulen, die zu Hausdorf, Kr. Neurode, bestehende Schulsocietät „Brüdergemeinde“, 2 altkath. Religionsschulen, 11 Laufschulen und endlich zwei im Kreise Habelschwerdt bestehende Nothschulen aufzuweisen. Die Zahl der Kreis-Schulinspectoren in Schlesien, denen sämmtliche voraufgeführte Schulanstalten unterstellt sind, beträgt 116; davon kommen auf den Regierungsbezirk Breslau 36 und zwar 15 hauptamtliche und 8 Pfarrer und 15 Pastoren im Nebenamte; auf den Regierungsbezirk Liegnitz 43, und zwar 2 hauptamtliche und 13 Pfarrer und 28 Pastoren im Nebenamte; auf den Regierungsbezirk Oppeln 34, davon sind nur 3 Pastoren im Nebenamte. Der größte Kreis-Schulinspectionsbezirk ist Schweidnitz mit 105; der kleinste Schönau mit 7 Schulen.

* **Von der Provinzial-Land-Feuersocietät.** Der im März d. J. zusammengetretene Provinziallandtag hatte im Interesse der weiteren Ausbreitung der Land-Feuersocietät, der Verbilligerung der Versicherungen, und da der Reservefonds der Societät den verhältnißmäßig hohen Betrag von 5 500 000 Mark schon überschritten hatte, die Societäts-Direction ermächtigt, die Ueberschüsse der Einnahmen über den Jahresbedarf, welche bisher dem Reservefonds zuflossen, nach Anhörung des Societäts-Ausschusses und mit Genehmigung des Provinzial-Ausschusses zur Rückgewähr von Beiträgen an die Mitglieder der Societät — im Wege der Anrechnung auf die nächst fälligen Beiträge — oder zu anderen, die Interessen der Versicherten fördernden Zwecken zu verwenden. Dabei sollte aber der angesammelte Reservefonds, dessen Zinsen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben verwendet werden und an welchen einzelne, insbesondere auch ausscheidende Mitglieder keinen Anspruch haben, in seiner gegenwärtigen Höhe erhalten, bezw. bis zu derselben event. wieder ergänzt werden. Diese Beschlüsse haben in einem Nachtrage zum Societäts-Reglement vom 28. December 1864 Ausdruck gefunden und sind nunmehr vom Herrn Minister des Innern unterm 1. d. Mts. genehmigt worden.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Güterverkehr auf der Strecke Lazy-Strzemieszyce der Warschau-Wiener Eisenbahn ist wieder eröffnet.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 12. bis 18ten Mai 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 62 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 228 Kinder geboren, davon waren 200 ehelich, 28 unehelich, 216 lebendgeboren (119 männlich, 97 weiblich), 13 todtgeboren (5 männlich, 8 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 203 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 80 (darunter 18 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 16, über 80 Jahre 6. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 3, an Rose —, an Diphtheritis 6, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 3, an anderen acuten Darm-Krankheiten 20, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 13, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 15, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 20, an allen übrigen Krankheiten 76, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 4, unbestimmt 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 33,83, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,13, in der Vorwoche 31,33.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 12. bis 18. Mai 1889 betrug die mittlere Temperatur + 18,5° C., der mittlere Luftdruck 746,3 mm, die Höhe der Niederschläge 24,05 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 12. bis 18. Mai 1889 wurden 218 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an echten Pocken —, an modif. Pocken 1, an Diphtheritis 24, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 4, an Masern 187, an Kindbettfieber 1.

* **Ernennung von Lotterie-Einnehmern.** Die durch den Tod der Herren Döring und Schäche freigewordenen Loose der königl. preußischen Klassenlotterie sind unter vier neu ernannte Lotterie-Collecteure vertheilt worden, und zwar unter die Herren Hans Furbach, Flurstraße 3, Th. Ludwig, Schweidnitzerstraße 3/4, Gustav Rabe, Kaiser Wilhelmstraße 9, und Paul Wichura, Tauentzienstraße 78.

?? **Görlitz**, 22. Mai. [Denkmal für Rath Gyrdt.] Dem im Mai vorigen Jahres hierselbst mit Hinterlassung eines ungeheuren Vermögens verstorbenen geistlichen Rath Gyrdt wurde heute unter besonderer Feierlichkeit, an der die katholischen Schulen und die Gemeindevertretung theilnahmen, ein prächtiges Denkmal gesetzt. Die Weihrede hielt der Breslauer Domherr und Kanonikus Dr. Franz.

§ **Hirschberg**, 23. Mai. [Feuer.] In der vergangenen Nacht brach in dem Gehöft des Gutsbesitzers Leonhard in Boberullersdorf Feuer aus, durch welches sämmtliche Wirthschaftsgebäude zerstört wurden. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte nur das Vieh gerettet werden. 4 Schweine, 2 Kettenhunde und das gesammte Inventar ist verbrannt. Es liegt Brandstiftung zu Grunde.

Δ **Landeshut**, 21. Mai. [Verschiedenes.] Gestern Abend gegen ½10 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm; in Johnsdorf brannte ein Haus. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. Das Haus brannte bald über und über, so daß nur wenig gerettet werden konnte. — Die Mitglieder des hiesigen Stenographenvereins versammelten sich gestern Abend bei Franke in Leppersdorf, um den Geburtstag ihres Altmeisters Stolze zu feiern. — In Kleinhennersdorf beging gestern der Hauptlehrer Föst sein 50jähriges Amtsjubiläum. Vom König war ihm der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden. Viele Collegen hatten sich eingefunden, um mit ihm das Fest zu feiern; dieselben überreichten ihm eine kostbare Uhr.

* **Bunzlau**, 22. Mai. [Die feierliche Amtseinführung des Bürgermeisters Stahn] und seine Verpflichtung für die neue zwölfjährige Amtsperiode erfolgte Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, in einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, an welcher die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und die Magistratsmitglieder in corpore theilnahmen. Als Commissarius der königlichen Regierung war Landrath Graf zu Stolberg erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde Bürgermeister Stahn durch Beigeordneten Salomon, als Vertreter des Magistrats, und den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Siegemund, als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung, in den Saal geleitet. Der Commissar der königlichen Regierung, Landrath Graf zu Stolberg, richtete eine längere Ansprache an den neu einzuführenden Bürgermeister, in welcher er in sehr anerkennender Weise der bisherigen erfolgreichen Wirksamkeit desselben im Interesse der Stadt Bunzlau, seiner eifrigen Thätigkeit und treuen Pflichterfüllung gedachte. Nachdem Landrath Graf zu Stolberg den Bürgermeister Stahn durch Handschlag für die neue Amtsperiode verpflichtet, führte er ihn unter den besten Wünschen für fernere ersprießliche Thätigkeit officiell in sein Amt ein. Im Namen des Magistrats begrüßte hierauf Beigeordneter Salomon den Bürgermeister Stahn. Der Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß es den Mitgliedern des Magistrats vergönnt sein möge, noch lange mit dem Oberhaupte der communalen Verwaltung, welches allen städtischen Beamten in treuer Pflichterfüllung und eifriger Hingabe an sein Amt als Muster gilt, einmüthig zusammenwirken zu können. Stadtverordnetenvorsteher Müller, welcher den Bürgermeister im Namen der Stadtverordnetenversammlung begrüßte, gedachte in eingehender Weise der Verdienste desselben um die Verwaltung und Entwicklung der Stadt Bunzlau. Der Redner wies darauf hin, daß Bürgermeister Stahn am heutigen Tage in Bunzlau bereits zum dritten Male als städtischer Beamter, zum zweiten Male als Bürgermeister verpflichtet worden sei. Hierauf ergriff Bürgermeister Stahn das Wort und sprach seinen Dank für das ihm bisher so reichlich entgegengebrachte Wohlwollen aus. — Im Anschlusse an die officielle Einführung des Bürgermeisters fand, wie der „Niederschl. Courier“ mittheilt, im großen Saale des Hotels „zum Kronprinzen“ eine zwanglose Vereinigung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung statt.

⊠ **Sagan**, 20. Mai. [Beendigung des Freihandschießfestes und Preisvertheilung.] Heute Nachmittag um 6 Uhr wurde das Schießen auf die Festscheibe beendet; bald darauf erfolgte durch den Verbands-Vorsitzenden, Härtel-Liegnitz, die Proclamirung der 51 Gewinne bezw. Preise. Der Hauptgewinn (ein prächtiger Silberkasten, Ehrengeschenk der Damen des Saganer Freihandschießvereins) fiel Bessel-Sagan zu, der 2. Preis Krause-Sorau, der 3. Heinze-Löbau, der 4. Brache-Lauban, der 5. Kleemann-Sagan, der 6. Theod. Neumann-Sorau, der 7. Kirchgeorg-Sorau, der 8. Nercke-Großenhain, der 9. bis 11. Randel-Görlitz, Katzer-Sagan und Liersch-Sagan. Das nächstjährige Festschießen wird in Breslau abgehalten.

l. **Freiburg**, 20. Mai. [Imkertag.] In der gestern unter Vorsitz des Lehrers Bleicher abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Bienenzüchtervereins wurde u. A. die Mittheilung gemacht, daß in Rohnstock ein Imker seine Bienen mit eingekochter, getrockneter Lindenblüthe, welcher Zucker beigesetzt wird, mit gutem Erfolge gefüttert hat. Lindenblüthe ist bekanntlich im Sommer eine Haupttracht der Bienen.

H. **Saarau**, 18. Mai. Unter dem Vorsitz des Hauptlehrers Tschorn von hier hielt heut Nachmittag der hiesige Lehrerverein im Gasthof „zur Hütte“ seine erste diesjährige Sitzung ab. Bei der zunächst vorgenommenen Vorstandswahl wurden der bisherige Vorsitzende und der Kassirer, Cantor Griffig-Schmellwitz, wiedergewählt. Da die übrigen Vorstandsmitglieder eine Wiederwahl ablehnten, wurden Cantor Froböß-Peterwitz als stellvertretender Vorsitzender, Hauptlehrer Klein-Kallendorf als Schriftführer und Lehrer Klose-Neudorf als dessen Stellvertreter gewählt. Hierauf hielt Lehrer Kuhnert-Königszelt den angekündigten Vortrag über Trotzendorf, in welchem er ein anschauliches Bild des Lebens und Wirkens dieses zu den größten praktischen Schulmännern gehörenden Mannes entrollte und seine wichtigsten Grundsätze hervorhob.

⊙ **Trebnitz**, 16. Mai. [Vom Tage.] Vor Kurzem feierte Lehrer König in Kath.-Hammer hiesigen Kreises sein 50jähriges Amtsjubiläum, aus welcher Veranlassung dem Jubilar zahlreiche Beweise ehrender Anerkennung von seinen Vorgesetzten, der Schulgemeinde, von seinen Collegen und seinen früheren und gegenwärtigen Schülern zu theil geworden sind. — In Wiese hiesigen Kreises fand vor wenig Tagen eine Freigärtnersfrau in dem Graben der sogenannten Krötenwiese daselbst die in Lumpen gehüllte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, dürfte die alsbald eingeleitete Untersuchung ergeben.

Δ **Ohlau**, 20. Mai. [Chausseegeld-Hebestellen. — Communales.] Nachdem die Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zur Errichtung von Chausseegeld-Hebestellen auf den neu erbauten Chausseen ertheilt worden ist, sind folgende Hebestellen errichtet worden: 1) an der Chaussee von Rosenhain nach Günthersdorf in Station 3,4 bei dem Dorfe Hennersdorf mit anderthalbmeiliger Hebebefugniß, 2) an der Chaussee Ohlau-Jeltsch-Laskowitz in Station 3,00 bei dem Dorfe Ottag mit anderthalbmeiliger Hebebefugniß. Die Erhebung des Chausseegeldes erfolgt an beiden Hebestellen vom 1. Juni 1889, Mittags 12 Uhr, ab nach dem Tarif vom 29. Februar 1840. Außer den dem Tarif beigehängten Befreiungen wird a. an der Hebestelle bei Hennersdorf von Fuhrwerken und Thieren der Einwohner von Hennersdorf das Chausseegeld nur für eine halbe Meile, der Einwohner von Niehmen nur für eine Meile erhoben, b. an der Hebestelle bei Ottag von Fuhrwerken und Thieren der Einwohner von Jeltsch, Neuvorwerk, Beckern, Rodeland, Lange und Rattwitz nur für eine Meile erhoben. — Aus der letzten Stadtverordnetensitzung ist Folgendes mitzutheilen: An Stelle des verstorbenen Rathsherrn Gutsbesitzers Moritz Strecker war durch die Versammlung der Stadtverordnete Reinhold Neugebauer zum Rathsherrn gewählt und durch den Regierungs-Präsidenten zu Breslau bestätigt worden. Es erfolgte die Einführung desselben. Hierauf nahm die Versammlung von den Revisionsprotokollen für den Monat April der Kämmerei- und Sparkasse Kenntniß, erklärte sich mit der Verleihung des Bürgerrechtes an den Gymnasial-Director Dr. Feit und mit der Theilnahme der Stadtgemeinden an dem zu errichtenden schlesischen Städtetage einverstanden. Durch das letzte Hochwasser sind viele Pächter städtischer Ackerloose in dem zu erwartenden Ertrage geschädigt worden. In Rücksicht hierauf bewilligte die Versammlung 23 Pächtern theilweisen Pachterlaß. In geheimer Sitzung wurden drei Darlehnsgesuche bewilligt.

** **Brieg**, 22. Mai. [Bauthätigkeit. — Verein „Brega“. — Saatenstand.] Die private Bauthätigkeit verspricht in diesem Jahre in hiesiger Stadt eine recht lebhafte zu werden. Es ist der Bau mehrerer neuer Fabriken und einer Anzahl Wohnhäuser in Angriff genommen, desgleichen wird der Wiederaufbau der durch Feuer zerstörten Brieger Stadtmühle eifrig gefördert. — Dem Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega“ ist auch in diesem Jahre die Dressur der Brieftauben auf der Linie Königsberg-Brieg vom Kriegsministerium zugewiesen worden. Die Flugübungen haben am 5. d. Mts. ihren Anfang genommen. Der Verlauf derselben war in Folge des prächtigen Wetters ein recht befriedigender. Preisfliegen werden von Tremessen, Thorn und Königsberg aus veranstaltet werden. — Der Roggen und Weizen zeigt im hiesigen Kreise einen recht befriedigenden Stand. Auf der rechten Oderseite sind allerdings diese Halmfrüchte in Folge der trockenen Witterung weniger in die Länge gewachsen. Die Sommersaaten nehmen eine günstige Entwicklung, doch wäre ein wiederholter Regen für dieselben erwünscht.

□ **Gellendorf**, 22. Mai. [Brieftaubenfliegen.] Heute veranstaltete der Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega“ in Brieg von hier aus ein Brieftaubenfliegen. Der Vereinsbote hatte die Tauben in mehreren großen Körben mittels Bahn nach hier geschafft. Zum Auflaß kamen gegen 190 Brieftauben. Der Aufflug der Tauben erfolgte schon früh 5 Uhr.

a. **Ratibor**, 23. Mai. [Militärische Besetzung.] Eine der hier garnisonirenden Ulanen-Escadrons (3.) rückte gestern Abend gegen 10 Uhr in der Richtung nach Rybnik ab. Die Mannschaften wurden vorher mit scharfen Patronen versehen. Wie verlautet, ist das Ziel des Marsches der Grubenbezirk von Czerwentzütz.

Δ **Kattowitz**, 22. Mai. [Communales.] In der außerordentlichen Stadtverordnetensitzung vom 21. Mai cr. wurde beschlossen, von dem projectirten Schlachthausbaue bis auf gelegenere Zeiten Abstand zu nehmen. Die Kosten für den projectirten Bau waren s. Z. bei Aufnahme der 1 Million-Anleihe auf 150 000 M. veranschlagt. Nach den neuesten Berechnungen aber würde sich der Bau auf 280 000 M. stellen. Dieser Umstand war der Grund, an welchem das ganze Schlachthausproject gescheitert ist. Da mit den verschiedenen Baumaterialien-Lieferanten schon Verträge abgeschlossen worden sind, so sollen diese Verträge (ohne Schaden für die Commune jedoch) rückgängig gemacht werden; wenn dies aber nicht möglich sein sollte, so würden die Baumaterialien zu andern Bauten Verwendung finden.

Mit zwei Beilagen.

⊠ **Falkenberg,** 22. Mai. [Maul- und Klauenseuche. — Krankenkasse. — Ortstafeln. — Schützengilde.] In den Ortschaften Dambrau und Scheppelwitz, hiesigen Kreises, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich constatirt worden. — Zufolge Beschlusses des Kreisausschusses ist aus den Ortschaften Tillowitz, Ellguth-Tillowitz, Guschwitz, Seifersdorf, Schiedlow, Schedliske und Weidewitz ein Gemeindekrankenkassenbezirk gebildet und dem praktischen Arzte Dr. Frank in Tillowitz vom 1. Juni c. ab übertragen worden. — Landrath von Sydow hat die Gemeindevorstände veranlaßt, die Ortstafeln den Bestimmungen der neuen Wehrordnung gemäß, durch welche an Stelle der Landwehr-Bataillons-Bezirke allgemein „Landwehrbezirke" getreten und zu den Compagniebezirken die Bezirke der Hauptmeldeämter und Meldeämter als Controlbezirke gekommen sind, abzuändern und im militärischen Interesse auf den Ortstafeln außer dem Landwehrbezirke allgemein die Controlstelle anzugeben, auf welche die Controlpflichtigen angewiesen sind. — Die Schützengilde hat beschlossen, den Beitritt zu dem mittelschlesischen Schützenbunde vorläufig abzulehnen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 23. Mai.

Der Vorsitzende, Justizrath **Freund**, eröffnete die heutige Sitzung gegen 4 Uhr 20 Min. mit einigen Mittheilungen, von denen wir nur folgende hervorheben:

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß der Stadthaushalts-Etat für 1889/90 von ihm in den ordentlichen Ausgaben auf 8 538 770 M., in den außerordentlichen Ausgaben auf 181 643 M., in den unvorhergesehenen Ausgaben auf 100 007 M., zusammen auf 8 820 420 M. berichtigt worden ist. Letzterer Summe stehe eine gleich hohe Einnahme gegenüber. Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen gelangen zunächst einige

Bewilligungen zur Erledigung. Magistrat beantragt u. A. die Bewilligung von 600 M. Kosten für den Druck eines beschreibenden Verzeichnisses der in der Stadtbibliothek vorhandenen griechischen Handschriften. Der Referent, Statdv. **Vollrath**, spricht seine Freude über die Vorlage als einen weiteren Schritt auf dem Wege, unserer Stadtbibliothek in der wissenschaftlichen Welt zu der Bedeutung zu verhelfen, die sie in der That beanspruchen dürfe. Auch dem Vorschlage des Magistrats, der im September cr. in Görlitz stattfindenden Philologen-Versammlung 200 Exemplare des Verzeichnisses unter die Theilnehmer zu überweisen, bittet Redner zuzustimmen, obwohl, wie er meint, Breslau an sich keine Veranlassung habe, der Stadt Görlitz, die mehr particularistisch-lausitzisch als schlesisch zu empfinden scheine, in der Weise entgegen zu kommen. Redner bedauert nur, daß Magistrat nicht mit gleicher Wärme für die vor einiger Zeit gewünschte Drucklegung der musikalischen Handschriften eingetreten sei, sondern sich dieser Angelegenheit gegenüber auffallend kühl verhalten habe. — Stadtv. **Hainauer** tritt gleichfalls in warmen Worten für den Magistratsantrag ein und begrüßt denselben mit lebhafter Genugthuung, da er selbst vor einigen Jahren die Herstellung eines gedruckten Kataloges unserer werthvollen Stadtbibliothek angeregt habe. Wenn Magistrat bei dieser Gelegenheit sich dahin ausspreche, daß es nicht thunlich erscheine, Kataloge der gedruckten Bücher zu veröffentlichen, weil deren Bestand in stetem Wachsen und in steter Aenderung begriffen sei, so sei dieser Grund hinfällig, denn dann würde man nie in die Lage kommen, einen Katalog der gedruckten Bücher einer Bibliothek zu veröffentlichen. Die Absicht des Magistrats, den Herren, welche die Bearbeitung des Verzeichnisses unentgeltlich aus Liebe zur Sache übernommen, die Handschriften nach Haus zu geben, erscheint dem Redner mit Rücksicht auf frühere Vorkommnisse zwar bedenklich, doch glaube er unter Berücksichtigung der localen Verhältnisse auch dem zustimmen zu können.

Der Antrag des Magistrats wird genehmigt.

Bei der Ausführung der in dem Voranschlag für die Bauverwaltung im Verwaltungsjahre 1889/90 Neupflasterungen sind 21 680,32 M. erspart worden, aus welcher Summe zunächst noch 6605,82 M. anderweite Pflasterungskosten zu decken. Von dem noch verbleibenden Rest in Höhe von 15 074,50 M. will Magistrat zur theilweisen Deckung der Kosten der Pflasterung eines Theiles des Burgfeldes und des Waterlooplatzes verwenden. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Zur Verstärkung verschiedener Titel des Etats des städtischen Marstalls pro 1888/89 werden auf Antrag des Referenten, Stadtv. **Schmidt**, 71 503,02 M., darunter 66 831,16 M. für Bereinigung der Straßen (Schneeabfuhr) bewilligt.

Etat. Magistrat übersendet der Versammlung mit Bezug auf § 4 des Reglements, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadtgemeinde Breslau, den von dem Kassen-Vorstande entworfenen, von ihm genehmigten Etat für die Verwaltung der Breslauer städt. Wittwen- und Waisen-Kasse für das Rechnungsjahr 1889/90 mit dem Ersuchen, den Etat prüfen und sich mit den getroffenen Festsetzungen einverstanden erklären zu wollen. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 60 835 M. ab und wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Dr. **Pannes**, dem Ausschuß II überwiesen.

Ver- und Ankauf. Die Kaufleute Fuchs u. Grabower beabsichtigen das Grundstück Nr. 66/68 am Lehmdamm sowohl in der Front des Lehmdamms als in der Front der Straße nach dem Michaeliskirchhof zu bebauen. In Folge dessen soll eine Straßenparzelle an die Herren veräußert, dagegen eine andere durch die Stadt zum Zweck der Straßen-Regulirung von ihnen erworben werden. Stadtv. **Urban** empfiehlt die Genehmigung des Antrages. Dieselbe wird ohne Discussion ausgesprochen.

Fluchtlinienpläne. Magistrat hat beschlossen, für diejenigen öffentlichen Straßen und Plätze, auf welchen noch Bauden stehen, Fluchtlinien festzusetzen, damit in Anwendung des Gesetzes vom 2. Juli 1875 jeder Um- oder Ausbau von Bauden gehindert werden kann. Er legt der Versammlung die Pläne für den Ring, den Neumarkt, die Stockgasse, Dorotheengasse und den Hintermarkt vor und sucht die Zustimmung der Versammlung nach. Die Vorlage wird den Ausschüssen IV und V überwiesen.

Schluß der öffentlichen Sitzung bald nach 5 Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 21. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. Auf dem Exercierplatze.] In den Vormittagsstunden des 3. December v. J. befanden sich unter den Zuschauern der militärischen Uebungen auf dem Exercierplatze auch die Arbeiter Carl Zeisler und Ernst Stab, begnügten sich aber nicht mit der stummen Rolle, sondern machten zum Theil abfällige Bemerkungen, traten auch, den gegebenen Vorschriften zuwider, immer näher an die übenden Soldaten heran. Als sie der Unteroffizier John zurückwies, verhöhnten sie denselben und behaupteten, er hätte ihnen gar nichts zu sagen. Sie wurden dann auf Befehl eines Offiziers, welcher die Scene beobachtet hatte, festgenommen und nach dem Polizeigefängniß gebracht. Auf dem Wege dahin leistete Zeisler mehrfach Widerstand, packte sogar den Schutzmann Szczodrowsky, welcher in der Schweidnitzerstraße den Transport des Zeisler und des Stab mit übernahm, an der Brust und sprach außerdem bezüglich des Unteroffiziers und des Schutzmanns eine Menge Beleidigungen aus. An den Schimpfereien betheiligte sich auch Stab, leistete jedoch keinen Widerstand.

Das Strafkammer-Collegium, vor welchem sich die Beiden heut wegen groben Unfugs und mehrfacher Beleidigung, Zeisler außerdem wegen Widerstands und Körperverletzung zu verantworten hatten, erkannte in allen Punkten der Anklage auf schuldig; Stab wurde wegen des Unfugs zu 1 Woche Haft, wegen Beleidigung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Bei Zeisler ging der Gerichtshof über das vom Staatsanwalt beantragte Gesammtstrafmaß von 1½ Jahr Gefängniß, besonders mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten, welche er zum Theil wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Körperverletzung erhalten hat, noch hinaus; das Urtheil lautete gegen ihn auf 2 Jahre Gefängniß und wegen groben Unfugs auf 14 Tage Haft. Da die Beleidigungen öffentlich ausgesprochen worden sind, so wurde den Beleidigten das Recht zuerkannt, den Tenor des Urtels durch 14tägigen Aushang an der Gerichtsstelle bekannt zu machen.

---

8 **Breslau,** 23. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Eine Erpressung um 10 Pfennige.] Den Confirmationsunterricht an der evangelischen Kirche zu Neumarkt besuchten im December vorigen Jahres auch die im Alter von 13 bis 14 Jahren stehenden Knaben Emil Kleinert aus Borne, Max Schröder aus Kadlau, August Fach aus Göbel und Carl Dittrich aus Bischdorf. Als dieselben am 20. December den Nachhauseweg antraten, begegnete ihnen in den Straßen Neumarkts der damals noch nicht 14 Jahre alte Schüler Max Horn. Dieser drang, zusammen mit einem anderen Jungen, auf die ersterwähnten vier Knaben ein, die Knaben wurden mit Schneebällen und gefrorenen Schneestücken geworfen. Als sie dann aus Furcht vor Mißhandlungen die Flucht ergriffen, lief ihnen Horn nach und hielt zunächst den Kleinert fest. „Entweder Du zahlst ein Lösegeld, oder Du wirst verhauen", rief Horn dem Kleinert während des Festhaltens zu. Kleinert erklärte sich hierauf bereit, 10 Pfennige zu zahlen; nachdem dies geschehen, ließ ihn Horn los, packte aber jetzt den Schröder mit derselben Drohung. Dieser besaß keinerlei Geldmittel, er kaufte sich zunächst durch die Uebergabe einer alten ausländischen Briefmarke los, versprach aber, bei seinem nächsten Eintreffen in Neumarkt 10 Pf. an Horn zu zahlen. Dieser Vorgang brachte den Horn heut als Angeklagten vor die hiesige I. Strafkammer und zwar wurde ihm zur Last gelegt, er habe die Erlangung eines rechtswidrigen Vermögensvortheils durch Drohung und Anwendung von Gewalt erzwungen. Der vorgetragene Thatbestand wurde vom Angeklagten als richtig zugegeben, derselbe will sich nur dabei „nichts Böses" gedacht haben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichts-Assessor **Keyl**, vertrat die Ansicht, es sei der Angeklagte unbedingt wegen Erpressung zu bestrafen; daß derselbe auch die zur Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen habe, geht schon aus dem Umstande hervor, daß er nicht mehr ohne Vorstrafen sei, Horn hat bereits wegen Körperverletzung 14 Tage Gefängniß verbüßt. Auch in jenem Falle war er mit Steinen auf seine Mitschüler eingedrungen und hatte einen derselben durch einen Wurf verletzt. Der Staatsanwalt beantragte für jede der jetzt vorliegenden Strafthaten 4 Monate Gefängniß und diese auf 6 Monate zusammenzufassen, es sollte durch die über 3 Monate lautende Strafe dem Angeklagten Gelegenheit gegeben werden, sein Vergehen in einer Strafanstalt für jugendliche Verbrecher zu verbüßen. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft in allen Stücken an und beschloß die Strafe in der beantragten Höhe.

---

8 **Breslau,** 23. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung des Königl. Polizei-Präsidiums.] Vom Jahre 1885 bis 1888 bestand hierselbst eine Vereinigung der Former unter dem Namen „Formerbund Glückauf". Dieser Verein, dessen Zweck nach § 1 seiner Statuten war, das geistige und materielle Wohl seiner Mitglieder zu fördern und sich in Nothfällen, bei Arbeitslosigkeit &c. gegenseitig zu unterstützen, hatte seinerzeit vom Königl. Polizei-Präsidium die gesetzliche Bescheinigung seiner Anmeldung mit dem Vermerk, daß dem Vereine polizeilicherseits nichts entgegenstehe, erhalten. Als dann Ende 1886 der Minister mit Rücksicht auf das Socialistengesetz neue Instructionen bezüglich des Vereinswesens erließ, wurden die Statuten aller bestehenden Vereine einer neuen polizeilichen Prüfung unterzogen. Hierbei fand die Behörde, daß der „Formerbund Glückauf" eigentlich ein Versicherungsverein sei, welcher nach dem Gesetz vom Jahre 1853 der Genehmigung des Oberpräsidenten bedürfe, und gab dem Vereinsvorstande am 1. October 1887 auf, die erwähnte Genehmigung innerhalb 6 Wochen nachzuweisen. Die Genehmigung wurde aber seitens des Oberpräsidenten versagt und deshalb der „Formerbund Glückauf" polizeilich für geschlossen erklärt. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde erhielt der Vorstand abschläglichen Bescheid. Nach Erschöpfung des Instanzenzuges begründeten die Former im April 1888 einen neuen Verein unter dem Namen „Fachverein der Former". In dem Statut dieses Vereins waren alle Stellen beseitigt, welche sich auf die Unterstützungsfrage der Mitglieder bezogen, wohl aber war die Möglichkeit offen gelassen, durch Generalversammlungsbeschluß an Mitglieder und Nichtmitglieder Unterstützungen zu gewähren. Als im Februar d. J. die Former zu Hamburg und Braunschweig strikten, wurde in der Versammlung des hiesigen Vereins am 24. Februar der Antrag gestellt, die strikenden Collegen zu unterstützen. Der Former Emil Langnickel wendete sich gegen diesen Antrag mit dem Hinweis auf eigene Bedürfnisse des Vereins und kam dann auch auf den geschlossenen Formerbund zu sprechen. Er sagte hierbei: „Die Gesetzgebung ist bei der ersten Auflösung des Fachvereins der Former ganz willkürlich gehandhabt worden." Diese Worte waren durch den die Versammlung überwachenden Polizei-Commissarius Gärtner notirt und zur Anzeige gebracht worden. Auf Grund derselben stand Langnickel heut unter der Anklage der verleumderischen Beleidigung des Polizeipräsidiums vor der unter Leitung des Landgerichts-Raths Gäde tagenden I. Strafkammer.

Da dem Angeklagten seitens der Staatsanwaltschaft nicht der Nachweis geführt werden konnte, daß dieser gewußt habe, es sei die Auflösung des Vereins unter schriftlicher Angabe der gesetzlichen Gründe erfolgt, so ließ der Staatsanwalt selbst die Anschuldigung, daß Langnickel „wider besseres Wissen" die beleidigende Aeußerung gethan habe, fallen und beantragte, ihn wegen einfacher Beleidigung mit 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Das Strafkammer-Collegium verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tage Haft. Wegen der Oeffentlichkeit der Beleidigung wurde dem Polizeipräsidium das Recht zugesprochen, den Tenor des Urtels innerhalb 4 Wochen nach Erlangung der Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten in der „Bresl. Morgen-Ztg." bekannt zu machen.

---

8 **Breslau,** 23. Mai. [Landgericht, Strafkammer I. — Gewohnheitsmäßige Hehlerei.] Der Ehemann der Frau Agnes Pentz, geborenen Rother, stand im vorigen Jahre als Conditorgehilfe bei dem Conditoreibesitzer Leberle in Wreschen in Arbeit. Während der Zeit seiner dortigen Thätigkeit hat Pentz seinen Arbeitsherrn in ausgedehntestem Maße bestohlen; er hat zu verschiedenen Malen Packete und Kisten, welche die gestohlenen Waaren enthielten, nach Breslau gesandt und die Sendungen zumeist an seine, auf dem Ketzerberge wohnhaften Schwestern adressirt. Von dort aus holte sich Frau Pentz die Packete ab, einzelne Theile der Sendungen waren für die Schwestern und andere Verwandte bestimmt. Die auf dem Universitätsplatz wohnhafte Frau Pentz konnte nur einen kleinen Theil der gestohlenen Gegenstände für sich verwenden, einen anderen Theil verkaufte sie an Nachbarsleute. Unter den verkauften Waaren befanden sich Butter, Cigaretten, feine Conditorwaaren und Bonbons. Als man die dieberische Thätigkeit des Pentz ermittelte, war er selbst in Untersuchungshaft genommen worden und es hatten gleichzeitig auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Wreschen in der Wohnung der Frau Pentz hierselbst Haussuchungen stattgefunden. Hierbei waren noch 3 große Kisten, gefüllt mit den theuersten Gegenständen aus Conditoreien, entdeckt, es befanden sich darunter die feinsten Atrappen, Liqueure und mehr als 200 Schachteln, gefüllt mit Cigaretten, auch neue Spielkarten fehlten nicht, kurzum das Lager bewies, daß Pentz gestohlen hatte, was ihm nur irgend unter die Hände gekommen war. Pentz ist inzwischen in Wreschen des Diebstahls in nur zwei Fällen für schuldig erklärt und mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Gegen die Ehefrau wurde die Anklage wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei erhoben. Die Frau hatte sich heut auf diese Anklage vor der hiesigen I. Strafkammer zu verantworten. Frau Pentz gestand zu, in fün[f] Einzelfällen von ihrem Manne Waaren, von denen sie wußte, daß sie gestohlen seien mittelst der Post empfangen zu haben. Wenn sie dieselben entweder selbst verbraucht oder einen Theil davon verkauft habe, so sei dies in außerordentlicher Nothlage geschehen, ihr Mann habe ihr nämlich weder für Wohnung, noch für Kost oder sonstige Bedürfnisse Gelder eingesandt. Der Staatsanwalt hielt die gewohnheitsmäßige Hehlerei für erwiesen, er beantragte trotz der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten für dieselbe 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht. Seitens des Richtercollegiums wurde nur einfache Hehlerei in 5 Fällen angenommen und die Angeklagte dafür mit einer Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust belegt.

Δ **Ohlau,** 22. Mai. [Strafkammer.] Wie seiner Zeit mitgetheilt worden ist, wurde am 10. Februar d. J. zu Peisterwitz im hiesigen Kreise ein Einbruch in die Kirche verübt. Da der Verbrecher Geld nicht vorfand, beschädigte er mehrere Gegenstände in der Kirche. Als Thäter ist nunmehr ein hiesiger Einwohner ermittelt worden. Derselbe wurde von der Strafkammer zu Brieg dieser Tage zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Nach § 2 des preußischen Gesetzes, betr. die Pensionirung der Lehrer &c. vom 6. Juli 1885, sind dem Lehrer drei Viertheile seines letzten Diensteinkommens als Pension zu gewähren. Die Feststellung der Pension gebührt nach § 14 des Ges. der Schulaufsichtsbehörde, gegen deren Entscheidung den Betheiligten der Rechtsweg offen steht. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Civils., durch Urth. vom 25. März 1889 ausgesprochen, daß der dem Lehrer offen gehaltene Rechtsweg nicht gegen die festsetzende Schulaufsichtsbehörde, sondern gegen den zu richten ist, welcher den vom Lehrer erhobenen Anspruch, beim Obsiegen desselben zu zahlen hat.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 23. Mai. Die Sitzung dauerte heute im Reichstage von 11 bis 5½ Uhr; es wurden die von der Invaliditätsversicherung noch ausstehenden etwa 100 Paragraphen erledigt, zumeist nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, bezw. nach den von der Mehrheit vereinbarten Anträgen, die meist redactioneller Natur waren. Nur in wenigen Fällen wurden außerdem noch Aenderungen von untergeordneter Bedeutung vorgenommen; da es sich ja meist nur noch um die Einzelvorschriften zur Ausführung der bereits erledigten grundlegenden Bestimmungen handelte, konnten die Verhandlungen kein besonderes Interesse mehr in Anspruch nehmen. Bei dem die Beiträge betreffenden § 84 versuchte Abg. **Brömel** noch einmal, auf die versicherungstechnischen Fehler des Gesetzes aufmerksam zu machen, jedoch ohne besonderen Erfolg. Die Abschnitte über die Schiedsgerichte, das Verfahren, die Aufsicht und auch die Schluß-, Straf- und Uebergangsbestimmungen wurden in schneller Folge erledigt. Die vom Abg. **Oechelhäuser** beantragten Rentensparkassen und die vom Grafen **Holstein** beantragten Sparkassen fanden nur die Zustimmung der nächsten Freunde der Antragsteller und erreichten nicht einmal mehr die starke Minderheit, welche für die Rentensparkassen noch in zweiter Lesung bestanden hatte. Besonders bemerkenswerth ist die Rede des Abg. **Alexander Meyer** über die Rentensparkassen. Beim Schluß der Sitzung brachte der Präsident ein Schreiben des Reichskanzlers zur Kenntniß des Hauses, mit welchem der letztere den **Beschluß der italienischen Kammer** über den freundlichen Empfang des Königs von Italien in Deutschland übermittelt. Präsident **von Levetzow** erklärte sich für ermächtigt, der **Sympathie des Reichstages mit diesem Beschlusse Ausdruck** zu geben; die Erklärung wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Namens des Centrums erklärte **Herr von Franckenstein**, daß auch das Centrum dem zustimme, ohne jedoch seiner Stellung in der römischen Frage präjudiciren zu wollen. Morgen wird zunächst über die Petitionen und eine noch ausstehende Resolution berathen und Beschluß gefaßt werden; dann findet die Schlußabstimmung statt, vielleicht schon in ziemlich früher Nachmittagsstunde.

74. Sitzung vom 23. Mai.

11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. **Bötticher**, v. **Marschall**.

Die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, wird fortgesetzt mit dem 3. Abschnitt, Schiedsgerichte, §§ 58—62.

Der Abschnitt wird ohne erhebliche Debatte genehmigt; ebenso vom folgenden Abschnitt 4, Verfahren, die §§ 63—83 mit einigen redactionellen Aenderungen.

§ 84 setzt die Beiträge für die erste zehnjährige Beitragsperiode fest, und zwar für die 1. Lohnklasse auf 14, die 2. auf 20, die 3. auf 24 und die 4. auf 30 Pf. pro Woche.

Abg. **Brömel** (dfr.): Der Abg. Schmidt-Elberfeld hat in der zweiten Lesung einen Vergleich gezogen zwischen der von der Magdeburger allgemeinen Versicherungsgesellschaft geforderten Prämie für die Invaliditäts- und Altersversicherung und zwischen den Beiträgen auf Grund dieses Gesetzes. Der Vertreter der verbündeten Regierungen hat damals für dieses Gesetz einen Prämiensatz von 6,64 M. angeführt gegenüber der von der Magdeburger Gesellschaft geforderten Prämie von 7,30 M. pro Jahr, für eine Versicherungsrente von 100 Mark. Der Bundesrathsvertreter hat sich leider nicht veranlaßt gesehen, die Grundlagen seiner Berechnungen dem Hause oder einigen Abgeordneten mitzutheilen. (Zuruf.) Ich höre, daß dies später privatim geschehen ist. Wiederholt ist hier bei der Berechnung der Sätze dargethan, daß das hier angenommene System des Capitaldeckungsverfahrens nothwendig die Folge habe, die Gegenwart auf Kosten der Zukunft zu entlasten. Nach diesem System würde in der ersten Lohnklasse die mittlere Invalidenrente ohne Reichszuschuß 135,85 M. im Beharrungszustande betragen. Bei dem von uns vorgeschlagenen Prämiendeckungsverfahren würde es mit einer jährlichen Prämienzahlung von 9 M. möglich sein, ohne Reichszuschuß eine Invalidenrente für die erste Lohnklasse von 136 M. per Jahr zu leisten, ebenso eine gleiche Altersrente. Wenn man also von vornherein nicht zu niedrige Prämiensätze forderte, sondern sich auf den versicherungstechnischen Standpunkt stellte, so könnte man in der ersten Lohnklasse denselben Betrag geben, der jetzt erst durch den Reichszuschuß erreicht wird. Ich könnte mir nur denken, daß für diejenigen Arbeiter, welche in einem höheren Alter in die Versicherung eintreten und also mit viel höheren Prämien belastet werden, zeitweilig für eine Uebergangsperiode ein Reichszuschuß gewährt würde. Anders liegt die Sache doch aber hier bei diesem System. Von den 6,64 M. Jahresprämie, von welchen der Bundesrathsvertreter gesprochen hat, entfallen schon 1 M. Verwaltungskosten; bei den weiteren Prämien für die anderen Lohnklassen muß man diese 1 M. in Abzug bringen, um die Sicherheitszuschläge in den verschiedenen Lohnklassen zu machen. Wenn Sie eine andere Lohnklasse nehmen, z. B. die vierte, so wird darin im Beharrungszustand eine Jahresprämie von 29,2 M. gezahlt. Der Arbeiter, der mit dem 20. Jahre in die Versicherung eintritt, erhält 228 M. ohne Reichszuschuß und 278 M. mit demselben und eine Altersrente von 150 resp. 200 M. Wählte man das Prämienverfahren, so wäre ohne jeden Reichszuschuß genau unter den gleichen Verhältnissen für jeden mit dem 20. Jahre in die Versicherung eintretenden Arbeiter eine Rente von 339 M. gesichert. Den Versuch, noch in diesem Stadium der Berathung einen bestimmten Antrag zu stellen, habe ich als aussichtslos aufgegeben; denjenigen aber, welche heute mit ruhigem Gewissen für das Capitaldeckungsverfahren stimmen wollen, ohne die Gefahr zu laufen, daß nach kurzer Zeit, wahrscheinlich noch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, wieder eine Aenderung eintreten wird, bleibt nichts Anderes übrig, als in dieses Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß die Beiträge durch ein besonderes Gesetz festgesetzt werden; denn der hier gewählte Boden hält eine streng sachliche Prüfung nicht aus. Sie übernehmen hier eine schwebende Schuld und fixiren die Nothwendigkeit eines Reichszuschusses. Ein großer Theil der principiellen Bedenken gegen das Gesetz und gegen den Reichszuschuß würde fortfallen, wenn man das Capitaldeckungsverfahren vermieden hätte; ich kann es mir nicht versagen, noch in letzter Stunde dagegen meine warnende Stimme zu erheben. (Beifall links.)

Geheimrath v. **Woedtke**: Der Abg. Brömel will das Capitaldeckungsverfahren durch das Prämiendeckungsverfahren ersetzen; er ist also auf etwas zurückgekommen, was bereits in einem früheren Paragraphen angenommen ist. Man könnte daher darüber hinweggehen, aber ich will ihm doch darauf antworten. Den § 84 zu streichen und die Beiträge in einem besonderen Gesetze festzusetzen, wäre außerordentlich unzweckmäßig; denn Sie könnten bei einem neuen Gesetz auch nur auf der hier geschaffenen Grundlage weiter bauen. Zum Capitaldeckungsverfahren ist man deshalb gekommen, weil dabei kein so hohes Capital angesammelt wird, und weil es bei den steigenden Renten rathsam ist, daß jede Periode ihre eigene Belastung aufbringt. Außerdem bietet das Capitaldeckungsverfahren die Möglichkeit, in versicherungstechnischem Sinne Erfahrungen zu sammeln, und das sollte doch gerade dem Abgeordneten Brömel erwünscht sein. Die Privatversicherung ist von der staatlichen ganz verschieden; denn die Privatversicherung nimmt nur gesunde Leute auf, während hier Alle ohne Unterschied versichert werden. Die Erfahrungen bei der Magdeburger Privatgesellschaft sind so gering, daß sie nicht in Betracht kommen; denn die Gesellschaft besteht erst seit 1872 und hat bisher nur wenige Renten zu zahlen.

Abg. **Schmidt-Elberfeld**: Ueber den Vergleich mit den guten und schlechten Risiken bei der Privatversicherung und der staatlichen Ver-

sicherung habe ich schon früher gesprochen. Es ist nicht mit der vielgepriesenen christlichen Charitas vereinbar, wenn dieses Gesetz Halbinvalide, die voraussichtlich nicht mehr fünf Jahre leben, zwingt, Beiträge zu zahlen für die staatliche Versicherung, von der sie keinen oder nur sehr kurzen Nutzen haben werden. Der Regierungsvertreter meinte dann, daß der Abgeordnete Brömel auf einen schon erledigten Paragraphen zurückgegriffen hätte. Wenn der Abgeordnete Brömel nicht zur Sache gesprochen hätte, so wäre es lediglich Sache des Präsidenten, ihn zur Sache zurückzurufen, nicht aber des Herrn Vertreters der Regierung. Wegen der steigenden Renten sollen verschiedene Perioden nöthig sein; aber im Regierungs-Entwurf waren auch steigende Renten, und da hat man an Perioden nicht gedacht. Daß man später Erfahrungen sammeln könne mit den Capitaldeckungsverfahren, hat schon der Abg. Schrader in der zweiten Lesung widerlegt; er hat nachgewiesen, daß eine Statistik mit Hilfe der Quittungskarten nicht möglich sei, und wenn man sie mache, eine größere Arbeit verursacht würde, als die Contenführung sei. Die geringe Zahl von Versicherten bei den Privatversicherungsgesellschaften ist ein Beweis, daß im deutschen Volke ein geringes Bedürfniß zu einer solchen Rentenversicherung besteht; durch Zwang wird die Stimmung dafür nicht größer werden. Wenn eine Privatgesellschaft, wie die Magdeburger, mit ihrer kleinen Anzahl von Versicherten bei dem Prämiendeckungsverfahren bestehen kann, so könnte in diesem Gesetz viel mehr geleistet werden.

Abg. Brömel: In welchem Verhältniß eine höhere Belastung im Beharrungszustande einteten wird, kann ein Privatmann sehr schwer berechnen und die Grundlagen für diese Berechnungen sind uns erst in allerletzter Zeit von der Regierung beschafft worden. Gegenüber dem Vertreter der Regierung muß ich meine Bemerkung aufrecht erhalten; bei richtiger Durchführung des Prämiendeckungsverfahrens könnte man höhere Renten auch ohne Reichszuschuß zahlen. Meine Berechnungen stützen sich nicht nur auf die Magdeburger Gesellschaft, sondern auch auf die dem Gesetzentwurfe zu Grunde gelegten.

Abg. Buhl (natl.): Die Beiträge für die erste Periode sind nicht zu hoch gegriffen; wäre das wirklich der Fall, so würden wir ja gerade erreichen, was die Herren Schmidt und Brömel wollen; wir werden uns dabei dem Prämienverfahren nähern. Auch im Beharrungszustande wird immer noch eine nicht kleine Anzahl von Personen versicherungspflichtig werden, die eine Privatgesellschaft nicht annehmen würde, weil sie schon in höherem Lebensalter stehen. Wir haben es hier mit den Beiträgen für die ersten zehn Jahre zu thun, und die von der Commission vorgeschlagenen Sätze beruhen auf den von der Regierung angestellten Berechnungen. In dieser Beziehung müssen wir der Regierung folgen, da ein Privatmann solche technische Berechnungen nicht machen kann.

Abg. Schmidt (Elberfeld): Der Abg. Brömel hat nicht gesagt, daß die Beiträge der ersten Periode zu hoch seien, sondern im Gegentheil gemeint, daß sie für das Capitaldeckungsverfahren zu niedrig seien und eine kolossale Steigerung im Beharrungszustande eintreten werde. Für die erste Lohnklasse wird dieselbe 57 pCt. und für die höchste 120 pCt. betragen; in der letzteren steigen die Beiträge von 30 auf 66 Pf.; wie hoch die Belastung für die einzelnen Arbeitgeber und Arbeiter werden wird, läßt sich noch gar nicht übersehen. Bei Friedrich Krupp werden die Beiträge von diesem und von seinen Arbeitern über eine Million Mark betragen. (Hört! hört! links.) Bei solcher Steigerung der Beiträge von Periode zu Periode wird es viel schwieriger sein, Aenderungen zu machen und auch die Wittwen- und Waisenversorgung durchzuführen. Was der Abg. Buhl über den Beitritt älterer Arbeiter sagte, ist schon in der zweiten Lesung widerlegt; nur im ersten Jahre werden ältere Arbeiter im größeren Maße beitreten, später werden selten ältere Arbeiter in einen versicherungspflichtigen Betrieb eintreten. Selbst in den Motiven heißt es: Der Fall, daß eine Person im höheren Alter in einen versicherungspflichtigen Betrieb eintritt und dadurch versicherungspflichtig wird, wird im Allgemeinen nur als seltene Ausnahme vorkommen.

Geheimrath v. Wödtke: Die Berechnungen sind so zeitig vorgelegt, wie die Berathung der zweiten Lesung es überhaupt gestattete. In späteren Perioden können sich die Verhältnisse auch günstiger gestalten; die Beiträge würden dann eventuell geringer ausfallen.

§ 84 wird unverändert genehmigt, ebenso ohne erhebliche Debatte §§ 84a bis 89.

Nach § 89a soll jede Quittungskarte Raum zur Aufnahme von 47 Beitragsmarken bieten.

Abg. Hegel beantragt, statt „47" zu setzen „52".

Abg. Hegel (dc.): Bei nur wöchentlichen gelohnten Arbeitern werden 47 Columnen ausreichen; bei den monatlich gelohnten aber wird für den letzten Monat der Raum nicht mehr ausreichen; es wird dann bei derselben Lohnzahlung erst die alte Karte beklebt, diese abgegeben und dann erst die neue in Angriff genommen werden müssen. Ebenso verhält es sich bei den vierteljährlich und halbjährlich gelohnten Personen. Die Lohnzahlung müßte also in allen diesen Fällen unterbrochen werden; da mir aber versichert worden ist, daß auf den Karten hinreichender Raum gelassen werden wird, um die Lohnzahlung nicht zu unterbrechen, kann ich meinen Antrag zurückziehen.

Abg. Struckmann: Das Interesse der Versicherten ist in Anbetracht der Verjährungsbestimmungen am besten gewahrt, wenn nur 47 Abtheilungen auf der Karte vorhanden sind; die angeführten Gründe aber machen einen größeren Raum wünschenswerth.

§ 89a wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Nach § 89aa soll die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten erfolgen durch die Ortspolizeibehörden des Beschäftigungsortes oder durch die von der Landescentralbehörde bezeichneten anderen Stellen.

Abg. Buhl u. Gen. beantragen, die Ausstellung und den Umtausch durch die von der Landescentralbehörde bezeichneten Stellen erfolgen zu lassen.

Abg. Hahn (deutschc.) verweist auf die Debatte bei der zweiten Lesung. Die Landescentralbehörde hat es bei der veränderten Fassung ganz in der Hand, welche Stellen sie mit dieser Arbeit betrauen will; sie kann dadurch gegebenen Falles eine Ueberlastung der Ortspolizeibehörde verhindern.

Abg. von Kleist-Retzow weist darauf hin, daß dieser Antrag von Herrn von Bötticher selbst angeregt sei; er bittet nur die preußische Regierung, die Amtsvorsteher möglichst mit dieser Arbeit zu verschonen.

Director Bosse: Die Regierungen haben gegen die vorgeschlagene Aenderung nichts einzuwenden; aber die einzelnen Regierungen können nicht derartig gebunden werden, daß sie nicht auch einmal einen Amtsvorsteher dazu auswählen.

Abg. Schrader: Wenn der Amtsvorsteher und der Gemeindevorsteher die Arbeit nicht machen wollen, bleibt schließlich nur der Schulmeister übrig; aber dieser kann zur Uebernahme solcher Functionen nicht gezwungen werden; er ist auch nicht zu jeder Zeit bereit dazu; denn während der Schulstunden kann er doch nicht die sich meldenden Arbeiter abfertigen.

§ 89aa wird mit dem Antrage Buhl angenommen.

Nach § 94 kann ein Versicherter, der aus der Versicherungspflicht ausscheidet, sich freiwillig weiter versichern, wenn er die vollen Beiträge zahlt und eine Zusatzmarke beibringt.

Abg. Buhl beantragt, diese freiwillige Versicherung nur in der zweiten Lohnklasse erfolgen zu lassen, während Abg. von Gagern die Zeit der freiwilligen Versicherung nur dann auf die Wartezeit anrechnen will, wenn auf Grund der Versicherungspflicht für den Versicherten für 117 Wochen Beiträge gezahlt sind.

Director Bosse erklärt, daß die Regierung gegen beide Anträge nichts einzuwenden habe; sie werden mit der üblichen Mehrheit angenommen.

Auf Antrag des Abg. Ackermann wird ein neuer § 94a eingeschaltet, wonach die selbstständigen Gewerbetreibenden, welche sich freiwillig versichern, von der Beibringung von Zusatzmarken befreit werden sollen, wenn für sie auf Grund der Versicherungspflicht 5 Jahre Beitrag gezahlt ist, nachdem der Regierungscommissar von Wödtke erklärt hatte, daß die Hausgewerbetreibenden, wie bezüglich der freiwilligen Versicherung, auch hier den selbstständigen Gewerbetreibenden gleichgestellt seien.

Zu § 101 hatte der Abg. Struckmann den Antrag gestellt, bei Streitigkeiten über die unrichtige oder Nichtanwendung des Gesetzes das Reichsversicherungsamt statt der unteren oder höheren Verwaltungsbehörden entscheiden zu lassen.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 119 trifft Bestimmungen über die Befugnisse der Landesversicherungsämter. Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung sollte die Entscheidung über die gegen die Schiedsgerichtserkenntnisse eingelegte Revision nur dem Reichsversicherungsamt zustehen.

Abg. von Gagern beantragt, die Landesversicherungsämter auch in diesem Falle dann für zulässig anzusehen, wenn die Versicherten nur an solche Versicherungsanstalten bezahlt haben, welche sich über das Gebiet des betreffenden Bundesstaats nicht hinaus erstrecken. Er begründet seinen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß der Versicherte, der immer innerhalb des engsten Kreises seiner Heimath geblieben und nur mit einer Landesversicherungsanstalt zu thun gehabt, auch das Recht hat zu fordern, daß die entscheidende Instanz möglichst in seiner Nähe ist, und daß er die örtlichen und sonstigen Verhältnisse eher beurtheilen kann. Wenn die Instanz allein nach Berlin verlegt werde, so sei der Versicherte vielleicht finanziell garnicht in der Lage, sein Recht zu vertreten.

Abg. Gebhard glaubt, daß nur durch die Uebernahme der Revision durch das Reichsversicherungsamt die Einheit der Rechtsprechung bewahrt bleiben könne.

Abg. Orterer (Centr.): Die Erleichterung der Rechtsprechung durch die Landesanstalten ist evident und eine Störung der Rechtsprechung nicht zu befürchten.

Staatssecretär von Bötticher: Die Frage, ob die Revision dem Reichsversicherungsamt übertragen werden soll oder den Landesanstalten, wird offenbar überschätzt. Die Entscheidungen der dritten Instanz sind hier von geringer Bedeutung. Bei der Entscheidung über eine Invalidisirung werden immer nur Thatfragen zur Erörterung kommen. Was mich für die Landes-Versicherungsämter bestimmt, ist der Umstand, daß die einzelnen Particularstaaten sehr großen Werth auf die Beibehaltung der Revision durch dieselben legen. Selbst wenn in einer Frage eine differenzielle Entscheidung ergeht, wird die Beleuchtung in der Presse und bei den verbündeten Regierungen alsbald einen Ausgleich herbeiführen. Wenn ich auch nicht glaube, daß die Annahme des Antrags Gagern den Mitantragsteller Orterer bewegen wird, für das ganze Gesetz zu stimmen, so sieht er doch gewiß die Bundesfreundlichkeit darin, daß ich seinen Antrag befürworte.

Abg. v. Stumm: Ich würde für den Antrag Orterer stimmen können, wenn nicht der § 4 des Gesetzes dieses unmöglich machte, an den auch wohl der Herr Staatssecretär nicht gedacht hat. Es ist nicht das Ausschlaggebende, daß die Landesversicherungsämter immer Richter in eigener Sache sind.

Der Antrag Gagern-Orterer wird gegen die Stimmen des Centrums und einiger Conservativen (v. Friesen, Kurtz, v. Oheimb, v. Oertzen-Brunn, Klemm) abgelehnt, § 119 nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Abg. Oechelhäuser (natlb.) beantragt, den von der Commission auf seinen Antrag vorgeschlagenen, vom Hause in zweiter Lesung abgelehnten Abschnitt über die Rentensparkassen wieder herzustellen. Danach sollte durch Einzahlung seitens der Versicherten denselben eine Zusatzrente gewährt werden, sobald ihnen auf Grund dieses Gesetzes eine Invaliden- oder Altersrente gewährt wird.

Abg. Graf v. Holstein (dconf.) beantragt dagegen, bei den Unfall-Versicherungsanstalten Sparkassen zu errichten, bei welchen die Versicherten Einlagen machen können, die sie jeder Zeit nach vorausgegangener vierteljährlicher Kündigung zurückerhalten können.

Abg. Oechelhäuser: Ich hoffe, daß Sie heute meinen in verbesserter Form vorgelegten Antrag annehmen werden. Höchstens schaffen wir dadurch etwas Ueberflüssiges, sicherlich aber nichts Schädliches. Nur ungefähr ein Drittel der Versicherten wird überhaupt Invalide, die Uebrigen sterben, ehe sie Invalide werden. Wenn nun innerhalb kurzer Zeit, wie zu erwarten ist, die Wittwen- und Waisenversicherung geschaffen wird, dann werden die Zusatzrenten auch auf die Wittwen und Waisen derjenigen ausgedehnt werden können, die vor Eintritt ihrer Invalidität sterben. Mein ursprünglicher Antrag in der Commission ging weit über den jetzigen hinaus; ich habe ihn aus versicherungstechnischen Gründen beschränkt. Durch das Gesetz wird der sociale Friede vielleicht noch nicht vollständig herbeigeführt, und deshalb müssen wir ergänzende Bestimmungen annehmen, welche in Arbeiterkreisen einen günstigen Eindruck machen können. Da mein Antrag in der Commission einstimmig angenommen war, würde es einen üblen Eindruck machen, wenn er jetzt in der dritten Lesung wieder abgelehnt wird.

Abg. Graf v. Holstein: Wenn wir den Arbeiter mit der einen Hand zur Versicherung zwingen, müssen wir ihm mit der anderen Hand eine Gelegenheit, sogar eine Verlockung zum Sparen geben, wie sie nicht günstiger und bequemer an ihn herantreten kann. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen, wenn nicht den Antrag Oechelhäuser; beide Anträge sind auf demselben Boden gewachsen.

Abg. v. Stumm: Die Einrichtung, wie sie der Abg. Oechelhäuser will, um den Sparsinn des Arbeiters anzuregen, wird zum großen Nachtheil der Wittwen- und Waisenversorgung ausschlagen. Wie mir auch ein angesehenes Mitglied der nationalliberalen Partei geschrieben hat, ist man mit meinen Ausführungen gegen die Rentensparkassen in der zweiten Lesung in allen Fachkreisen einverstanden, weil das Gesetz durch die Herauslassung der Rentensparkassen von unnöthigem Ballast befreit würde. Es wird mir schwer, einem so liebenswürdigen Collegen, wie dem Abg. Oechelhäuser, in einer solchen Sache entgegentreten zu müssen. Der Antrag enthält aber eine Verschlechterung des Gesetzes, und wir können eine Verschlechterung nicht auf uns nehmen, nur um einem uns sympathischen Abgeordneten einen Gefallen zu thun. Die Vorwürfe, welche gegen die Kaiser Wilhelm-Spende erhoben werden, sind unberechtigt. Die Zahl der in derselben Versicherten beträgt 14431, darunter etwa 3300 Arbeiter. Die Verhältnisse der Kaiser Wilhelm-Spende sind gute; im vorigen Jahre hat sie sogar 10000 Mark für die Arbeitercolonie in Bielefeld gegeben. Durch die Annahme des Antrages Oechelhäuser würden Sie die Kaiser Wilhelm-Spende zerstören.

Abg. Meyer-Halle: Ich beginne meine Ausführungen mit einem Satz, mit dem ich Niemand mehr überraschen kann, als mich selbst, daß ich nämlich vollständig auf dem Standpunkt des Vorredners stehe und bereit wäre, fast jedes seiner Worte zu unterschreiben. Der Abg. Oechelhäuser unterschätzt die Bedenken gegen seinen Antrag. Er sagt, man schaffe nichts Schädliches, sondern höchstens etwas Ueberflüssiges; sind wir schon so weit gekommen, daß wir es nicht für schädlich halten, wenn wir einen großen Apparat herstellen, der eigentlich überflüssig ist? Solches ist immer schädlich; dem Arbeiter durch ein Gesetz einen schlechten Rath zu geben, ist doch gewiß schädlich. Der Mensch spart, um sich ein Capital zu erwerben, das ist das eigentliche und verständigste Motiv des Sparens; er spart, um seine wirthschaftliche Macht zu erweitern, und diese Macht ist niemals wirksamer, als wenn er die Früchte seiner Ersparnisse in der Gestalt eines Capitals vor sich hat, mit dem er schalten kann, wie er will. Selbst wenn es eigentlich sein Wunsch ist, eine Rente zu erwerben, so spart er doch zunächst ein Capital, weil er im Stande ist, in jedem Augenblick mit der leichtesten Mühe ein Capital in eine Rente umzusetzen. Dagegen ist die Rückverwandlung einer Rentenforderung in ein Capital schwierig. Es ist einer der Hauptvorwürfe, die wir dem Gesetz machen, daß man den Arbeiter zwingt, zur Erwerbung einer Rentenforderung zu sparen. Der wirthschaftlich höher Gebildete thut das in der Regel nicht; es ist ein Ausnahmefall, der der besonderen Erklärung bedarf, wenn Jemand seine Ersparnisse oder Versicherung so einrichtet, daß er nur eine reine Rentenforderung erwirbt. Ich stehe dem Sparzwange im Allgemeinen weit weniger unfreundlich gegenüber, als die meisten meiner Fractionsgenossen. Mich hindert aber, daß man den Arbeiter zwingt, eine Form der Ersparniß zu wählen, die der wirthschaftlich höher Stehende meist vermeidet. Bei der Lebensversicherung hat man die Einrichtung des Rückkaufs nach lebhaften Bemühungen erworben und denselben als einen Culturfortschritt begrüßt; dieser Culturfortschritt hat aber nicht Aufnahme in das gegenwärtige Gesetz gefunden. Nun geht aber Herr Oechelhäuser über die Vorschläge der Regierung hinaus; er giebt dem Arbeiter ein Recht, sich freiwillig der Möglichkeit zu begeben, seinen Hinterbliebenen sein erspartes Capital zu überliefern, und das halte ich für einen falschen Weg. Gegen die Vorschläge des Grafen Holstein walten weniger Bedenken ob; andererseits bewirken, was die Holstein'schen Vorschläge bewirken könnten, schon die jetzt bestehenden Sparkassen in gleicher Weise. Ich finde es hart, daß wir noch am heutigen Tage und in dieser Stunde bepackt werden mit einer schwerwiegenden principiellen Discussion, wo wir uns Alle schon auf den bevorstehenden Schluß freuten. (Heiterkeit.) Das Gesetz wird zu Stande kommen, das ist uns nicht erfreulich; wir können es indessen nicht ändern. Soll es aber zu Stande kommen, so ist es ein bescheidener Wunsch, daß wir nicht jetzt noch neue Institutionen hineinbringen, die jedenfalls nicht erforderlich sind. Es hat sich in vollem Maße bewahrheitet, was bereits am 6. April Graf Mirbach mit Seherblick, von Athene's Geist beseelt (Heiterkeit), uns gesagt hat: „Ich bekenne, daß ein recht scharfer Wind diese Gesetzgebung begleitet hat und vielleicht noch weht." Vielleicht noch, ja wohl! (Heiterkeit.) Neben den Hauptwinden, die aus dem Schlauche des Aeolus selbst uns zugekommen sind, hat sich aus beschränktem Kreise gestern noch eine Cyclone erhoben, die Alles an Heftigkeit übertraf, was wir bisher davon gesehen haben (Große Heiterkeit), und die einige hohe Wipfel gebeugt hat. (Erneute Heiterkeit.) Herr Graf Mirbach fuhr neulich fort, daß, wenn seine Constitution nicht eine relativ so robuste wäre, der Wind ihn vielleicht unangenehm berührt haben würde. Ich weiß nicht, ob er den Ton mehr auf das Wort relativ oder auf robust gelegt hat; indessen ist seine Auffassung auch naturwissenschaftlich nicht zu halten. Der Dichter Kleist sagt das Gegentheil: Die abgestorbene Eiche steht im Sturm, doch die gesunde wirft er schmetternd nieder, weil er in ihre Krone greifen kann. (Heiterkeit.) Graf Mirbach ist so still geworden, daß ich ernste Besorgnisse hege, ob nicht gerade um seiner robusten Natur willen in seine Krone gegriffen worden ist. (Große Heiterkeit.) Hat der starke Wind, der schon am 6. April geweht hat und noch weht, den Erfolg hervorgebracht, daß es für uns aussichtslos geworden ist, auf eine Ablehnung des Gesetzes zu hoffen, so bitten wir Sie doch dringend, verschonen Sie uns damit, noch in der zwölften Stunde eine neue Institution anzunehmen, die denn doch in allen ihren Detailbestimmungen der sorgfältigsten Erwägung bedarf. (Beifall links.)

Abg. Graf Mirbach: Wenn ich aus Rücksicht auf die Mehrheit meiner Fractionsgenossen mich darauf beschränkt habe, in zweiter Lesung meinen Standpunkt zu declariren, so wird man dieses Verhalten verstehen. (Zustimmung rechts.) Ich stehe noch ganz fest und voll auf demselben Standpunkte; ich stehe ganz gegenüber jedem Winde und jeder Strömung. Als alter Corpsstudent, der nie wankt und weicht vom breiten Stein (Heiterkeit), stehe ich fest auf dem Fels meiner Ueberzeugung, daß dieser Weg der Lösung der Tendenz der Allerhöchsten Botschaft nicht entspricht. Ich glaube, als patriotischer, aufrichtiger Mann meinem Vaterlande und meinem Allerhöchsten Herrn am besten zu dienen, wenn ich meiner Ueberzeugung folge, und meine Ueberzeugung liegt darin, mit Nein zu votiren.

Der Antrag Graf Holstein wird gegen die Stimmen eines Theiles der Conservativen und weniger Nationalliberalen abgelehnt.

Der Antrag Oechelhäuser wird gegen die Stimmen des größeren Theils der Nationalliberalen und einiger Conservativen verworfen.

Es folgt der Abschnitt 8: Schluß-, Straf- und Uebergangs-Bestimmungen.

Zu den Strafbestimmungen beantragt Abg. v. Gagern einen Zusatz, wonach der Arbeitgeber befugt sein soll, die Aufstellung der nach diesem Gesetz erforderlichen Nachweisungen und die Verwendung der Marken einem bevollmächtigten Leiter des Betriebes zu übertragen, der dann im Falle der Uebertretung der Vorschriften bestraft werden kann.

Dieser Antrag wird angenommen.

Nach § 39 kann derjenige bestraft werden, welcher unter Mißbrauch seiner Stellung als Arbeitgeber oder Bevollmächtigter desselben versicherungspflichtige Personen an der Uebernahme oder Ausübung eines in Folge dieses Gesetzes ihnen übertragenen Ehrenamtes hindert.

Dieser Paragraph war von der Commission gestrichen, vom Plenum in der zweiten Berathung wieder hergestellt worden.

Abg. v. Stumm beantragt die Streichung.

Nachdem die Abgg. von Stumm und Struckmann sich für, Bebel und Schrader sich gegen die Streichung des Paragraphen ausgesprochen, wird derselbe gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Socialdemokraten, eines Theils des Centrums und einiger Nationalliberalen abgelehnt.

Der Rest der Vorlage, §§ 140—150, wird nach unerheblicher Debatte erledigt.

Die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz wird morgen stattfinden.

Der Präsident bringt ein Schreiben des Reichskanzlers mit Anlage zur Kenntniß des Hauses, welches den Dank der italienischen Kammer für den freundlichen Empfang des Königs von Italien in Berlin enthält. Die Verlesung des Schreibens wird mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Präsident v. Levetzow: Meine Herren! Der Dank, den die italienische Deputirtenkammer und der italienische Minister unserem Kaiser und dem deutschen Volk votirt haben für den Sr. Majestät dem König von Italien, unserem erhabenen Bundesgenossen, bereiteten Empfang, berührt uns auf das sympathischste. (Beifall.) Ich habe zu erklären: diesem Gefühl unserer Freude über das zwischen Deutschland und Italien bestehende, den Weltfrieden sichernde Bündniß in geeigneter Weise Ausdruck zu geben, dazu halte ich mich für ermächtigt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Franckenstein (Centrum): Meine sämmtlichen politischen Freunde schließen sich den Dankesworten des Herrn Präsidenten an. Wir thun dies aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß unserer Stellung in der römischen Frage nach keiner Richtung hin präjudicirt werden soll. (Beifall im Centrum.)

Schluß nach 5½ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Berathung der noch nachträglich zu dem Gesetz eingegangenen Petitionen und der Resolution, betreffend das Unterstützungswohnsitzgesetz; Abstimmung über die Invaliditätsvorlage.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Zur Reise des Königs von Italien.

* **Berlin**, 23. Mai. König Humbert wird, wie die Kreuzzeitung vernimmt, Berlin am Sonnabend Abend nach dem Zapfenstreich um 11 Uhr verlassen. In Frankfurt a. M. wird derselbe sein (13.) Husarenregiment besichtigen und der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstatten.

* **Berlin**, 23. Mai. Für die studentische Auffahrt, mit welcher die Studirenden der hiesigen Universität den König von Italien ehren wollen, fehlt noch immer jede Vereinbarung über Zeit und Ort. Dem Ausschuß der Studentenschaft war bereits vor acht Tagen durch Vermittelung des Universitätsrichters Daude eine Unterredung mit dem Ober-Hofmarschall von Liebenau zugesagt worden, eine Abordnung des Ausschusses war auch zu der vom Hofmarschall festgesetzten Stunde erschienen, mußte sich aber nach halbstündigem Warten wieder entfernen, ohne empfangen worden zu sein, da von Liebenau inzwischen andere Entschlüsse gefaßt hatte. Seitdem schweben fortgesetzt Verhandlungen zwischen dem Ausschuß und dem Ober-Hofmarschall, bezw. der italienischen Botschaft, welche an sich der Studentenschaft in liebenswürdigster Weise entgegengekommen ist. Der Ausschuß plant eine Sammlung der Wagen in der Sieges-Allee, sowie Ausführung des Zuges morgen von 4—6 Uhr. Das Musikcorps der Garde-Kürassiere in der Tracht der Seydlitz'schen Reiter soll den Zug eröffnen. Alsdann sollen zu Pferde 8 Herren des Ausschusses der Universität und zwei Vertreter der Studirenden der militärärztlichen Bildungsanstalten folgen. In einem vierspännigen Wagen soll hierauf das Universitätsbanner gefahren werden und diesem Wagen sich vier Wagen mit den Facultätsfahnen anschließen. Die Corporationen mit etwa 70 Fahnen und einem zweiten berittenen Musikcorps folgen in der durch Loos bestimmten Reihenfolge. Der Zug soll sich durch das Brandenburger Thor, die Linden entlang nach dem Lustgarten bewegen. Vor dem Schloß werden die berittenen Mitglieder des Ausschusses Aufstellung nehmen, während der Wagenzug in weitem Bogen den Lustgarten umfährt; alsdann wird der Zug wieder die Linden hinabgehen. Alle Vorbereitungen für diese Kundgebung sind beendet.

* **Berlin**, 23. Mai. Der Oberbürgermeister und der Bürgermeister, sowie der Stadtverordneten-Vorsteher und sein Stellvertreter haben zu dem morgen Abend im Weißen Saale stattfindenden Hofconcert eine Einladung erhalten.

* **Berlin**, 23. Mai. Eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstags, und zwar die Abgg. v. Benda, v. Kardorff, Graf Udo von Stolberg, Graf Dönhoff, Böttcher und Rickert machten heut dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi im kgl. Schlosse einen Besuch. Der Abg. v. Benda begrüßte in italienischer Sprache den Minister als Repräsentanten des deutsch-italienischen Bündnisses und sprach ihm die Sympathien des deutschen Reichstages aus. Gleichzeitig überbrachte er demselben eine Einladung zu einem freundschaftlichen Festmahl. Minister Crispi antwortete, gleichfalls italienisch, er sei von der Kundgebung ebenso überrascht als erfreut, und betonte im weiteren, wie sein Souverain und er mit demselben von dem Empfange und Aufenthalt in Berlin, von den Ehren, welche der Kaiser und das deutsche Volk dem Könige und dem Volke von Italien erwiesen, tief ergriffen sei. Der Einladung würde der Minister sicher folgen, wenn es die überaus knapp bemessene Zeit irgendwie gestatten würde.

* **Berlin**, 23. Mai. Bei dem heutigen Empfange der Reichstagsdeputation durch Crispi, betonte derselbe, auf die Allianz hinweisend, dieselbe sei nicht nur durch gegenseitige Zuneigung,

sondern durch Interessengleichheit fest begründet. Begeistert sprach er sich über den Berliner Empfang aus; Berlin habe mehr gethan als Rom.

* **Berlin**, 23. Mai. Der Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist unter Stellung à la suite des 2. Pommerschen Ulanenregiments zum Generalmajor befördert worden. Der zum auswärtigen Amt commandirte Hauptmann Wißmann à la suite des 2. Garderegiments zu Fuß und Reichscommissarius hat am Tage der großen Parade zu Ehren des Königs von Italien das Patent seiner Charge erhalten.

te. **Rom**, 23. Mai. Die Heidelberger Studenten richteten am Tage des Einzugs des Königs von Italien in Berlin einen telegraphischen Gruß an die Studentenschaft von Bologna. Darauf erwiderten die Bologneser, sie hofften, auf dem Wege des Friedens, des Fortschritts und der Freiheit die beiden Völker stets vereint zu sehen. — Die Nachricht eines deutschen Blattes von dem bevorstehenden Abschluß einer Militär-Convention zwischen Italien und Deutschland ist unrichtig. Die angeblich zu Verhandlungen nach Berlin gereisten Generäle, Roland und Siromi, haben Rom nicht verlassen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 23. Mai. Bei dem Besuch der Friedenskirche legte König Humbert am Sarge Kaiser Friedrichs einen Kranz nieder.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser schenkte Crispi als Zeichen seiner besonderen Huld sein wohlgetroffenes Oelbild und ernannte den Kronprinzen von Italien zum Rittmeister des 13. Husarenregiments.

Die Strikebewegung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Vom Strike in Oberschlesien.

ω **Kattowitz**, 23. Mai. Auch heute ist die Gesammtlage um ein gut Theil besser geworden. Im Kreise Kattowitz, östliches Revier, wird auf Richthofen- und Kaiser Wilhelm-Schacht der cons. Giesche-Grube, sowie auf Waterloogrube wieder voll, auf Ferdinandgrube fast voll gearbeitet. Auf Max sind 80 pCt. und auf Wildensteinsegen ein Drittel der Belegschaft eingefahren. Auf Myslowitzgrube setzten heute zum ersten Male etwa 50—60 Mann aus, auf den Brzezinka'er Gruben ist irgend welche Arbeits-Einstellung bis jetzt nicht vorgekommen. — Im centralen Revier hat sich bezüglich der drei gestern noch feiernden Kohlengruben die Lage insofern verbessert, als auf Karsten-Centrum heute ein Drittel der Belegschaft einfuhr, während auf Hohenzollern und Heinitz nach wie vor nicht gearbeitet wird. Auf Paulusgrube, für die schon gestern erhebliche Besserung gemeldet war, ist heute die gesammte Belegschaft eingefahren. Auf Radzionkaugrube fuhr die gestern früh eingefahrene Belegschaft später wieder aus; indessen nahmen bereits heute etwa 100 Mann die Arbeit wieder auf. — Für das Erzrevier ist ebenfalls eine entschiedene Wendung zum Besseren zu constatiren: während neu feiernde Gruben nicht bekannt wurden, fuhr auf der größten Zink- und Bleierzgrube Neue Helene (mit rund 2000 Arbeitern), welche gestern nicht in Förderung war, heute wieder die gesammte Belegschaft ein, und es ist ein baldiges Ende des Ausstandes auch für Neue Fortuna wahrscheinlich. — Was schließlich das westliche Revier (Kreis Zabrze) anlangt, so fuhren heute auf Brandenburggrube nur noch wenige Arbeiter ein, die später über Tage beschäftigt wurden, und auch auf Hedwigswunsch hat die Arbeitseinstellung zugenommen. Auf den übrigen Gruben des Kreises Zabrze, welche zusammen fast 90 pCt. der bezüglichen Gesammtarbeiterzahl umfassen, wird andauernd voll gearbeitet. — Wenn trotz der aus vorstehender Uebersicht erhellenden weiteren Abnahme in den Erfolgen der Strikebewegung für nöthig befunden wurde, die Militärmacht im Bezirk zu verstärken (außer den 4 Bataillonen 18er aus Gleiwitz bezw. Beuthen und den drei Schwadronen Ulanen aus Gleiwitz, Pleß und Sorau sind noch ein Bataillon 62er aus Kosel, sowie eine Schwadron Ulanen aus Ratibor herangezogen worden), so ist dies lediglich damit zu erklären, daß mit einem Aufhören des äußeren Strikes in den Gemüthern der Arbeiter natürlich noch nicht vollkommene Ruhe einkehrt, und daß demgemäß mit dem anhaltenden Weiterumsichgreifen (wenn auch alsbaldigen Wiederaufhören) der Bewegung auf immer mehr einzelnen Anlagen die arbeitswilligen und verständigen Arbeiter gegen die andernfalls unvermeidlichen Bedrohungen seitens einer kleinen feiernden Minderheit geschützt werden müssen.

⊙ **Königshütte OS.**, 23. Mai. In Ergänzung der Nachricht, betreffend die Verhandlung zwischen dem Oberberghauptmann Ottiliä-Breslau und den Bergleuten, sei gemeldet, daß die Anregung hierzu von einigen Arbeitern der Belegschaft des zur fiscalischen Grube „König" gehörenden Bismarckschachtes ausging. Dieselben begaben sich Dinstag Vormittag zum Betriebs-Chef, Geheimen Bergrath Meitzen, und baten um Gewährung, daß die Bergleute aus ihrer Mitte Deputirte wählen dürften, welche dem Ober-Berghauptmann in einer besonderen Audienz, um die sie bäten, die Wünsche der Arbeiter vortragen möchten. Geh. Bergrath Meitzen hat in Folge dessen sofort an die Obersteiger verfügt, daß noch am genannten Tage, Abends 6 Uhr, die Bergleute die erbetene Wahl vornehmen dürfen. Das ist geschehen. Jede Abtheilung — d. i. die Zahl der einem Steiger unterstellten Arbeiter — wählte je drei (nicht zwei, wie es Anfangs fälschlich hieß) Deputirte, welche, wie der Befehl lautete, schon am nächsten Morgen 7 Uhr in der Berginspection zu erscheinen hatten. 80 pCt. der Bergleute sind an sämmtlichen Schächten der Königsgrube eingefahren. Somit geht der Strike hier in Königshütte sichtlich seinem Ende entgegen. Das Militär verbleibt aber noch einstweilen am Orte, auch bleibt Königshütte die militärische Centralstelle.

Der Strike im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

* **Berlin**, 23. Mai. Vor seiner Abreise von Berlin hatte Dr. Hammacher an den Bergmann Schröder, eines der Mitglieder der Deputation, folgendes Telegramm gesendet: „Ich fahre Mittags nach Dortmund und bitte dringend, vor meiner Ankunft alle der völligen Wiederherstellung des Friedens schädlichen Schritte zu unterlassen. Vertrauen Sie, daß ich für treue Durchführung aller gewerkschaftlichen Versprechungen eintreten und Ihre Interessen mit Offenheit vertreten werde. Hammacher."

Inzwischen wird dem „B. T." aus Wattenscheidt telegraphirt: Auf den Zechen Holland, Hibernia, Wilhelmine, Victoria ist von Neuem der Ausstand ausgebrochen. Weiteres Umsichgreifen des Ausstands wird befürchtet. Die Truppen, welche schon Marschordre erhalten hatten, bleiben vorläufig hier. Heut Nachmittag findet eine Sitzung des (Arbeitgeber-) Vereins für die bergbaulichen Interessen statt.

* **Berlin**, 23. Mai. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Auf den Zechen Reden, Heinitz, Friedrichsthal, Sulzbach wird seit heut früh 6 Uhr gestriket, weil die Direction die Forderungen der Bergarbeiter ablehnt. Weitere Gruben folgen sehr wahrscheinlich bis Mittag nach.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dortmund, 23. Mai. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet: Hammacher conferirte mit den Arbeiterdelegirten und versicherte mit allem Ernst sehr energisch, ihren Wünschen entsprechend verfahren zu wollen. Er habe zu den Gewerkschaften das Vertrauen, daß sie voll und ganz ihre Zusagen erfüllen würden. Ferner begab sich Hammacher heute Morgen zu einer Conferenz nach dem Oberbergamt. Im Bochumer Revier sind die Belegschaften theilweise, im Essener Revier alle angefahren.

Dortmund, 23. Mai. Die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet: Die Verhandlungen Dr. Hammachers mit dem Strike-Comité verliefen resultatlos, da das Comité auf der Erweiterung der Essener Zugeständnisse beharrte. Von der heut Nachmittag stattfindenden Sitzung des Vorstandes des Bergbaulichen Vereins hängt das Eingehen darauf ab. Im Dortmunder Revier nimmt der Strike zu.

Prag, 23. Mai. Die Tramway-Kutscher stellten die Arbeit ein; der Tramway-Verkehr ruht.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 23. Mai. Von der Berliner Lohnbewegung liegen folgende Mittheilungen vor: Heut Donnerstag und morgen Freitag Abend finden große Maurergesellenversammlungen statt, auf denen wahrscheinlich der Beschluß gefaßt werden wird, die Arbeit wieder aufzunehmen. Bei den Zimmergesellen ging die Sache nicht so glatt, da die Zimmermeister die Forderung der neunstündigen Arbeitszeit, an der die Gesellen mit Zähigkeit festhalten, noch nicht bewilligt haben. Inzwischen haben die Maurer auf einzelnen Bauten, wo ihre Forderungen genehmigt sind, die Arbeit wieder aufgenommen und diese Bauten mit großen rothen Placaten bezeichnet mit der Aufschrift: „Achtung! Hier sind die Forderungen bewilligt."

* **Berlin**, 23. Mai. Heut Abend findet im Ausstellungspalast auf Einladung des Directors Brösicke von der Schultheiß'schen Brauerei eine Besprechung der hiesigen Brauereibesitzer, Brauereivorstände und Braumeister statt. Es soll eine Commission gewählt werden, welche sich mit den Vertretern der Berliner Brauergesellen in Verbindung zu setzen hat, um gemeinsam die Forderungen der Brauer zu prüfen.

l. **Hirschberg**, 23. Mai. Auch die Maurer sind in die Lohnbewegung eingetreten; sie beanspruchen 10stündige Arbeitszeit und Feststellung eines Minimallohns; sonst beginnt Montag der Strike.

!! **Wien**, 23. Mai. Auf den der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft gehörenden Kohlengruben des Kladnoer Reviers traten die Arbeiter zweier Schächte, 1100 an der Zahl, in den Ausstand ein, ohne bisher ihre Wünsche bekannt zu geben. Auf drei anderen Schächten der Gesellschaft wird noch gearbeitet. Von den in demselben Revier gelegenen Gruben der Staatsbahn und Buschtierader Bahn liegen noch keine Meldungen vor.

* **Berlin**, 23. Mai. Ueber die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland bestätigt die „Post", dieselbe werde wahrscheinlich nicht in Berlin, sondern in einer deutschen Seestadt, etwa Swinemünde oder Kiel stattfinden.

Die Königin von Italien trifft am 24. Juni in Bad Kissingen zum Curgebrauch ein; eine Privatwohnung wurde von ihrem Hofmarschall gemiethet.

Zehn Nationalliberale werden gegen die Altersversorgungsvorlage stimmen; dagegen nimmt man an, daß die Conservativen nunmehr fast sämmtlich für das Gesetz gewonnen sind. Aus der Centrumspartei werden nach der Berechnung der „Germania" etwa 16 für das Gesetz stimmen. Die Mehrheit für das Altersversorgungsgesetz ist unzweifelhaft.

Ueber die im Reichstage nicht mehr zur Berathung gelangende Preß- und Strafgesetznovelle (Ersatz des Socialistengesetzes) schreibt die Kreuzzeitung: Mehrfach hat man den Grund für die Verzögerung in der Form des Entwurfs gesucht und vermuthet. Das ist indessen dem Vernehmen nach nicht zutreffend. Als alleiniger Grund, weshalb dieses wichtige Gesetz nicht einmal im Bundesrath zur Durchberathung kam, ist der anzusehen, daß man Alles vermeiden wollte, was die Berathung und volle Erledigung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes stören oder aufhalten könnte. Ueber das Geschick des Entwurfs läßt sich deshalb auch nicht einmal eine Vermuthung aussprechen, weil im Bundesrath ein Beschluß darüber noch nicht gefaßt ist. Der Vorlage, wie sie von Preußen eingebracht wurde, stehen mancherlei Abänderungsanträge formeller und materieller Art von Seiten einiger Bundesregierungen gegenüber. Die Berathungen über diesen Gegenstand werden voraussichtlich im Bundesrath nach Schluß der Reichstagssession wieder aufgenommen und rasch gefördert werden, da die Vorlage für den im Frühherbst einzuberufenden Reichstag vorbereitet sein muß. Im Juli aber tritt gewöhnlich die stillschweigende Vertagung des Bundesraths ein, welche wenigstens für das Plenum die Dauer von ungefähr 3 Monaten erreicht.

Im Laufe der Reichstagssitzung war die Centrumspartei vom Präsidenten wiederholt ersucht worden, auf den Vorbehalt bei der Kundgebung für Italien zu verzichten, zumal auch Fürst Bismarck, dem man hiervon Kenntniß gegeben, sehr wenig erbaut wäre; indessen glaubte die Centrumspartei, ihrer politischen Stellung einen solchen Vorbehalt schuldig zu sein. Ursprünglich sollte Windthorst die Erklärung abgeben; an dessen Stelle trat nachher von Franckenstein, der Führer derjenigen Adelsgruppe der Centrumspartei, die sich sonst in dieser Session durch Entgegenkommen gegen Bismarck hervorgethan hatte.

Publicirt wurden: Das Gesetz, betreffend den Erlaß oder die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen; das Gesetz, betreffend die Heranziehung von Fabriken u. s. w. mit Präcipualleistungen für Wegebau in Schlesien; das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln; das Gesetz, betreffend die Beseitigung der durch das Hochwasser im Sommer 1888 herbeigeführten Verheerungen; das Gesetz, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Kontopp.

Der Verein „Berliner Presse" hat in der gestern unter dem Vorsitz des Kammergerichtsraths Ernst Wichert abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung die Vorlage über Einrichtung einer Alterspensionskasse mit großer Stimmenmehrheit genehmigt.

Die Ursache der Entgleisung des Extrazuges der Kaiserin von Oesterreich ist noch nicht amtlich festgestellt. Bei der Aufnahme des Thatbestandes gab der betreffende Sachverständige ein sehr reservirtes Urtheil über die Ursache ab; doch scheint diese im Entgleisen des Gepäckwagens selbst zu liegen, der von Anfang an schlecht fuhr. Das Geleise der Verbindungsbahn, auf welcher der Unfall erfolgte, gehört der Stadt Frankfurt, doch hat die Hessische Ludwigsbahn den Betrieb derselben übernommen.

Der Großfürst-Thronfolger ist zum Flügeladjutanten des Zaren ernannt worden.

Der geschäftsführende Ausschuß des Emin Pascha-Comités versendet folgende Mittheilung: Mit der am 22. d. Mts. angelangten Post aus Zanzibar sind Berichte von Dr. Peters eingetroffen, die bis zum 2. Mai reichen. Darin ist die zuversichtliche Hoffnung ausgedrückt, das deutsche Emin Pascha-Unternehmen trotz aller von englischer Seite bereiteten Schwierigkeiten mit Erfolg zu Ende führen zu können. Aus den Berichten ergiebt sich u. a., daß die englischerseits verbreiteten telegraphischen Nachrichten über die Reise Dr. Peters' nach der Somaliküste den wirklichen Sachverhalt tendenziös entstellt haben. Die englischen Intriguen gehen hauptsächlich von Herrn Max Kinnon aus, welcher im Interesse der von ihm geleiteten oder unterstützten Unternehmungen die Deutsche Emin Pascha-Expedition zu vereiteln bestrebt ist. Herr M. Kinnon ist nicht nur bei der englischen Expedition zum Entsatze Emin Paschas, sondern auch bei der Britisch-ostafrikanischen Gesellschaft und der British India Steam Navigation Company vorzugsweise betheiligt.

Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte heute einen socialdemokratischen Antrag auf Entsendung einer Arbeiterdeputation zur Pariser Ausstellung ab.

In Betreff des Geheimvertrages zwischen Frankreich und Haiti verlautet in London, Amerika werde sich der Vollziehung desselben widersetzen.

* **Berlin**, 23. Mai. Zu General-Majors sind folgende Obersten und Brigade-Commandeure der Cavallerie befördert worden: v. Merckel, Commandeur der 11., v. Lenke, der 14., v. Schnackenberg, der 17., Frhr. v. Schleinitz, der 28., v. Rosenberg, der 15., v. Zastrow, der 12., v. Bercken, der 18., und Frhr. v. Spies, der 19. Cavallerie-Brigade. — Oberst v. Redern, Commandeur des Füsilier-Regiments (Westfälisches) Nr. 37, ist zum Commandeur der 8. Infanterie-Brigade, an seiner Stelle Oberst-Lieutenant v. Freyhold, vom Hessischen Füsilier-Regiment Nr. 80, unter Ernennung zum Obersten, zum Commandeur des erledigten Infanterie-Regiments ernannt worden. — Außerdem wurde Hauptmann v. Uslar, vom 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52, commandirt beim Lehr-Infanterie-Bataillon, zum Major im Kaiser Franz-Regiment befördert. — Zu Obersten und Regiments-Commandeuren sind ernannt: Oberst-Lieutenant Zembsch vom 4. Oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 63, zum Commandeur des Infanterie-Regiments (8. Pommerschen) Nr. 61, Oberst-Lieutenant Winckel vom 2. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 32, zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 99, Oberst-Lieutenant v. Finckh vom Infanterie-Regiment Nr. 97, zum Commandeur des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig Nr. 57, Oberst-Lieut. Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem vom 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31, zum Commandeur des Infanterie-Regiments (6. Westfälischen) Nr. 55; Oberstlieutenant v. Holleben, Führer des 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66, zum Commandeur desselben Regiments; Oberstlieutenant Steppuhn, vom Gren.-Regiment König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, zum Commandeur des Infanterie-Regiments von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41; Oberstlieutenant v. Gahn, vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zum Commandeur des Grenadier-Regts. (2. Brandenb.) Nr. 12. — Zu Obersten der Cavallerie beziehungsweise der Artillerie wurden ernannt die Oberstlieutenants v. Bardeleben, Commandeur des 2. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16; Freiherr v. Diepenbroick-Grueter, Commandeur des 3. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 15, v. Beulwitz; Commandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20; Keutner, Commandeur des 7. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17; v. Hupeden, Commandeur des 2. Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11; v. Mohl, Commandeur des Holstein. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24; Davidsohn, Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker, Nr. 6; Bohne, von der Artillerie-Prüfungs-Commission; Ihlenfeld, Commandeur des Würtemb. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2; v. Nippold, Commandeur des Königl. Würtemberg. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 13; Homeyer, Commandeur des Rhein. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8; Ulffers, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium; ferner die Oberst-Lieutenants v. Wittenburg, Inspector der 9. Festungs-Inspection, und v. Blödau von der Gendarmerie.

!! **Wien**, 23. Mai. Kaiser Wilhelm und König Humbert sandten ein Glückwunschtelegramm anläßlich der Errettung der Kaiserin bei der gestrigen Entgleisung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, die Mittheilung des Wiener Berichterstatters der „Times", daß Geschenke des Sultans an den Kaiser Wilhelm angeblich den Werth von 40 000 Pfund Sterling übersteigen, daß ein Halsband mit Brillanten für die Kaiserin 30 000 Pfd. Sterl. kostete, entbehre nicht nur der Begründung, sondern sei von Anfang bis Ende erfunden.

Berlin, 23. Mai. Der Bundesrath nahm im Nachtragsetat den Betrag von 26 250 Mark für die Anstellung eines Reichscommissars und eines Secretärs für Neu-Guinea an. Der Betrag ist ausgeworfen für das Halbjahr vom 1. October bis 31. März 1890; für das volle Jahr beträgt er das Doppelte.

Wien, 23. Mai. Die Abendblätter drücken in warmen Worten die Freude über die Rettung der Kaiserin und der Erzherzogin aus. Im Laufe des Vormittags erhielten die Majestäten von den fremden Höfen Glückwunschtelegramme.

London, 23. Mai. Das Unterhaus nahm mit 175 gegen 85 Stimmen die Bill an, welche die Manchester-Sheffield-Lincolnshire-Eisenbahn-Gesellschaft zur Errichtung einer Dampferlinie zwischen Greatgrimsby, Gent, Amsterdam, Bremerhafen, Stettin, Danzig, Riga, Gefle in Schweden, Norwegen und Dänemark ermächtigt.

Madrid, 23. Mai. Die Kammer lehnte mit 227 gegen 64 Stimmen den Antrag der Opposition auf eine Zusatzsteuer für das aus dem Ausland eingeführte Getreide und Mehl ab. — Der Hof siedelte heute Abend nach Aranjuez über.

Hamburg, 22. Mai. Der Postdampfer „Rhenania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 18. d. M. in Progreso eingetroffen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 23. Mai.

—d. **Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Vorberathungen zu der diesjährigen (15.) Generalversammlung, die am 1. Juni cr. hierselbst stattfinden soll, bildeten den hauptsächlichsten Gegenstand der letzten Ausschuß- und Vorstands-Sitzungen. Ein Theil der Fragebogen, durch welche die Verbandsleitung sich einen Ueberblick über die Thätigkeit und das Gedeihen der zum Verbande gehörigen Vereine zu verschaffen sucht, ist bereits beantwortet an den Vorstand zurückgelangt und von diesem geprüft und besprochen worden; die darin geäußerten Wünsche und Vorschläge werden zum Theil noch der Generalversammlung vorgetragen werden. Auch die Fragebogen über die auf Kosten des Verbandes in der Provinz veranstalteten 28 Vorträge sind dem Vorstande von den Rednern wieder zugegangen. Das Pinakoskop (verbesserte Laterna magica) mit den Abhandlungen und Glasphotographien ist noch bis zum Schluß dieses Monats vorherbestellt, obgleich im Allgemeinen in dieser Jahreszeit in größeren Vereinen keine Vorträge mehr gehalten werden. Nur mit Mühe ist es möglich gewesen, dasselbe allen Vereinen zu leihen, die es gewünscht haben. Von den zur Berathung in der Generalversammlung vorgeschlagenen Themen hat der Ausschuß 3 ausgewählt, welche auf die neueren Bewegungen zur Hebung der Volksbildung Rücksicht nehmen. Landtagsabgeordneter v. Schenckendorff wird über das Thema: „Die erziehliche Handarbeit, ein Mittel der Erziehung des Volkes", einen Vortrag halten. Herr v. Schenckendorff hat in allen Kreisen, in welchen er für die Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben eingetreten ist, Anerkennung und Unterstützung gefunden. Außerdem werden Rector Carstädt „Ueber den Verein zur Massenverbreitung guter Schriften" und Dr. med. Gräffner „Ueber Recitatoren" sprechen. Der Ausschuß hat in diesem Jahre davon Abstand genommen, der Generalversammlung einen gedruckten Jahresbericht vorzulegen; derselbe soll zunächst mündlich gegeben und erst dann zum Druck zusammengestellt werden, wenn alle Vereine ihre Berichte erstattet haben. Durch die Versendung des gedruckten Jahresberichts etwa im Monat September glaubt die Verbandsleitung den körperschaftlichen Mitgliedern in Folge der Berücksichtigung der Berathungen in der letzten General-

Versammlung zugleich manche brauchbare Anregung und Empfehlung geben zu können, die denselben gerade dann, vor Aufstellung des Programms für den Winter, gelegen kommen dürften. Dem 15. Jahresbericht wird eine Abhandlung vom Oberlehrer und Ingenieur Kleinstüber über „Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie und Technik“ vorgedruckt werden.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Am Sonnabend, 25. Mai, Nachmittags 5 Uhr, werden die Vereinsmitglieder mit ihren Frauen und erwachsenen Familien-Angehörigen die Dampfbrauerei der Herren Hopf und Görcke (vorm. Kirchner) in Gräbschen besichtigen. An die Besichtigung wird sich ein geselliges Beisammensein anschließen.

=ββ= **Regierungsdampfer.** Der Regierungsdampfer „v. Seydewitz“ ist von seiner Strombereisung hier wieder eingetroffen und legte sich unweit der Königsbrücke vor Anker.

=ββ= **Baggermaschine.** Die königliche Baggermaschine mußte wegen Versandung der Oder im hiesigen Hafengebiet im Unterwasser in Thätigkeit treten. Der ausgebaggerte Sand wird durch Prähme nach den verschiedenen Baustellen geschafft.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der Kutscher Gottfried Moses von der Salzgasse kam gestern mit einem mit Steinkohlen beladenen Wagen in den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof gefahren. Kurz vor dem Eingangsthore am Güterboden löste sich der Vorderschieber des Wagens los, und unter großem Geräusch stürzte die Kohlenladung auf das Straßenpflaster. In Folge dessen wurden die Pferde scheu. Der Kutscher wurde von dem Kohlenwagen geschleudert und gerieth unter die Räder. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zermalmt, so daß der Tod des M. auf der Stelle erfolgte.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Sternstraße wohnende Arbeiter Richard Menzel stürzte heute Vormittag an dem Hafen der R.-O.-U.-Eisenbahn beim Verladen schwerer Fässer von einem Eisenbahnwagen kopfüber auf die Kiesbettung hinab und erlitt dadurch eine schwere Verletzung der Wirbelsäule. — Der 10 Jahre alte Knabe Albert Klapper, Sohn eines auf der Siebenhufenerstraße wohnenden Stellmachers, fiel am 22. d. M. Abends beim Spiele in einen Graben und zog sich einen Bruch des rechten Armes im Ellbogengelenk zu. — Dem auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnenden Arbeiter Ernst Sch. fiel gestern ein schweres Brett auf das Gesicht und fügte ihm eine schlimme Beschädigung zu. Allen diesen Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zutheil.

+ **Unglücksfall.** Am 20. Mai cr. stürzte der auf der Neudorfstraße wohnhafte Stellmacher Carl Klotz auf einem Neubau der Kaiser Wilhelmstraße von einer hohen Leiter herab, so daß derselbe einen schweren Rippenbruch erlitt.

+ **Selbstmord.** Am 22. Mai cr. machte der 49 Jahre alte Maurergeselle Wilhelm A. von der Kaiser Wilhelmsstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schwermuth in Folge lang andauernder Krankheit ist das Motiv hierzu gewesen.

+ **Beim Baden ertrunken.** Der 12¼ Jahre alte Schulknabe Carl Gatta, der Sohn einer Zimmermannswittwe von der Palmstraße, ist am 22. Mai cr. in einem Wasserloche am Margarethendamme ertrunken.

+ **Vermißt** werden seit dem 19. Mai cr. die 12¼ Jahre alten Zwillingsbrüder Alfred und Albert Alt, die Söhne eines Glasermeisters vom Gneisenauplatze Nr. 5.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Vorschlosser von der Nachodstraße ein Paar neue schwarze Beinkleider, der Tochter eines Postschaffners von der Gräbschnerstraße eine sechsreihige Granatenhalskette mit Geldverschluß, einem Handlungslehrling vou der Neuen Taschenstraße 4 Stück Hundertmarkscheine, einem Fräulein von der Schillerstraße eine goldene Cylinderuhr mit Nickelkette. — Gefunden wurde ein Knabenjaquet mit schwarzem Sammetbesatz, ein Korallenhalsband, ein zweirädriger, mit einem schwarzweißen Ziehhunde bespannter Wagen, ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt, und ein Fünfmarkschein. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das I. Vierteljahr 1889.

Beim Steinkohlenbergbau zeigt die Förderung und der Absatz im vergangenen Vierteljahre im Vergleich zu dem 4. Vierteljahre 1888 eine Abnahme von 2,9 pCt. bezw. 8,0 pCt. Speciell für Oberschlesien berechnet sich der Rückgang der Förderung auf 1,7 pCt., des Absatzes auf 7,4 pCt., für Niederschlesien auf 8,1 pCt. bezw. 10,7 pCt. Der durchschnittliche Verkaufspreis 1 Tonne Kohlen ist im ganzen Bezirk auf gleicher Höhe geblieben, in Niederschlesien ist er jedoch um 4 pCt. gestiegen und in Oberschlesien um 0,8 pCt. gefallen.

Im Vergleich mit dem 1. Vierteljahr 1888 haben Förderung und Absatz im ganzen Bezirk um 5,5 pCt. bezw. 2,3 pCt. zugenommen, im besonderen in Oberschlesien um 5,7 pCt. bezw. 1,8 pCt. und in Niederschlesien um 4,9 pCt. bezw. 4,7 pCt. Der Durchschnittspreis für 1 Tonne verkaufter Kohlen ist im ganzen Bezirk um 0,5 pCt. und in Niederschlesien um 4,1 pCt. gestiegen, in Oberschlesien um 0,8 pCt. gefallen.

Beim Braunkohlenbergbau hat im 1. Vierteljahr 1889 im Vergleich zum 4. Vierteljahr 1888 eine Zunahme der Förderung um 1,6 pCt., dagegen eine Abnahme des Absatzes um 9,3 pCt. stattgefunden. Ebenso ist hinsichtlich des durchschnittlichen Verkaufspreises ein Rückgang von 0,9 pCt. zu verzeichnen. Gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zeigen Förderung und Absatz eine Steigerung von 10,2 pCt. bezw. 18,7 pCt., der durchschnittliche Verkaufspreis aber eine Abnahme von 4,1 pCt.

Zu bemerken ist noch, dass im Regierungsbezirk Liegnitz 292 T. Nasspresssteine im Werthe von 107 M. verkauft worden sind.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.						
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Summe	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg	Marienwerder.	Summe
	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1) Bestand am Anfang des Quartals	8 172	3 164	71 164	82 500	9 888	17 963	2 351	1 075	—	—	31 277
2) Neue Einnahme	814 222	26 765	3 937 652	4 778 639	3 691	118 556	170	6 102	3 897	—	132 416
Summe 1 und 2	822 394	29 929	4 008 816	4 861 139	13 579	136 519	2 521	7 177	3 897	—	163 693
3) Ausgabe im Laufe des Quartals:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
a. Deputate an Arbeiter	11 016	561	40 326	51 903	60	(*19 326	2	68	7	—	(*19 463
b. Verkauf	720 289	18 899	3 554 633	4 293 821	3 207	(*1 123 87 159	108	3 939	(*347 3 490	—	(*1 470 97 903
c. Selbstverbrauch	41 596	3 294	244 674	289 564	219	18 694	2	1 528	400	—	20 843
d. Halden- und Aufbereitungs-Verluste	32 292	5 097	53 764	91 153	—	2 787	2	222	—	—	3 011
Summe 3	805 193	27 851	3 893 397	4 726 441	3 486	(*1 142 108 966	114	5 757	(*347 3 897	—	(*1 489 122 220
4) Bestand am Ende des Quartals	17 201	2 078	115 419	134 698	10 093	27 553	2 407	1 420	—	—	41 473
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
5) Einnahme für verkaufte Kohlen	4 390 309	104 026	13 570 167	18 064 502	12 938	(*13 414 286 022	363	13 722	(*3 471 8 002	—	(*16 885 321 047
6) Durchschnittspreis pro To. verkaufter Kohlen	6,10 ℳ	5,50 ℳ	3,82 ℳ	4,21 ℳ	4,03 ℳ	3,28 ℳ	3,36 ℳ	3,48 ℳ	2,30 ℳ	—	3,28 ℳ
	6,08 ℳ (Breslau und Liegnitz)										
Im 1. Quart. 1888 betrug:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1) Die neue Einnahme	778 445	23 516	3 726 067	4 528 028	3 837	105 510	193	6 627	3 953	75	120 195
Zu- (Ab-) nahme im 1. Qu. 1889	35 777	3 249	211 585	250 611	(146)	13 046	(23)	(525)	(56)	(75)	12 221
2) Der Verkauf	688 873	17 123	3 492 874	4 198 870	3 125	(*971 74 745	82	4 166	(*397 258	75	(*1 368 82 451
Zu- (Ab-) nahme im 1. Qu. 1889	31 416	1 776	61 759	94 951	82	(*152 12 414	26	(227)	(*50 3 232	(75)	(*102 15 452
3) Der Bestand am Ende des Quartals	23 146	4 143	88 457	115 746	7 264	21 075	2 554	2 122	686	—	33 701
Zu- (Ab-) nahme im 1. Qu. 1889	(5 945)	(2 065)	26 962	18 952	2 829	6 478	(147)	(702)	(686)	—	7 772
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
4) Die Einnahme für verkaufte Kohlen	4 030 470	92 675	13 455 924	17 579 069	12 486	(*11 643 253 303	269	15 027	(*5 168 736	300	(*16 811 282 121
Zu- (Ab-) nahme im 1. Qu. 1889	359 839	11 351	114 243	485 433	452	(*1 771 32 719	94	(1 305)	(*1 697 7 266	(300)	(*74 38 926
5) Der Durchschnittspreis pr. To. verkftr. Kohlen	5,85 ℳ	5,41 ℳ	3,85 ℳ	4,19 ℳ	4,00 ℳ	3,39 ℳ	3,28 ℳ	3,61 ℳ	2,85 ℳ	4,00 ℳ	3,42 ℳ
	5,84 ℳ (Breslau und Liegnitz)										
Zu- (Ab-) nahme im 1. Qu. 1889	0,25 ℳ	0,09 ℳ	(0,03 ℳ)	0,02 ℳ	0,03 ℳ	(0,11 ℳ)	0,08 ℳ	(0,13 ℳ)	(0,55 ℳ)	--	(0,14 ℳ)
	0,24 ℳ (Breslau und Liegnitz)										

*) bezieht sich auf Briquettes.

Δ **Zuckerfabrik Fraustadt.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Zuckerfabrik Fraustadt berichtete der Vorstand über den Geschäftsgang des am 1. September a. c. ablaufenden Betriebsjahres. Sowohl die beiden Rohzuckerfabriken als auch ganz besonders die Glogauer Raffinerie haben sehr gute Resultate aufzuweisen. Die Bestände in Glogau und Fraustadt sind schon heute bis auf wenige Tausend Centner verkauft, während Nenkersdorf vollständig geräumt ist. Man darf demnach annehmen, dass die Etablissements annähernd ohne jeden Bestand in die neue Campagne gehen werden. Die vorgelegten Ueberschläge über die Gewinnberechnung des laufenden Jahres gestatten, der Hoffnung Raum zu geben, das bei sehr reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von ungefähr 20 pCt. schon heute gesichert erscheint. Das für die Campagne 1889/90 erforderliche Quantum Rüben ist für Nenkersdorf und Fraustadt abgeschlossen.

* **Von der Pariser Börse** schreibt man der „B. B.-Z.“: Die Gründung eines neuen Finanzinstituts an Stelle des alten Comptoir d'Escompte wird noch immer lebhaft bekrittelt und das effective Zustandekommen der neuen Anstalt ist noch durchaus nicht ausgemacht. Die Constitution des neuen Comptoir d'Escompte bleibt einstweilen ein faches Project, meint man im Crédit foncier, dessen Sprachrohr die „finance nouvelle“ ist. Nichts wird vor der Generalversammlung der Actionäre des alten Comptoirs beschlossen werden können, welche Versammlung auf den 29. April angesetzt ist. So einfach und rationell die Gründung der neuen Gesellschaft zu Anfang geschienen hat, so verwickelt und ungeschickt scheint sie heute, da man die Ansprüche der alten Actionäre hat wachsen lassen. Die Angelegenheit ist überhaupt auf beiden Seiten schlecht angepackt worden. Zwischen der alten und der neuen Gesellschaft sollte absolut kein Band bestehen. Man hatte augenblicklich eine neue Anstalt unter neuem Namen mit neuen Capitalisten gründen sollen, ohne die alten Actionäre um ihre Meinung zu befragen. Jedem steht es ja frei, ein Bankinstitut ins Leben zu rufen. Man hat einen Fehler begangen, indem man mit den alten Actionären Unterhandlungen anknüpfte, ihnen Vorrechte und Vortheile in Aussicht stellte. Die neue Anstalt hätte sich sofort installiren können, wo es ihr gefallen hätte, und nichts hätte sie gehindert, die Kundschaft der alten an sich zu locken. Das Recht der freien Concurrenz berechtigte sie hierzu. Statt dessen zerstreut und zersplittert sich die Kundschaft des Comptoir nach allen Seiten und je mehr mit Unterhandeln Zeit verloren wird, um so schwerer wird es einer neuen Anstalt fallen, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche mit allen Anfängen verbunden sind. Die Liquidatoren des alten Instituts hätten das Gesellschafts-Gebäude unter Umständen der neuen Anstalt vermiethen können. Auf diese Art wäre jede Schwierigkeit umgangen worden und der Zweck wäre schnell erreicht worden. Man hätte zwei Banken statt einer gehabt; später hätten sich dieselben gegebenen Falls zu einer verschmelzen können. Die auf den 29. April zur Generalversammlung einberufenen Actionäre des Comptoir d'Escompte werden übrigens bald einsehen, dass die Reconstitution ihrer Anstalt eine so einfache Sache nicht sein wird. Dieselbe würde als permanentes Damoklesschwert die Kupferverträge über ihrem Haupte schweben sehen, welche bekanntlich bis 1891 abgeschlossen sind. Sie erhielte keine Depositen mehr, ihre Kunden würden sie mit Grund fliehen. Jedenfalls hätte sie lange und kostspielige Processe über die Giltigkeit der Verträge (welche den Statuten des Comptoir zuwiderliefen) zu führen und während der Dauer der Procedur wäre sie auf den Index versetzt, denn man macht nicht mit einer Gesellschaft Geschäfte, welche um ihr Dasein kämpft. Die neue Gesellschaft wäre zum mindesten auf lange, lange Jahre hinaus zur Unthätigkeit verurtheilt, und die Handels-Interessen, welche man retten will, verlangen schleunigere Hilfe. Das französische Geschäft anlangend, so bestreitet man vielfach die Nothwendigkeit einer neuen Discontbank für Paris. Neben den vielen Creditinstituten, die dem Publikum grosse moralische und materielle Garantien bieten, wird ein neues Comptoir sich äusserst schwer ein Plätzchen erobern können. Man pocht auf die strengen Bestimmungen des Statutenentwurfs. Das alte Comptoir stand auch unter strengen Bestimmungen und vielleicht wirft man gerade aus diesem Grunde dem Entwurfe vor, in den drakonischen Einschränkungen des Statuts den Keim unausbleiblichen Missgeschicks zu tragen.

• **März-Durchschnittspreise.** Nach den Ermittelungen der Handels-Corporation, zusammengestellt im Kaiserlichen Statistischen Amte. Für beide Jahre dieselbe Qualität:

für 1000 kg		1889	1888
Weizen Berlin	M.	170,80	164,22
Roggen Berlin	„	149,77	116,39
Gerste Breslau	„	134,00	110,00
Mais Hamburg	„	96,70	114,00
Hafer Berlin	„	139,80	111,46
Kartoffeln Berlin	„	48,33	40,00
Roheisen:			
Puddel Breslau	„	52,00	52,00
Giesserei Berlin	„	58,00	58,00
Bessemer Dortmund	„	57,05	52,00
Steinkohlen:			
Oberschl. Stück-Magerk. Berlin	„	18,40	18,00
Oberschl. für Gas Breslau	„	6,00	5,80
Puddel Dortmund	„	6,00	5,20
Essener Fettkohle	„	6,70	5,70
für 100 kg			
Rüböl Berlin	„	57,70	44,25
Rohzucker Magdeburg	„	41,00	48,46
Raffinade Magdeburg	„	61,00	58,95
Kaffee Rio Hamburg	„	161,40	123,00
Reis Rangoon Bremen	„	20,62	20,25
Baumwolle Middl. Upland Bremen	„	107,26	103,40
Wolle Berlin	„	260,00	260,00
Hopfen Nürnberg	„	330,00	150,00
Rohjute Marke R. B. Hamburg	„	33,60	29,10
Blei Berlin	„	26,75	30,50
Zinn Hamburg	„	206,50	365,33
Kupfer Berlin	„	135,50	163,00
Zink Hamburg	„	37,20	41,00
Petroleum Hamburg	„	12,68	14,52

Der Kupferpreis ist im März in Berlin für Mansfelder von 156,00 bis 115,00 und für amerikanisches Blockkupfer von 165,00 auf 115,00 Mark gefallen. (Voss. Ztg.)

• **Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn.** Ueber die Ergebnisse des Jahres 1888 liegen, der „Voss. Ztg.“ zufolge, folgende Zahlen vor. Es betrugen:

		1888	1887
die Gesammt-Einnahmen	M.	5 149 648	4 881 616
die Betriebs-Ausgaben	„	2 730 943	2 564 630
in Procenten der Einnahmen	„	53,01	52,54
auf den Nutzkilometer	„	1,66	1,92

Der für die General-Versammlung bestimmte Bericht der Gesellschaftsvorstände über die Verstaatlichung enthält fast nur bekannte Dinge. Die Verstaatlichung wird gerechtfertigt. Die mecklenburgische Regierung hat erklärt, dass sie die Verhandlungen „als abgebrochen ansieht“, wenn die General-Versammlung das Angebot ablehnt. Der Vertrag entspricht nach Form und Inhalt in allen wesentlichen Punkten den in den letzten Jahren mit den preussischen Privatbahn-Gesellschaften wegen Uebertragung ihrer Unternehmungen an den Staat abgeschlossenen Verträgen. Die grossherzogliche Regierung übernimmt das gesammte Vermögen der Gesellschaft mit allen ihr zustehenden Rechten und Verbindlichkeiten (auch alle Reserven und andere Fonds und den Gewinn-Vortrag) dergestalt, dass die Verwaltung und der Betrieb der Bahn schon vom 1. Januar 1889 ab für Rechnung der Regierung erfolgt. Hierbei sei davon ausgegangen, dass der Vertrag, dessen endgiltiges Zustandekommen von der Zustimmung des Landtages und der landesherrlichen Genehmigung abhängig gemacht ist, noch im Laufe des Jahres 1889 perfect wird. Der Kaufpreis ist auf 155 pCt. in baar oder auf 160 pCt. in 3½ procent. Mecklenburgischen Landesschuldverschreibungen vereinbart. Ausserdem erhält jeder Actionär beim Umtausch seiner Actien eine baare Zuzahlung von 4 pCt. des Nennwerthes. Während sich hiernach die den Actionären von 164 pCt. des Actiencapitals zufliessende 3½ procent. Rente auf 5,74 pCt. stellt, berechnet sich die Abfindung in 3½ procent. Landesschuldverschreibungen — den Cours der letzteren, die bis 1900 unkündbar sind, nur zu 103 pCt. angenommen — auf 164,80 pCt., hiezu baare Zahlung 4 pCt., zusammen 168,80 pCt. Die weitere Hinzurechnung der Dividende für 1888 mit 6,25 pCt. ergiebt einen Courswerth von 175,05 pCt.

• **Der Wechselcours auf Wien** hat sich, nach einer Zusammenstellung der „Voss. Z.“, in den Jahren 1876/88 in Berlin wie folgt gestellt:

	Höchster	Niedrigster
1888	168,95	159,60
1887	162.85	157,00
1886	163,30	160,50
1885	165,70	161,05
1884	169,00	165,20
1883	171,30	168,05
1882	172,80	168,80
1881	175,60	171,50
1880	173,90	170,00
1879	176,35	172,10
1878	176,50	163,90
1877	174,00	155,70
1876	177,70	152,50

Hiernach sind die jetzigen Course für Wiener Wechsel seit 1882 nicht notirt worden.

• **Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.** Die Gesammt-Einnahme des Jahres 1888 betrug

aus dem Personen-Verkehr	214 886 M.
aus dem Güter-Verkehr	1 156 034 -
aus den Extraordinarien	393 258 -
in Summa	1 764 178 M.

gegen 1 540 494 M. im Jahre 1887. Es wurden 457 500 Personen und 1 087 405 To. Güter befördert. Der Verkehr hat sich im letzten Jahre sehr befriedigend weiter entwickelt, die Verkehrssteigerungen bedingen aber die Vermehrung der Betriebsmittel durch 2 Tenderlocomotiven, 4 Gepäckwagen, 4 Personenwagen III. Klasse, 3 Personenwagen IV. Klasse, 16 bedeckte Güterwagen, 9 Viehwagen, 30 Hochbordwagen, 5 Paar Langholzwagen, 230 Kohlenwagen, 1 transportablen Krahn, sowie die Erweiterung beziehungsweise Verbesserung der Bahnhöfe und zwar sowohl der Gebäude wie der Geleiseanlagen. Ferner ist mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse die Erbauung von Beamten-Wohngebäuden in Dortmund, Eving und Epe für nothwendig erachtet worden. Nach der Betriebsrechnung betrugen

die Einnahmen (incl. 19 835 M. Gewinnvortrag)	1 784 014 M.
die Ausgaben	758 187 -
es verbleibt somit ein Ueberschuss von	1 025 827 M.

Davon fliessen in den Erneuerungsfonds I 177 601 Mark, in den Erneuerungsfonds II 60 000 M., in den Reservefonds I 20 100 M., mithin bleibt ein reiner Ueberschuss von 768 126 M. Das finanzielle Resultat hat zur Folge, dass neben der Verzinsung der 2 100 000 M. Stamm-Prioritäts-Actien mit 4½ pCt. auch noch eine Erhöhung der Dividende der Stamm-Actien um ½ pCt. auf 3¼ pCt. ermöglicht ist. Die Vertheilung des Reingewinnes von 768 125 M. soll in folgender Weise stattfinden: Einlage in den Reservefonds II 37 414 M., ausserordentliche Zuwendung an die Beamten-Pensionskasse 6500 M., Eisenbahnsteuer 17 423 Mark, Dividende von 4½ pCt. auf die Stamm-Prioritäts-Actien 94 500

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Mark, Dividende von 3¼ pCt. auf die Stamm-Actien 585 000 M., Tantième an den Aufsichtsrath 6795 M., Vortrag auf neue Rechnung 20 493 M., Summa 768 125 M.

* **Vom Kupfermarkt.** Der niedrige Preisstand dieses Artikels hat bereits seinen Einfluss auf die Darstellung in Amerika auszuüben begonnen. Von zuverlässiger Seite erfährt die „Köln. Ztg.", dass verschiedene kleine Werke in der Gegend von Butte in Californien ihre Thätigkeit einstellten und dass die Erzeugung daselbst auf wenige grosse Gesellschaften beschränkt ist. Auch in Arizona und Neu-Mexiko sind manche Werke geschlossen worden, und von Chili wird mit Sicherheit eine Abnahme der Verschiffungen erwartet.

* **Die Frage des internationalen Saatenmarktes.** Das Wiener Comité der internationalen Saatenmarkt-Commission wird am nächsten Sonnabend eine Sitzung abhalten, in welcher über den jüngsten Erlass des Handelsministers, betreffend den Saatenmarkt, und über die nunmehr einzunehmende Haltung berathen werden soll.

* **Ungarischer Saatenstand.** Nach dem Bericht des Ackerbauministeriums über die Periode vom 7. bis 13. cr. stehen die Weizensaaten im Grossen und Ganzen, obschon stellenweise schütter und hie und da sogar vergilbt und schwach, dennoch zumeist mittelgut oder gut; auch Roggen ist hie und da schütter, entwickelt sich aber trotzdem im Allgemeinen gut; Gerste betreffend, ist der Herbstanbau an vielen Stellen schütter, die Sommersaaten sind jedoch gut aufgegangen und buschen sich schön; der Haferanbau war noch nicht überall beendigt, die aufgegangenen Saaten entwickeln sich aber sehr schön. Der Stand der Repspflanze ist im Allgemeinen ein recht ungünstiger, wenig versprechender; der Maisanbau war an vielen Orten noch im Zuge, die Frühsaaten sind gut aufgegangen. — Die Witterung war während der Woche eine recht günstige und übte einen wohlthuenden Einfluss auf die weitere Entwickelung der Saaten aus; in der ersten Hälfte war die Temperatur zwar eine ausserordentlich hohe, doch die zweite Wochenhälfte brachte mehrfache Niederschläge, und wenn sie auch nichts weniger als genügend, sondern mehr oder weniger ergiebige Strichregen waren, so erfrischten sie die Saaten doch. Immerhin aber ist der baldige Eintritt eines ergiebigen Landregens eine Nothwendigkeit.

* **Ernte-Aussichten in Russland.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Kiew: „Die Aufgänge der Wintersaat im südlichen und Südwestrussland sind im Allgemeinen wenig befriedigend ausgefallen. Die commercielle Agentur der Südwestbahnengesellschaft in Odessa wurde von ihren Gewährsleuten unlängst dahin berichtet, dass in den Gouvernements Kiew, Kursk, Bessarabien und Cherson fast die gesammte Wintersaat als verfallen anzusehen wäre; dem ist nun thatsächlich nicht so, wennschon nicht geleugnet werden kann, dass in den genannten Gouvernements, wozu insbesondere auch noch Pösawa mitzurechnen wäre, die Wintersaat so schlecht überwintert hat, dass ein grosser Theil der Aecker zur Sommersaat umgepflügt werden musste. Die reichlichen warmen Regenniederschläge der letzten Zeit haben indess nicht wenig zur Erholung des kümmerlich aufgegangenen Wintergetreides beigetragen. In der Krim, sowie in den Odessa zunächst gelegenen Districten hat das Getreide dagegen bedingungslos befriedigend überwintert. Alles in Allem haben sich die Ernteaussichten in den letzten Tagen erheblich gebessert, wennschon ein Ausfall gegen das Vorjahr sicher zu erwarten steht."

Ausweise

Paris, 23. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 11 284 000, Zun. Silber 5 164 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 31 415 000, Gesammtvorschüsse Abn. 472 000, Notenumlauf Abn. 11 462 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 4 416 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 1 457 000.

London, 23. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 15 084 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 24 348 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 23 232 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 22 388 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 25 151 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 10 409 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 13 949 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** In diesen Tagen finden der „B. B.-Z." zufolge Conferenzen eines Bank-Consortiums statt, welches die bekannte Firma Herrmann Gerson hierselbst (Teppichhaus, Werderscher Markt) in eine Actiengesellschaft umzuwandeln beabsichtigt. — Entgegen der bisherigen Annahme, dass in den Verhältnissen des Geldmarktes auch heut sich keine Aenderung vollziehen würde, trat heut gegen Schluss der Börse eine leichte Versteifung ein. Geld für Prolongationszwecke bedang 3¼ pCt. — Convertirte Actien von Frister und Rossmann verloren heut ferner 10 pCt. im Werth, dagegen wurden die alten Actien 15 pCt. höher bezahlt. — Am 25. Mai findet die Scontrirung und am 28. die Lieferung der jungen Antheilscheine der Disconto-Gesellschaft statt. — Die Beschlüsse der Generalversammlung der Dresdener Bank vom 4. April, betreffend die Erhöhung des Actiencapitals, sind nunmehr ins Handelsregister eingetragen. Die Publication, betreffend den Bezug der jungen Actien, erscheint morgen. — Usancen: Beim Handel in jungen Hörder Bergwerks-Stammprioritäten sind 5 pCt. Zinsen bis zum 1. Juli in Abzug zu bringen. — Beim Handel in Ludwig Löwe-Actien sind die Actien Nr. 4876 bis 6000 à 1000 M. gleich den alten Actien an hiesiger Börse lieferbar. — Beim Handel in jungen Dresdener Bankvereins-Actien sind bis zum 1. Juli 4 pCt. Zinsen in Abzug zu bringen.

(W. T. B.) **Wien,** 23. Mai. Nach der „Polit. Corresp." beschloss die Regierung die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn zu einem Siebentel in eigenen Betrieb zu nehmen, sowie die anschliessenden Bukowinaer Localbahnen und die Localbahn Lemberg-Belczek. Der Verwaltungsrath wurde von dem Sequestrationsbeschluss durch einen Erlass des Handelsministers vom 20. Mai verständigt.

(W. T. B.) **Paris,** 23. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, betreffs der morgen in der Kammer beabsichtigten Fragen über die Zuckerhausse und über die Société des Métaux werde der Justizminister antworten, die Regierung müsse sich jedes Wortes enthalten, das ein Steigen oder Fallen der Zuckerpreise hervorrufen könnte und dass die Untersuchung gegen die Société des Métaux eröffnet sei.

Berlin, 23. Mai. **Fondsbörse.** Die Realisationslust, welche in den letzten Tagen der Tendenz die Signatur gegeben, schien heute zu Beginn in engere Grenzen eingeschlossen, woraus sich der Schluss ergiebt, dass die schwachen Hände namentlich die Engagements angesichts des herannahenden Ultimo reducirt haben. Uebrigens gestalten sich die Geldverhältnisse bis jetzt günstig; Ultimogeld bedang heute circa 3 Procent, so dass von dieser Seite keine Befürchtungen betreffs der Prolongationen zu hegen sind. Da die Nachrichten aus den Strikebezirken nicht durchweg ungünstig waren, konnte sich heute eine feste Haltung etabliren, obschon die Coursentwickelung nicht frei von Schwankungen der Tendenz erschien. Es gilt dies zunächst von Commanditantheilen, die zu 238 höher einsetzten, dann ermatteten, um sich später wieder zu heben; ultimo 238—238,20—237,75 bis 238—237,20, Nachbörse 237,10, Credit 166,90—166,60—166,75, Nachbörse 166,10 (— 1,80). Uebrige Bankwerthe schlossen sich im Allgemeinen dieser Haltung an. Heimische Bahnen leicht anziehend; österr. meist behauptet. Fremde Renten still, nur wenig verändert; 1880er Russen 94,30—94,25, Nachbörse 94,25 (+ 0,15), 1884er Russen 103,20, Nachbörse 103,10 (+ 0,20), Russische Noten 217,25, Nachbörse 217,25, Ungarn 88,30—88,40, Nachbörse 88,30. Inländische Anlagewerthe fest; 4proc. Reichsanleihe stellte sich 0,15 pCt. besser. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten ziemlich gut behauptet. Serben verkehrten in steigender Richtung; Russische Prioritäten wenig verändert. Amerikaner erholt; Northern-Pacific blieben begehrt, Arkansas-Texas erhoben sich 0,75 Procent. Von fremden Wechseln lagen Franken-Devisen fest, London blieb niedriger offerirt. Ultimogeld circa 3 pCt. Prämien-Geschäft etwas ruhiger. Montanmarkt ruhig, doch ziemlich fest; Bochumer 205,75 bis 205,60—206—205,75, Nachbörse 205,25 (— 0,75), Dortmunder 89,25 bis 89,90—89,75, Nachbörse 89 (— 0,50), Laura 127,60—128,40—128, Nachbörse 127,50 Von Cassabergwerken stellten sich besser Lauchhammer, Schlesische Kohlenwerke. Von anderen Industriewerthen blieben gesucht Löwe (+ 3,25), Alte Frister-Roszmann (+ 15,00), Fraustädter Zucker (+ 4,75), matter stellten sich abermals Cementfabriken. Archimedes 145,25 bez. u. Gd.

Berlin, 23. Mai. **Productenbörse.** Gegenüber den andauernd flauen Berichten auswärtiger Märkte verfehlte die unverändert trocken-heisse Witterung im heutigen Verkehr ihre Wirkung; die meisten Artikel bekundeten matte Tendenz. — Loco Weizen träge. Auf Termine wirkten Realisationen naher Lieferung weiter verflauend, da auch für spätere Sichten nur äusserst geringe Beachtung vorhanden war. Die Preise, anfänglich vollkommen behauptet, gingen um ca. ¾ M. zurück und schlossen ohne nennenswerthe Erholung. — Loco Roggen blieb unverändert still. Termine setzten mit etwa gestrigen Schlusscoursen ziemlich fest ein, weil man die Witterung vielfach durchaus nicht für günstig hält; bald aber trat überwiegendes Realisationsangebot für nahe Sicht in den Markt und wirkte um so drückender, als zugleich billige Prämienabgaben seitens der Coulisse vollzogen wurden. Course schlossen ½—¾ M. niedriger. — Loco Hafer behauptet. Termine wesentlich billiger, namentlich nahe. — Roggenmehl nach festem Anfange ermattend, besonders für spätere Lieferung. — Mais still. — Rüböl in späteren Terminen fest und besser bezahlt, jedoch im Allgemeinen wenig belebt. — Spiritus in effectiver Waare begehrt und theurer, bekundete in Terminen matte Tendenz; die Hamburger Flaue deprimirte die Preise, welche 20 Pf. niedriger als gestern schlossen.

Posen, 23. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,60 Mark, loco ohne Fass (70er) 33,90 Mark. Tendenz: Behauptet Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 23. Mai, Nachm. — Uhr — Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85¾, per September 86¾, per December 87¾, per März 1890 87¾. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 23. Mai. Kaffee good ordinary 52.

Havre, 23. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 104, per Sept. 105, per December 106,25. — Tendenz: Fest.

Paris, 23. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 50,75 bis 51,00, weisser Zucker weichend, per Mai 55,75, per Juni 55,60, per Juli-August 55,50, per October-Januar 40,75.

London, 23. Mai, 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, per Mai, Juni, Juli und August 22,6 + ¼, per October 15,7½, per Nov.-December und Januar 14,7½. Raffinirte fest.

London, 23. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 23,00, fest, Rübenrohzucker 22¼, fest.

Newyork, 22. Mai. **Zuckerbörse.** Für Centrifugals 96% wird 7¼ und für fair refining Muskovades 89% 6¼ geboten.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 23 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 20	89 50
Gotthardt-Bahn ult.	154 80	157 20
Lübeck-Büchen	199 40	200 60
Mainz-Ludwigshaf. .	127 50	128 50
Mittelmeerbahn ult.	122 —	121 —
Warschau-Wien	268 50	265 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	71 50	71 10
Ostpreuss. Südbahn.	122 80	122 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 —	113 20
do. Wechslerbank	109 50	109 70
Deutsche Bank.....	174 —	173 70
Disc.-Command. ult.	236 50	237 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 60	166 50
Schles. Bankverein.	134 70	134 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	145 25
Bismarckhütte	203 20	203 20
Bochum. Gussstahl. ult	206 —	205 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	176 —	175 —
do. Pferdebahn...	153 20	153 —
do. verein. Oelfabr.	99 70	99 —
Cement Giesel.....	159 75	— —
Donnersmarckh. ...	73 75	74 10
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	90 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 —	106 10
Fraust. Zuckerfabrik	190 —	194 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	186 70	183 60
Hofm. Waggonfabrik	171 20	171 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 90	139 90
Laurahütte	127 50	— —
Obschl. Chamotte-F.	163 10	162 50
do. Eisb.-Bed.	101 50	101 80
do. Eisen-Ind.	203 70	204 10
do. Portl.-Cem.	146 —	142 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 —	116 —
Redenhütte St.-Pr. .	138 —	138 30
do. Oblig...	115 70	115 70
Schlesischer Cement	205 10	200 —
do. Dampf.-Comp.	— —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 90	169 70
do. St.-Pr.-A.	169 20	169 —
Tarnowitzer Act....	31 40	31 30
do. St.-Pr..	97 70	98 —

Inländische Fonds. Cours vom	22.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 —
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. 3½% dto.	105 10	105 10
do. Pr.-Anl. de 55	174 90	174 10
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 10
do. Rentenbriefe. .	105 30	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 70	94 10
Italienische Rente. .	97 60	97 60
Mexikaner	97 20	97 60
Oest. 4% Goldrente	94 90	94 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	74 20
do. 4⅕% Silberr.	74 70	74 70
do. 1860er Loose.	128 10	127 50
Poln. 5% Pfandbr. .	64 90	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 90	58 60
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 30
do. 6% do. do.	107 80	107 90
Russ. 1880er Anleihe	94 10	94 30
do. 1884er do. ult.	103 —	103 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 90	99 20
do. 1883er Goldr.	115 70	115 90
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 —
Serb. amort. Rente	87 90	87 70
Türkische Anleihe.	16 90	17 10
do. Loose	73 70	74 —
do. Tabaks-Actien	101 70	101 50
Ung. 4% Goldrente	88 40	88 50
do. Papierrente . .	84 20	84 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 15	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	217 60	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 37
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	172 90
do. 100 Fl. 2 M.	172 25	172 30
Warschau 100 SR 8 T.	217 05	217 25

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 23. Mai, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	175 75	174 62
Disc.-Command. ult.	237 37	236 37
Oesterr. Credit. . ult.	166 87	166 —
Franzosen ...... ult.	104 62	102 87
Galizier .... ult.	89 50	89 37
Lombarden ..... ult.	53 87	53 62
Lübeck-Büchen . ult.	199 37	199 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	127 87	128 37
Marienb.-Mlawka ult.	79 25	78 62
Mecklenburger . . ult.	172 50	172 50

Cours vom	22.	23.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 87	116 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	89 —
Laurahütte ..... ult.	127 87	127 50
Egypter .... ult.	93 87	94 —
Italiener .... ult.	97 62	97 50
Russ. 1880er Anl. ult.	94 25	94 37
Türkenloose .... ult.	74 —	74 25
Russ. II. Orient-A. ult.	66 50	66 62
Russ. Banknoten . ult.	217 25	217 25
Ungar. Goldrente ult.	88 37	88 25

Berlin, 23. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	180 75	180 —
Septbr.-Octbr. . .	180 75	180 25
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Mai-Juni	140 50	139 75
Juni-Juli	141 50	141 —
Septbr.-Octbr. ...	145 —	144 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	146 —	143 —
Mai-Juni	143 25	143 —

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	53 90	53 60
Septbr.-Octbr. ...	53 —	53 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco mit 70 M. verst.	35 —	35 20
Mai-Juni 70 er	34 30	34 —
August-Septbr. 70er	35 20	35 —
Loco mit 50 M. verst.	55 —	55 30
Mai-Juni 50 er	53 80	53 70
August-Septbr. 50er	54 70	54 50

Stettin, 23. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Mai-Juni	174 50	175 —
Septbr.-Octbr. ...	176 50	176 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Mai-Juni	139 50	139 50
Septbr.-Octbr. ...	141 50	142 50
Petroleum loco . .	11 50	11 50

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	55 —	55 —
Septbr.-Octbr. ...	54 —	54 —
Spiritus pr. 10000 L-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 70
Loco mit 70 M. verst.	34 70	34 90
Mai-Juni 70 er ...	33 90	34 —
August-Septbr. 70er	34 60	34 70

Paris, 23. Mai. 3% Rente 87, 52½. Neueste Anleihe 1878 105, 25. Italiener 98, 05. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Egypter 464, —. Behauptet.

Wien, 23. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien. .	308 25	308 —
St.-Eis.-A.-Cert.	240 75	239 50
Lomb. Eisenb. .	113 25	114 —
Galizier	206 —	206 —
Napoleonsd'or .	9 38½	9 39

Cours vom	22.	23.
Marknoten	57 67	57 75
4% ung. Goldrente.	102 15	102 35
Silberrente	86 —	86 20
London	117 90	118 —
Ungar. Papierrente .	97 10	97 25

Paris, 23. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	87 47	87 35
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 20	105 05
Italien. 5proc. Rente	98 05	97 97
Oesterr. St.-E.-A....	522 50	516 25
Lombard. Eisenb.-A.	266 25	262 50

Cours vom	22.	23.
Türken neue cons. .	16 95	16 95
Türkische Loose . .	65 60	66 30
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	88 56	88 68
Egypter	464 68	465 31
Compt. d'Escompte	81 25	82 —

London, 23. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 103, 12. Egypter 92, 37. Heiss.

London, 23. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	22.	23.
Consolsp. 2¾% März	99 03	99 03
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente...	97⅜	97⅜
Lombarden	10⅝	10⅝
5proc. Russen de 1873	103⅛	103 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16¾	16⅞
Unificirte Egypter. .	92⅛	92⅜

Cours vom	22.	23.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	88 —	88 —
Berlin	— —	20 58
Hamburg	— —	20 58
Frankfurt a. M.	— —	20 58
Wien	— —	11 91
Paris	— —	25 39
Petersburg	— —	25 01

Frankfurt a. M., 23. Mai. Mittags. Credit-Actien 266, 37. Staatsbahn 207, 25. Lombarden —, —. Galizier 177, 50. Ungarische Goldrente 88, 40. Egypter 94, 20. Laura —. —. Fest.

Köln, 23. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Juli 18, 85. — Roggen loco —, per Mai —, —, per Juli 14, 25. — Rüböl loco —, per Mai 58, 50 Br., per October 54, 40. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 23. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 150—160, russ. ruhig, loco 90—95. Rüböl fest, loco 55½. Spiritus ruhig, per Mai-Juni 21, per Juni-Juli 21½, per Juli-August 22¼, per September-December 22½. Wetter: Heiss.

Amsterdam, 23. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai —, per Novbr. 192. Roggen loco —, per Mai 107, per Oct. 112.

Paris, 23. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 22, 80, per Juni 22, 80, per Juli-August 23, —, per September-December 22, 50. — Mehl ruhig, per Mai 52, 10, per Juni 52, 30, per Juli-August 52, 50, per Septbr.-Decbr. 51, 90. — Rüböl ruhig, per Mai 56, —, per Juni 56, 50, per Juli-August 57, —, per September-December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 41, 75, per Juni 42, 25, per Juli-August 42, 50, per Septbr.-Decbr. 42, 50. — Wetter: Heiss.

Liverpool, 23. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 23. Mai. Roheisen. Heute Feiertag.

Abendbörsen.

Wien, 23. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 12. Staatsbahn 238. 4% ungarische Goldrente 102, 25. Lombarden 114. Länderbank 240, 75. Matter.

Frankfurt a. M., 23. Mai, Abends 7 Uhr 16 Minuten. Credit-Actien 265, 12, Staatsbahn 205, 50, Lombarden 96¾, Ung. Goldrente 88, 30, Egypter 94, 05, Mainzer 128, 50, Türkenloose 22, 95. Schwach.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 22. Mai. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 17,40—16,60—15,90 M., Roggen 14,20—13,70—13,40 Mark, Gerste 14,10—13,60—12,90 M., Hafer 15,10 bis 14,30—13,80 M., Erbsen 14,40 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,40 M., Eier (Schock) 2,00 M.

Ratibor, 23. Mai. [Marktbericht von E. Lustig.] Die Zufuhr von Getreide zum heutigen Wochenmarkte war sehr schwach, der Verkehr war auch gering. Es wurde notirt: Weizen 16,00—16,70 Mark, Roggen 14,00—14,70 M., Gerste 13,50—15,00 M., Hafer 14,60 bis 15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Vom Standesamte. 22./23. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Nickel,** Max, Uhrmacher, ev., Große Groschengasse 7, **Liebe,** Antonie, ev., Friedrichstr. 67. — **Schreyer,** Emil, Kaufmann, ev., Ohlauerstr. 55, **Ueberschär,** Elisabeth, ev., Ohlauerstr. 56/57. — **Wehrsing,** Carl, Tischler, ev., Ottostraße 13, **Stehr,** Auguste, ev., ebenda. — **Hauke,** Carl, Maurer, k., Elbingstr. 3, **Sureck,** Albertine, geb. Völkel, k., ebenda. — **Grienberger,** Alois, städt. Volksschullehrer, k., Wien, **Betke,** Linna, k., Christophoriplatz 7. — **Lischke,** Maximilian, Oberwärter, k., Göppertstraße, im Krankenhause, **Strauch,** Anna, k., Frdr.-Carlstr. 1. — **Schubert,** Hermann, Kaufmann, k., Stockgasse 14, **Seidel,** Maria, k., Opatow. — **Müller,** Richard, commiss. Locomotivführer, ev., Paradiesstraße 28, **Wolff,** Emma, ev., Seminargasse 1.

Standesamt II. **Rothmann,** Samuel, Kaufmann, mos., Rawitsch, **Riesenfeld,** Bertha, mos., Sadowastr. 68. — **Gorzitzke,** Herm., Bureaubote, ev., Holteistraße 39, **Tyralla,** Mar., ev., Löschstraße 35. — **Göbel,** Hermann, Musiker, k., Bohrauerstr. 73, **Günther,** Martha, k., ebenda. — **Karpisch,** Peter, Schneider, k., Gräbschenerstr. 57, **Jentsch,** Emma, ev., Lewaldstr. 10. — **Heiduck,** Robert, Fleischermeister, k., Berlinerstraße 41, **Languer,** Clara, k., Schweitzerstraße 6. — **Menzel,** Aug., Arbeiter, ev., Lewaldstr. 20, **Prenzel,** Paul., ev., Brandenburgerstr. 7. — **Hermann,** Albert, Tapezier, ref., Lewaldstraße 22, **Walter,** Emilie, ev., ebenda. — **Stanisch,** Max, Holzh., ev., Kleine Holzgasse 19, **Pöschel,** Selma, ev., Tauentzienstr. 41. — **Herrmann,** Paul, Kaufmann, ev., Klosterstraße 10, **Gensen,** Luise, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 26. — **Wagner,** Paul, Arbeiter, k., Neue Tauentzienstr. 35, **Baumert,** Ida, k., Neue Tauentzienstr. 35h.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Biel,** Gertrud, T. d. Tischlers Rudolf, 9 M. — **Wenzel,** Josef, S. d. Concipienten August, 3 W. — **Kuckein,** Elsa, T. d. Königl. Majors a. D. Benno, 3 J. — **Bräuer,** Caroline, geb. Knorr, verw. Schneider, 75 J. — **Cyrus,** Anna, geb. Luckscha, Arbeiterfr., 27 J. — **Schloms,** Sofie, Kammerjungfer, 49 J. — **Liehr,** Anton, Arbeiter, 53 J. — **Mandel,** Ferdinand, Handlungs-Commis, 41 J. — **Schach,** Bruno, Weinküfer, 31 J. — **Kulewsky,** Fedor, Schneidermeister, 45 J. — **Fritsch,** Hedwig, T. d. Lackirers Robert, 1 J. — **Jeron,** Walter, S. d. Zuschneiders Max, 9 M. — **Barchen,** Berthold, Buchbindermeister, 54 J. — **Hierse,** Paul, S. d. Tischlers Robert, 5 M. — **Weigmann,** Willi, S. d. Arbeiters Oswald, 10 W. — **Pischzan,** Rudolf, S. d. Tapez. und Decorateurs Robert, 3 W. — **Irmer,** Willi, S. d. Schlossers Gustav, 1 J. — **Skubovius,** Emilie, geb. Czyan, verw. Kaufmann, 66 J. — **Meyer,** Henriette, geb. Tietze, verw. Hauptsteueramts-Assistent, 44 J. — **Hoffmann,** Carl, S. d. Malers Paul, 1 J. — **Pavel,** Lothar, S. d. Rechtsanwalts Carl, 9 M. — **Wolf,** Moritz, Kaufmann, 43 J. — **Klose,** Friedrich, S. d. Arb. August, 8 W. — **Dittert,** Paul, S. d. Handelsmanns August, 11 W. — **Schilke,** Alfred, S. d. Nachtwachtmanns Josef, 3 M.

Berichtigung. In den Sterbefällen vom 20. d. M. muß es heißen: **Löffler,** Paul, S. d. Kürschnermeisters August, 3 W.

Standesamt II. **Franke,** Anna, T. d. Telephonarb. Hermann, 1 J. — **Scholz,** Walter, S. d. Maurermstrs. Paul, 4 T. — **Seidel,** Theresia, geb. Berger, Maurerfrau, 44 J. — **Adolph,** Heinrich, Müllermstr., 72 J. — **Scholz,** Franz, Zimmermann, 49 J. — **Schubert,** Wilh., Arbeiter, 47 J. — **Bunk,** Christine, geb. Czarnowski, Registratorfrau, 63 J. — **Scholz,** Rosina, geb. Geisler, Kutscherwittwe, 67 J. — **Kahl,** Julius, Schlosser, 63 J. — **Beck,** Elise, T. d. Prem.-Lieut. der Reserve Arthur, 4 St. — **Tschech,** Richard, S. d. Arb. Friedrich, 10 T. — **Müntner,** Charlotte, T. d. Kaufm. Albert, 4 J. — **Kauffmann,** Ida, geb. Mindel, verw. Stations-Assistent, 76 J. — **Ziechmann,** Willy, S. d. Brunnenbauers Friedrich, 19 St. — **Hilbig,** Richard, S. d. Arbeiters August, 3 T. — **Kuznitzky,** Heimann, Kaufmann, 66 J. — **Zöllner,** Wilhelm, Arbeiter, 38 J. — **Behnisch,** Pauline, geb. Andres, Arbeiterwwe., 43 J. — **John,** Clara, T. d. Töpfers Rudolf, 18 T. — **Strusch,** Heinrich, Korkschneider, 36 J. — **Kuder,** Max, S. d. Haushälters Julius, 4 J. — **Lange,** Emma, T. d. Rangirers Eduard, 7 W.

Städtische öffentliche Desinfections-Anstalt
(Schuhbrücke Nr. 35).

Wegen **Reparatur** der Desinfections-Apparate ist die Anstalt **von Montag, den 27. d. Mts., ab auf einige Wochen geschlossen.**
Breslau, den 22. Mai 1889. [6187]

Der Vorstand.



Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Passendes Geschenk
für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.

Karoline Baumann
Die Köchin
aus eigener Erfahrung.
In geschmackvollem
Ganzleinwandband gebunden
Preis 1 Mk. 50 Pf.
9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- ꝛc. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.



Einzig echtes Zahnwasser
von **Botot, Paris.** Bestes Zahnreinigungsmittel des Continents. Haupt-Niederlage bei [5792]
Wilh. Ermler, Königl. Hoflief., Schweidnitzerstraße 5.

Eine gefährliche Krankheitsgruppe.

Seitdem die statistischen Berichte alljährlich einen so erschreckenden Anwuchs der Nerven-Krankheiten in ihren schlimmsten Formen (Geistesschwäche, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord) nachweisen, seitdem Apoplexie und Paralysis eine immer wachsende Zahl von Opfern fordert, ist es dringende Nothwendigkeit geworden, die Ursachen und die Entwickelung dieser Krankheitsgruppe, ganz besonders aber auch verläßliche Mittel zur Bekämpfung derselben kennen zu lernen. „Fast die Hälfte der Menschheit ist von Nervenzerrüttung in einer oder der anderen Form ergriffen", sagt ein berühmter englischer Specialist, „und fast jeder dieser Kranken trägt selbst die Schuld an seinem Elend!" — Da wir hier nicht näher auf die Besprechung dieses so wichtigen Themas eingehen können, so verweisen wir Jedermann auf die „Sanjana-Heilmethode", welche nicht nur „kostenfrei" alle nothwendige Aufklärung, sondern auch gleichzeitig diejenigen Mittel angiebt, welche sich bei dieser verheerenden Krankheitsgruppe als schnell und sicher wirkend bewähren. Zahlreiche instructive Zeugnisse, welche jedem Exemplar der Heilmethode beigegeben sind, beweisen die erstaunliche Wirksamkeit dieses Heilverfahrens. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company Herrn **Paul Schwerdfeger** zu Leipzig.

Aufruf.

Am 16. Mai l. J. in der Mittagszeit ist ein Wolkenbruch über die Stadt Landeck in Schlesien und die benachbarten Dörfer, insbesondere Winkeldorf, Schönau und Raiersdorf niedergegangen. — Derselbe hat neben jenen Dorfgemeinden die untere Hälfte der Stadt, einschließlich des Ringes, schwer heimgesucht. Die Wogen des Rotenbachs, die meterhoch durch die Straßen der Stadt sich ergossen, haben nicht nur fast die gesammte bewegliche Habe, darunter drei Kühe, der größtentheils armen Leute vernichtet oder mit sich fortgeführt, sondern auch Häuser theilweise zerstört und Höfe und Gärten verwüstet. Sogar der Verlust von drei Menschenleben ist zu beklagen. — Nur die oberen, nach dem Bade hin gelegenen Stadttheile, sowie das Bad selbst, sind von den Wassermassen verschont geblieben. Die meisten der Verunglückten sind nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln oder mit der Hilfe ihrer Mitbürger allein ihre Wohnstätte wieder herzustellen und ihre Erwerbsthätigkeit in genügender Weise wieder aufzunehmen.

Daher wenden die Unterzeichneten sich an edle Menschenfreunde in weiteren Kreisen mit der herzlichen Bitte, durch milde Gaben der größten Noth steuern zu helfen. Sie hoffen dabei umsoweniger eine Fehlbitte zu thun, als auch die weniger bemittelten Bewohner hiesiger Stadt stets gern ihr Scherflein beigetragen haben, wenn es galt, fremdes Elend zu lindern.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und an die Sammelstelle — die Magistratskanzlei — abzuführen.

Landeck, den 18. Mai 1889. [2643]

Das Comité für Landeck.

Dr. Wehse, Bürgermeister, Vorsitzender. **Opitz,** Stadtverordneten-Vorsteher, Kassirer. **Dr. Krause,** Schriftführer. Justizrath **Fischer.** **Flögel,** Amtsrichter. **H. Gottwald,** Pfefferküchler. **K. Gottwald,** Rathmann. **Hirche,** Apothekenbesitzer. **Marwan,** Präp.-Anstalts-Dirigent. **H. May,** Färbermeister. **Dr. Ostrowicz,** Arzt. **Palfner,** Pastor. **Pavel,** Postmeister. **J. F. Volkmer,** Kaufmann. **Wentzel,** Pfarrer.

Elise Bergmann,
Gustav Müller,
Verlobte. [8448]
Berlin, im Mai 1889.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen Knaben zeigen hocherfreut an.
Beuthen OS., 22. Mai 1889.
Buchhändler **Freund** und **Frau.** [6203]

Am 22. d. Mts. verschied nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

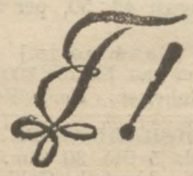
Moritz Wolf,

im Alter von 43 Jahren.
Im tiefsten Schmerze bitten um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. Mai 1889.
Beerdigung: Sonnabend, den 25., Nachm. 3 Uhr. [7916]
Trauerhaus: Lehmdamm 14.

Haupt-Specialität
meiner Handlung
Seidenwaaren
zu Brautausstattungen, Straßen- und Gesellschafts-Roben
in den modernsten apartesten Sortimenten
zu allerbilligsten Preisen. [6065]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstraße.

Eduard Trewendt in Breslau.
Turnliederbuch für Mädchen.
Herausgegeben von
Wilhelm Krampe,
Oberturnlehrer und Dirigent des städt. Schulturnwesens.
Mit dem Bilde Jahn's.
Taschenformat.
Preis 50 Pf.
50 Exempl. kosten 22,50 M.,
100 Exempl. 40 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herren und Inactiven von dem am 22. hs. in Berlin erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn,

des Geheimen Sanitätsraths
Dr. med. Adolf Abarbanell,

geziemend in Kenntniss zu setzen.

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
I. A.: **Kurt Anders,** cand. med.,
z. Z. Schriftwart. [6199]

In Folge eines Schlaganfalles verschied heute plötzlich auf seiner Durchreise in Breslau unser lieber, guter Gatte, Vater, Grossvater und Bruder, der Kaufmann [7910]

Heimann Kuznitzky,

im Alter von 66 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Myslowitz, Kattowitz, Gleiwitz, Breslau, Berlin, Halle a. S., Prossnitz, den 23. Mai 1889.
Beerdigung in Myslowitz Sonntag, den 26. Mai cr., Nachmittag $2^1/_2$ Uhr, vom Bahnhofe aus.

Am Mittwoch, den 22. cr., starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute, geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Tante [7919]

Frau Rosalie Wellner, geb. Fröhlich,

was ich statt besonderer Meldung hiermit anzeige.
Julius Wellner als Gatte.
Königshütte.

Abtheilung I: **Wissenschaftlihe Informationen.** Fragescheine resp. Abonnements bei allen Buchhandlungen und beim Sekretariat desBureaus.
Bibliographisches Bureau * Berlin C., Alexanderplatz I.
Abth. IV: **Uebersetzungen in allen Sprachen.**
Prospecte gratis!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Mark Aurel's Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 4. Aufl. Leinenbd. 3 M.
Rudolf v. Gottschall, Schulröschen. Erzählung. 2. Aufl. Illustr. Leinenband 5 M. 50 Pf.
Rudolf v. Gottschall, Verschollene Größen. Roman in 3 Bdn. Leinenbände 18 M.
Karl v. Holtei, Die Vagabunden. Roman in 3 Bänden. 7. Auflage. Illustr. Leinenband 5 M.
Hermann Küchling, Novellen. Inhalt: Mephistos Schwiegersohn. Wildauer. Liebesopfer. Eleg. geh. 6 M.
Georg v. Oertzen, Aus den Herbergen des Lebens. Leinenband 3 M. 50 Pf. [6891]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 24. Mai, Abends $7^1/_2$ Uhr.
Sonnabend, d. 25. Mai, Morg. $8^1/_2$ „
Predigt „ „ $9^1/_2$ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends $7^1/_2$ Uhr.

O, edle Menschenherzen, helft doch ein. arm., v. Schicksal hart geprüften j. Manne, Schneider. Bisher selbstst. (annehmb. Ersch.), led., ehrl., treu, fleiß., scheut keine Arb., stets nücht., freundl., solid, bescheiden u. anspruchsl., mit schön. Handschr., a. d. poln. Spr. g. mächt. Bitte herzl. u. Beschäftig. Off. O. E. 36 Exp. d. Bresl. Ztg.

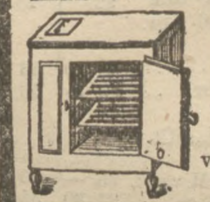
Es wird gebeten, die am 22. d. M., Nachm. gegen $6^1/_2$ Uhr auf der Ernststraße verloren gegangenen [7901]
4 Stück
100-Markscheine
(grüne Städtische Banknoten), **deren Nummern notirt sind, gegen Belohnung im Comptoir von Gebrüder Guttsmann,** Neue Taschenstraße 13, abzugeben.

1 Korallenkette verloren. Abzugeben **Gr. Scheitnigerstr. 13, I.**

Meine Frau Bertha, geb. Klimm, lebt von mir böswillig getrennt. Schulden, die dieselbe auf meinen Namen etwa macht oder machen sollte, bezahle ich nicht.
Thiergarten bei Ohlau, den 21. Mai 1889.
Richard Staroste.

Congress-Stoff*
zu **Gardinen, Stores** ꝛc.
in glatt, gestreift und bunt empfehlen [5363]
in größter Auswahl zu **Original-Fabrikpreisen**
Schaefer & Feller,
[50] Schweidnitzerstraße 50.
* **Hansohld'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Eis-Schränke,



eigenes bewährtes Fabrikat, vorräthig in **17** verschiedenen Nummern, von **16,50 Mk.** an.
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

!!Damenschneiderei!!
Schweissblätter, Paar 18, 20, 40 Pf.,
Taillenschienen, Dtzd. 13 Pf.,
Fischbein, Neuloth 15 Pf.,
Futtergaze, Mtr. 25, 30 Pf.,
Taillen-Köper, Mtr. 45, 50, 60 Pf.,
Knöpfe, Dtzd. 10, 15, 20 Pf.,
Spachtelspitzen, Mtr. 30, 40, 50 Pf.,
Goldgefickte Einsätze, Mtr. 70, 80 Pf., 1,00,
Kleiderbesätze, Mtr. 30, 40, 75 Pf., 1,00,
Billig zurückgesetzte Fil de Perse-Handschuh, Paar 50 Pf.,
Doppelfinger-Handschuh, Paar 1,25,
Schweisssocken, Paar 9, 20, 40 Pf.,
Schweissjacken, 70 Pf. u. 1,00,
Satin-Blousen, 3,50, 4,50, 5,00,
Corsetschoner, 90 Pf.,
Fil de Perse-Strümpfe, Paar 1,20, 3 Paar 3,00.
Echtschwarzer Kinderstrumpf mit Doppelknie.
Tricot-Taillen, 3,50, 4,50, 6,00.
Bade-Wäsche
[6196] sehr, sehr billig.
Albert Fuchs
Hofl.,
49 Schweidn.-Str. 49.

Der Preussische Kunstverein, 5555
gegründet 1858, gewährt jedem Mitgl. d. das Loos alljährl. im Nov. **1 Origin.-Oelgemälde** tücht. Künstler. Abth. I monatl. **Mk. 9,** Abth. II monatl. **Mk. 5.** Diese Gemälde sind ausgestellt **Berlin,** Vereinslocal **Dorotheenstr. 11.** Entr. Prosp. fr.

Geschäfts-Eröffnung!
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage einen
Blumenbazar
für künstliche und Naturblumen
eröffnet habe.

Da ich nach dem Tode meines Mannes aus der Firma **Julius Dressler & Comp.** ausgeschieden bin, bitte ich das meinem Manne geschenkte Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen, und werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch strengste Reellität und pünktliche Besorgung der mir übertragenen Bestellungen zu rechtfertigen. [7903]

Hochachtungsvoll
Mathilde Dressler,
Schuhbrücke 81, Eingang Junkernstraße.
vis-à-vis dem Hotel zur goldenen Gans.



Neu! Fuß-Touristenbürsten
für Garderobe und Fußbekleidung mit an- und abzuschraubendem Griff in Etui empfiehlt [6177]
Wilh. Ermler, Schweidnitzerstr. 5.

W. SPINDLER
Waschanstalt
für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen,
sowie
für echte Spitzen etc.
Appretur „auf Neu".
Breslau,
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16/17. [1894]
Färberei.

Für Offiziere, Touristen, Logirhäuser etc.!
Ia. Bouillon-Kapseln
aus der Berliner Conserven-Fabrik. [6171]
Für 10 Pfg. 1 Tasse kräftiger Bouillon.
Engros-Lager b. **E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.
Man hüte sich vor **Nachahmungen!**

Kur- u. Wasser- Thalheim Heil-Anstalt
zu Bad **Landeck** in Schlesien.
Elektrische — irisch. röm. — russ. Dampf — Fichtennadelextract- und Schwimm-Bäder, Douchen, Massage, Diätkuren. — Auskunft und Prospecte durch **Dr. med. A. Voelkel,** Anstaltsarzt. [0153]

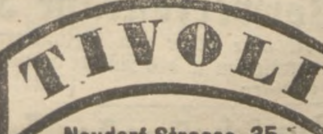
Lobe-Theater.

Drittletztes
Gastspiel der Wallnerianer unter Leitung des Directors **Hasemann.**

Madame Bonivard.
Schwank in 3 Acten von Bisson und Mars.
Vorher: [6188]

Der dritte Kopf.
Lustspiel in 1 Act von Franz Wallner.

Der Vorverkauf täglich von 10 bis 1½ Uhr u. 3–5 Uhr bei Hrn. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.



Neudorf-Strasse 35.
und [6192]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Freitag, d. 24. Mai cr.:

Doppel-Concert
von der aus 45 Mitgliedern bestehenden **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner,**
und
der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft „Hinterwaldner"
mit ihrem 13jährigen Zithervirtuosen **Alwin.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

Liebich's Etablissement.

Täglich
Großes-Concert
der gesammten
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann)
unter Leitung des Königlichen Musikdirectors
H. Saro
aus Berlin. [6195]
Tägl. abwechselndes Programm.
Entrée 30 Pf. oder ein Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pfg.
Anfang 7¾ Uhr.

Zeltgarten.

Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann)
des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [6193]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.
Allison-Troupe (4 Herren), Akrobaten u. gymn. Marmortableaux. **Kramer, Batorfy** und **Meingold,** Costüm-Soubretten. **Heyden, Giese** und **Tauer,** Komiker u. Humoristen. Auftr. der Pant.-Possen-Gesellschaft (13 Damen, 7 Herren).
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.



Heute Freitag in Wilhelmshafen
Erstes Großes [6197]
Pracht-Wasserfeuerwerk
auf der Oder abgebrannt.
Dampferverbindung **von 2½ Uhr stündlich** und **um 3½ Uhr mit Musik.** Billet à Person **60** Pf. für tour und retour, Billet à Kind **20** Pf. für tour und retour.
Dampferverbindung nach **zoolog. Garten** von **2 Uhr ab** ½ stündlich; **nach Ohlau,** Abfahrt **täglich** außer Sonn- und Festtagen per Dampfer „Kronprinz" Nachmittags **2 Uhr 15 Minuten.**

Krause & Nagel.

Festlieder. 6947
Die Anfert. schönster Gelegenheitsgedichte, Toaste u. Festsp. n. schriftl. Ang. verm. **Gärtner's** Buchh., A. Taschenstr. 5.

[6198] **Lobe-Theater.**

Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 1. Juni 1889:
Gastspiel des Herrn Directors **Emil Thomas** mit dem Gesammtpersonal des Berliner Central-Theaters.
Näheres die Tageszettel.

Zoologischer Garten

Von heute, Freitag, an auf kurze Zeit:
Schaustellung von 3 Seelöwen.
Fütterung derselben um 4½, 5½ und 6½ Uhr.
Heute Freitag: **Concert.** Anfang 4 Uhr.

HAMBURG AUSSTELLUNG
Unter Betheiligung der Nachbarstädte Altona, Ottensen Wandsbeck, Harburg
Vom 15. Mai bis October 1889
Gewerbe u. Industrie
Handels-**Ausstellung**
Kunst-**Ausstellung**
Gartonbau-**Ausstellung**
[0151]

Actien-Gesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.

Bei der heut stattgefundenen dritten **Ausloosung** unserer **vierprocentigen Partial-Obligationen** wurden folgende Nummern gezogen: [6189]

67, 73, 96, 161, 197, 220.

Die Einlösung derselben erfolgt **vom 1. October 1889 ab** an **der Kasse der Gesellschaft** und **bei Herrn G. von Pachaly's Enkel hier.**

Breslau, den 16. Mai 1889.

Das Directorium.
Eckhardt. Neddermann. Beck.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionaire des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur [6183]
ordentlichen General-Versammlung
auf den 4. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, in das Hôtel „Zum schwarzen Adler" hierselbst unter Bezugnahme auf § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach i. Schl., den 20. Mai 1889.

Das Directorium.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten hat der Verwaltungsrath den Termin der diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** der Actionaire auf den **16./28. Juni** festgesetzt. Dieselbe wird in **Warschau** im **Locale der Kaufmanns-Ressource, Senatorenstrasse Nr. 417 D.,** stattfinden.

Behufs Betheiligung an der General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien bis spätestens den **1./13. Juni a. c., um 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück, zu hinterlegen: [6182]

in **Warschau** in der **Hauptkasse der Gesellschaft,** Mazowiecka-Strasse Nr. 22,
in **St. Petersburg** bei der **Warschauer Commerzbank, Filiale St. Petersburg,**
in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,** bei der **Disconto-Gesellschaft** und bei den Herren **Mendelssohn & Cie.**

Den Actien ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummernverzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückgestellt, um ihnen als Legitimation bei Rückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Hauptkasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden.

Quittungen über in der Hauptkasse der Gesellschaft in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen des Warschauer Comptoirs der Reichsbank und der Warschauer Commerzbank über bei denselben vor dem 1./13. Juni a. c. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens **zwanzig** Stück gewähren gleichfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privatvollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgtes Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden.

Spätestens 8 Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den 9./21. Mai 1889.

Der Verwaltungs-Rath.

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.

Sonnabend, den 25. d. Mts., Nachm. 5 Uhr:
Besichtigung der Dampfbrauerei der Herren Hopf & Goercke vormals Kirchner in Gräbschen und darauf gemüthliches Beisammensein. Zu zahlreicher Betheiligung werden die geehrten Vereinsmitglieder mit ihren Frauen und erwachsenen Familien-Angehörigen hierdurch ergebenst eingeladen.
[2702] **Der Vorstand.**

Goldne Medaille — Prämiirte, berühmte — Silberne Medaille
Breslauer Rasirseife,
9 Pfd. franco geg. Nachn. von M. 5,60 durch Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.
Wiederverkäufern angemessenen Nutzen.
R. Hausfelder, Breslau,
Schweidnitzerstraße 28. [2696]
NB. Muster gratis und franco.
1888 Berlin. — Breslau 1881.

C. Tölke, Rietschen O.-L.,
Papier- und Cellulose-Fabrik,
offerirt [5887]
reine feste Cellulosepapiere,
bessere Pack-, Einschlag- und Prospect-Papiere.

Stettin.
Hôtel drei Kronen
Altrenommirtes Hôtel ersten Ranges im Mittelpunkte der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, Dampfschiffe, Börse, Hauptpost und des Telegraphenamtes.
Verbunden mit dem Hôtel ist ein sehr beliebtes Garten-Restaurant.
Exacte Bedienung. Civile Preise.
[6175] **L. Popp.**

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Schmiedebrücke 58, St. Danzig.

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechst.: Vorm. 9–1, Nachm. 3–5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Erstes Breslauer Lehr-Institut für dopp. Buchführung in nur 3 Büchern [5575]
36 Schuhbrücke 36.
Cursus-Dauer nur 4 Wochen. Damen separat. Unterr. prakt. Erfolg. garant.

Student, tüchtig im unterrichten, erth. Stund., bes. in alt. Sprachen, Gefl. Off. G. 39 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Lustige Blätter
Wöchentlich 10 Pf.
liefert Abonnenten der „Bresl. Ztg." die Expedition, Herrenstraße 20, und die Zeitungs-Austräger.

Seidenspitzen,
Guipur u. Chantilly, Mtr. von **20 Pf., matte u. Perlbordüren,** Meter von **20** Pf., 1 Paar **Schweißblätter** von **15** Pf., **Knöpfe, Metall** und **Perlmutt,** Dtzd. von **5** Pf., **Soutache,** Meter von **30** Pf., **Goldeinsätze** von **60** Pf., **Präsidentenlitze 25** Meter **75** Pf., **schwarz u. coul. Seidenbänder,**
Alle Schneiderzuthaten zu billigsten Preisen
nur bei [7915]
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, I.

Matratzen, größte Auswahl, von 4½ M. an, in **Drillich,** beste Alpengrasfüll. v. 8 M. an, **Federmatr.,** rothlein. Drill, v. 18 M. an, polirte **Bettstellen** 12, 15, 16–30 M. **R. Schönherr,** Tap., **Büttnerstr. 24.** [7890]

Eleg. Kleider, wie bek. beste Wiener Arbeit, werd. preisw. gearb. Kleider-Confect., Modistin **Tietz, Kirchstraße 12.** Von ausw. Maßtaille.

Behufs Verheirathung
suche ich für meine Schwester, Mitte 30er Jahre, mit einer Mitgift von 6000 Mark, einen Kaufmann, mosaisch, Wittwer nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Chiffre K. Z. 33 Exped. der Bresl. Zeitung. [7902]

Eine Millionenheirath.
Hübsche, junge, christl. Dame, 24 Jahr, höh. Militärs bevorzugt. Näh. bei Frau **Schmuck,** Rosenstraße Nr. 4, III. [7898]

J. Ehrlich,
Kohlen-Engros-Geschäft,
Kattowitz OS., [2673]
offerirt **directen** Bezug **oberschlesischer Steinkohlen** bei prompter Lieferung.

Berichtigung.

In Nr. 334 der Breslauer Zeitung ist in der Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau, betreffend die Einlösung der am 30. April d. J. gezogenen Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen unter II. 1) von den Prioritäts-Actien Lit. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft die Nr. **6984** unleserlich gedruckt. — Außerdem ist unter I. 2) von den Prioritäts-Oligationen Lit. D. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft versehentlich die Nr. 11838 an Stelle von Nr. **11831** aufgerufen worden. [2705]

Verdingung eines Mastenkrahnes.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung soll ein vollständiger Mastenkrahn für 3000 kg Tragfähigkeit für Bahnhof Wronke beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnung liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 0,75 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung eines Mastenkrahnes" zu dem auf Dinstag, den 11. Juni 1889, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 21. Mai 1889. [6202]
Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Weg. Mangels an Raum ist ein schön., gut dressirter, 2 J. alt. Bernhardinerhund, sow. eine 8 flamm. Kochmasch. zu verkauf. bei **Thursch, Rosenstr. 4, III.**

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Stadt Wansen und Halbendorf und zwar Nr. 1 Band III Blatt Nr. 88 Stadt Wansen, Nr. 2 Band V Blatt Nr. 91 Ackerstück Wansen, Nr. 3 Band 1b Blatt Nr. 25 Ackerstück Halbendorf, Nr. 4 Band II Blatt 18 Halbendorf Aequivalent, Nr. 5 Band II Blatt 41 Halbendorf Aequivalent, auf den Namen der Geschwister **Maria** und **Joseph Weiß** eingetragenen, zu Wansen und Halbendorf belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des Miteigenthümers, Kaufmanns **Joseph Weiß** zu Wansen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 13. Juli 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück **Nr. 1** ist mit 8,98 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0240 Hektar zur Grundsteuer, mit 1176 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Nr. 2 mit 2,03 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2350 Hektar, Nr. 3 mit 2,22 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2580 Hektar, Nr. 4 mit 2,38 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,3810 Hektar, Nr. 5 mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1070 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6186]

am 13. Juli 1889,
Nachmittags 4 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Wansen, den 20. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kramwaarenhändlers [6191]
Leopold Laband
zu **Neudeck** ist zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen ein neuer Termin

auf den 17. Juni 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3, bestimmt.
Tarnowitz, den 21. Mai 1889.
Kroll,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
bei Nr. 223 Firma
Gottlieb Heil
zu Pitschen O/Schl., die Firma ist erloschen,
unter Nr. 331 die Firma
E. Karnetzky
zu Pitschen und als deren Inhaber der Uhrmacher und Gold- und Silberwaarenhändler **Emil Karnetzky** daselbst. [6185]
Kreuzburg O/S., den 17. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister hier sind
I. im Firmenregister
a. am 13. d. M. unter Nr. 275 die Firma
Albert Schwarz
zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Schwarz** zu Lissa i. P. und
b. am 17. d. M. unter Nr. 276 die Firma
Aron Suesskind Nuernberg jun.
zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Potsdammer** zu Lissa i. P. eingetragen und
II. im Gesellschaftsregister am 17ten d. M. die Firma
Aron Suesskind Nuernberg jun.
hier unter Nr. 37 und im Firmenregister am 14. d. M. die Firma
H. L. O. Voigt
hier unter Nr. 141 gelöscht worden. [6184]
Lissa i. P., den 17. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Wir suchen auf allen bedeutenderen Plätzen Deutschlands

Vertreter

gegen festes monatliches Gehalt und Tantième. — Gute Referenzen erforderlich. [7921]

Weltannoncenblatt Globus. — Genova.

Für die Leitung ihres Breslauer Platz-Geschäftes sucht eine bestrenommirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft einen mit den

Breslauer Verhältnissen vertrauten Fachmann

fest und unter günstigen Bedingungen zu engagiren.

Nur solche, die sich über tüchtige Leistungen auf dem Gebiete der Acquisition ausweisen können, wollen sich melden.

Offerten unter **R. L. 35** in die Expedition der Breslauer Zeitung. [7897]

Bekanntmachung.

Die Stelle des städtischen

Friedhofs-Aufsehers

ist mit einem Gärtner zu besetzen. Festes Gehalt bis zu 600 Mark — freie Wohnung, Viehhaltung, Grasnutzung 2c. [2700]

Bewerbungen sind bis zum 1sten Juni d. J. an den Magistrat zu richten und die näheren Bedingungen gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken von demselben zu beziehen.

Oppeln, den 21. Mai 1889.

Die Friedhofs-Verwaltung.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung des Grases im hiesigen Stadtwalde findet den **1., 3., 4., 7. und 8. Juni d. J.** statt. [6170]

Trachenberg, den 20. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den hiesigen Friedhof ist **die Lieferung und Aufstellung eines Sandsteinkreuzes mit Unterbau in ungefährer Gesammthöhe von 5 Meter zu vergeben.**

Angebote mit Zeichnungen, eingeschriebenen Maßen und Angabe des Preises, sowohl einschließlich als auch ausschließlich Christuskörper von Metallguß und ca. 1,25 Meter Höhe sind **bis zum 1. Juni** an den Magistrat zu richten.

In den Preis einzuschließen ist die Befestigung des Christuskörpers, falls die Selbstbeschaffung desselben von der Kirchhofs-Verwaltung vorgezogen werden sollte, auszuschließen die Anfertigung des Fundaments.

Die den nicht angenommenen Angeboten beigelegten Zeichnungen werden zurückgegeben. [2701]

Oppeln, den 21. Mai 1889.

Die Friedhofs-Verwaltung.

10- –30,000 M. à 5%

suche ich zur 2. Stelle auf nur bevorzugte Grundstücke und absolut sicher. Näheres unt. M. 765 an Rudolf Mosse, Breslau.

Mit Mark 15- bis 20000 Vermögen

suche ich einen ält. Landw. oder ähnl. beschäftigt gewesenen Herrn als **Theilnehmer.** Beschäftig. besteht in Oberleitung einer sehr rentablen Fabrik mit bed. Wasserkraft, gut. Ziegl. u. kl. Landwirthsch. auf dem Lande in N/Schles. Jagd — Fischerei u. s. w. Reingewinn garant. mindest. 9 bis 10% neb. fr. Wohnung 2c. [2704]

Offerten erbeten unter D. 781 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In einer Kreisstadt der Provinz Posen sucht ein **Eisengeschäft** die

Vertretung 6176

für eine leistungsfähige Tapetenfabrik. Offerten sind unter H. M. 112 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Eine schöne Villa 6173

mit Pensionat in einer Kreisstadt Schlesiens, sehr gute Rentabilität, in reizendster Lage, mit den herrlichsten Aussichten nach dem Riesen- u. Isergebirge mit einem 2 Morg. groß. wohlgepflegten Garten; die Einrichtung der Villa entspricht den Gewohnheiten der höheren Stände u. ist mit sehr gutem Mobiliar für nur 16 000 Thaler, b. 6000 Thlr. Anz. z. verk. d. **E. Hähnel in Waldau OL.**

In schönster, verkehrsreicher Gebirgsgegend an der Chaussee — Bahnhof gegenüber — ist ein **großes Grundstück mit Gebäuden** — Hofraum — Garten — unter günstigen Bedingungen **bald zu verkaufen.** Das Grundstück eignet sich zu jeder bedeutenden Niederlage, zur Gastwirthschaft, auch zu Fabrikanlagen. [5840]

Offerten werden sub F. Z. 191 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Geschäftsverkauf. 6205

Wegen Todesfalls ist in Brieg, Reg.-Bez. Breslau, ein **rentables Tapisserie-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. bald zu übernehmen. Gefl. Off. sub **Sch. 115** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Barbiergeschäft, alte Nahrung, zu erfragen bei Herrn **Kühn, Hummerei 30.** [7900]

Frischen

Silberlachs, Wels Seezungen, Zander, Steinbutten, Hechte,

lebende

Aale, Schleien, Karpfen, Hummern

empfiehlt [7911]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Frische Rehrücken,

Keulen u. **Blätter** billigst b. **L. Adler,** Wildhandlung, Oderstr. 36 im Laden.

C. G. Müller

verkauft außergewöhnlich billig seine beliebten, mit Dampfbetrieb gerösteten

Röst-Kaffees.

Jeder Consument kann sich überzeugen, daß nur die vorzüglichsten Qualitäten wirklich preiswerth verabreicht werden. [5504]

Echter Frank-Kaffee, d. Ctr. 25 Mk.,

Feinste Apfelspalten,

d. Pfd. 30 Pf.

Pflaumen und Speckbirnen,

d. Pfd. 15—20 Pf.

Ia. Große Rosinen,

d. Pfd. 20 Pf.

Graupe, Reis, Gold-Hirse d. Pfd. 13 Pf.

Beste reine Soda, 10 Pfd. für 38 Pf.

" großstück. Stärke, d. Pfd. 22 Pf.

" harte Oranienburg. **Kernseife,** d. Pfd. 20 Pf.

Stearinkerzen, d. Pack 23 Pf.

Wohlriech. Brennspiritus, d. Ltr. 25 Pf.

Salon-Petroleum, " " 19 "

Bester Getreide-Korn " " 50 "

C. G. Müller,

Ecke Kätzel-Ohle u. Grüne Baumbrücke.

Filialen: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Ein gesundes, flottes

Arbeitspferd,

hübsche Figur, zwischen 4—7″ hoch, zu **kaufen gesucht,** dazu auch ein

gut erhalt. Spazierwagen,

Halbchaise oder Landaulet.

Offerten unter A. B. 38 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7908]

Prachtvollen, zarten

Spargel

sehr billig zum Einlegen,

junge Hamburger

Gänse

empfehlen [6200]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Spargel, 5671

dreimal täglich frisch gestochen, bei

Reimann & Thonke,

im Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 21b und in der Gärtnerei Bohrauerstraße.

Solo- Tafel- Suppen- } **Krebse,** 1 Schock 1,50—15 Mark, versendet **frisch aus dem Fluß** die erste Schlesische Krebs-Mästerei

Benno Reche,

[6109] Myslowitz OS.

Viele Anerkennungen hoher u. höchster Herrschaften.

Junge fette [7922]

Stopf-Gänse

u. anderes **Geflügel** offerirt billigst **H. Kretschmer,** Carlsplatz 1.

Damen finden liebev. Aufnahme, streng disc., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geprüfte Erzieherin, musikalisch gebildet, **suche** für meine 3 Kinder im Alter von 8, 7 und 5 Jahren.

Nur solche mit guten Zeugnissen werden bevorzugt. [6126]

Offerten sind zu richten **N. W. postlagernd Löwen i. Schl.**

Ich suche für bald od. am ersten Juli a. c. eine gebildete [6085]

junge Dame

aus sehr achtbarer Familie, die sich in meinem **Wäsche-Fabrik-Geschäft** kaufmännisch ausbilden lassen will.

Sehr günstige Bedingungen und strenger Familien-Anschluß.

Julius Schunke, Gr.-Glogau.

Eine in der **Posamenten-, Band-, Putz- und Wollwaaren-Branche** genau vertraute, tüchtige [6128]

Verkäuferin

sucht für 1. Juli cr.

Joseph Lomnitz, Schweidnitz.

Photographie erwünscht.

Ein anst. Mädchen sucht per bald od. später **Stell.** als **Verkäuferin,** am liebsten in einer f. **Bäckerei** od. **Conditorei.** Güt. Off. unt. **C. W.** postlag. Postamt **Teichstraße.**

Für bess. Destillationsaussch. suche

3 tücht. Verkäuferinnen u. 2 praktische Destillateure

zum sofort. Antritt u. per 1. Juli cr.

S. Persicaner, Kattowitz.

Für einen kleinen Haushalt wird eine erfahrene Person gesetzten Alters, mosaischer Confession, welche auch mit der Küche Bescheid weiß, gesucht. Meldungen unter Chiffre **K. 500** postl. **Pudewitz** erbeten.

Als Stütze d. Hausfrau wird ein zuverläss. Fräulein ges. Meld. unter M. 12 Postamt 4 lagernd.

Köchin., Schleuß., Mädch. f. A. empf. z. Quartalswechs. **Bachur,** Reuschestr. 41.

Danke & Comp.,

36 Schuhbrücke 36.

Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Vacanzen sind stets vorhanden.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, **Maxstr. 6.**

Zur Leitung eines **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäfts** in Polen, in der Nähe der preußischen Grenze, suche ich per 1. Juni einen **cautionsfähigen christl. Herrn** in gesetztem Alter, gegen Gehalt und Tantième. Off. unter **M. S. 193** Exped. der Bresl. Ztg. erb. [5842]

Für mein **Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft suche** zum ersten Juli einen mit der Branche vertrauten [2706]

tüchtigen Buchhalter.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an

Hermann Fröhlich, Gleiwitz.

Lebensversicherung.

Reisebeamter mit nachweislich guten Erfolgen findet zu sehr günstigen Bedingungen dauernde Stellg. bei einer großen Gesellschaft. Anerbietungen erbeten unter F. F. 34 in die Expedition der Bresl. Ztg. [7896]

Ein tüchtiger Buchhalter, firmer Correspondent, Herrengarderobier, der auch Privatkundschaft bereiste, 30 Jahr alt, ev., verh., **sucht** per 1. Juli **Engagement.** Prima-Referenzen zur Seite. Gefl. Off. u. Ch. H. B. 37 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Kaufmann, 35 Jahre, verheir., flotter und sicherer Arbeiter, gegenwärtig Reisender einer Cigarrenfabrik, sucht per 1. Juli cr. Stellung für Comptoir od. Reise, gleichv. welch. Branche. Gefl. Off. werd. u. A. 169 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich per 1. Juli event. früher einen anerkannt tüchtigen

Reisenden,

der in der Grafschaft bekannt und bei der Kundschaft gut eingeführt.

Derselbe soll mir ein treuer Mitarbeiter sein und ist die Stellung bei gutem Salair eine dauernde.

Offerten **unter Chiffre A. H. 106** in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. Marken verbeten. [6035]

Eisenwaaren.

Ein lange besteingeführtes westfälisches Geschäft sucht gewandten thatkräftigen [6178]

Reisenden,

in Comptoirarbeiten und Artikeln durchaus bewandert. Wer im nordöstlichen Deutschland gereist, oder mit bez. Verhältnissen gut bekannt ist, findet Vorzug. Eintritt baldigst.

Ausführliche Angaben über Persönliches, seitherige Laufbahn, Gehaltsanspruch, erbeten unt. H. Z. 113 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** wird ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger [2666]

Commis,

dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, per 1. Juli a. c. **gesucht.**

Offerten sub **C. 756** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft suche** per 1. Juli cr. einen

Commis.

Nur solche **Bewerber,** welche der **Branche** und polnischen **Sprache** vollständig mächtig sind, und denen **Prima-Referenzen** zur Seite stehen, wollen sich melden. [6180]

L. Hausdorff, Myslowitz.

Junger Commis, Manufacturist, Israelit, zum 1. Juli **gesucht.** Offert. unt. **W. M.** an **G. L. Daube & Co. in Zittau i. S.** [2695]

Für mein **Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft suche** ich per 1. Juli einen gewandten

Verkäufer

und Decorateur bei hohem Gehalt. Polnische Sprache Bedingung.

M. Dresdner jr.,

[5883] Beuthen OS.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per bald event. 1. Juli einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Verkäufer.

Bruno Goldmann,

[6190] Konstadt.

Für ein größeres **Pelzwaaren- u. Hut-Detail-Geschäft** wird ein flotter [6179]

Verkäufer

gesucht. Reflectanten wollen Abschrift ihrer Zeugnisse und Gehaltsansprüche beifügen. Offerten an die Exped. d. Bresl. Z. unt. S. R. 114.

Für mein **Colonialwaaren-, Producten- und Destillations-geschäft** können sich:

ein polnisch redender, flotter

Expedient

zum Antritt per 1. Juli a. cr.,

ein kürzlich ausgelernter

Commis, Destillateur,

zum sofortigen Antritt

mit Gehaltsangabe melden. Retourmarken verbeten. [2686]

B. Kallmann, Kattowitz.

Ein junger Mann, mit einf. u. dopp. Buchführ. vertr., **sucht** per bald event. 1. Juni c. als **Contorist** in Schlesien **Stellung.** Zeugn. zu Diensten. Gefl. Offerten unt. **K. 787** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Specerist,

flotter Expedient, **sucht,** gestützt auf Prima-Zeugnisse, anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter L. F. 1000 postlagernd **Neisse.**

Zum Antritt per 1. Juli suche ich einen tüchtigen

Destillateur

mit guter Handschrift, der sich auch für die Reise eignet.

Moritz Urbach,

Cosel OS. [6084]

Ein j. Mann, Oest.-Schles., mit Gymnasialbild., der einf. Buchh. und Corresp. mächtig, welcher schon läng. Zeit in ein. Compt. thätig war, wünscht in ein. solch. unterzukommen. Gefl. Zuschr. erb. u. Adr. **J. Loewy, Bielitz, Oest.-Schles., Josefstr. 10.**

Lederbranche.

Ein junger Mann, der den Ober- u. Unterlederausschnitt gründlich versteht, mit sämmtlichen **Lagerarbeiten** vertraut und flotter **Verkäufer** ist, **sucht,** gestützt auf beste Zeugn. per 1. Juli cr. anderw. **Engagement.** Off. unt. Z. 30 Exped. Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, mos., gel. Specerist, w. noch i. Stell. ist, **sucht** i. einem Specerei- od. Schankgesch. dauernde **Stell.** Antr. p. sof. od. spät. Selb. ist auch in d. Handschmiedenägelfabrik gut firm. Off. M. M. I. postl. **Tworog.**

Ein Techniker

wird gesucht. Meldungen mit Angabe der Vorbildung, bisherigen Beschäftigung und Gehaltsansprüche sind unter Beifügung von Zeugnißabschriften zu richten an [6127]

Regierungsbaumeister **Zeuner,** Kreisbauamt **Rawitsch.**

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Woll-, Baumwoll- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft im October a. p. beendet hat, und noch als Lagerist sowie Comptoirist daselbst beschäftigt ist, sucht Stellung eventl. als Volontair in einem Detailgeschäft gleicher Branche, um sich auch hierin zu vervollständigen. Off. erbitte postlagernd **D. C. in Görlitz.**

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, **findet** bei mir **Stellung.** [7889]

Max Heimann, Carlsstr. 27.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vorwerksstraße 3

ist die erste Etage von 6 Zimmern zu vermiethen u. das Nähere daselbst zu erfahren. [7824]

Reuschestraße 54

ist das **zweite Stockwerk** per ersten Juli zu verm. Drei helle Zimmer u. Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß. Näheres im ersten Stockwerk.

Carlsstraße 8, Ecke,

☞ beste Lage, ☜

2. Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, **alles hell,** 1. October zu verm.

Ohlau-Ufer 26,

1. Et. Wohn. 5 Zimm. 2c.,

2. Et. Wohn. 4 Zimm. 2c. p. sofort oder später zu vermiethen.

Näh. b. d. Haushälterin. [7912]

Albrechtsstr. 30

herrschaftliche Wohnungen mit reichl. Beigelaß per 1. October zu verm.

1. Etage 9 Zimm. im Ganzen oder getheilt, event. auch als Bureaux,

3. Etage 5 Zimmer. [7913]

Näh. Comptoir, Hof, I. Et.

Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke Carlsstraße, 7914

Wohnung, 3. Et., 5 Zimm. **(elegant renovirt)** u. reichl. Beigelaß, sofort oder per 1. Juli für 450 Thlr. z. verm. Näh. b. Hausmeister **Hoffmann** (im 4. Stock).

Neudorfstr. 9,

1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, per 1. Juli zu vermiethen. [7891]

Ein Laden

Carlsstraße 8, beste Geschäftslage, bald oder später zu verm. [6172]

In Beuthen, Oberschl.,

ist ein nicht zu großer **Laden,** in guter Geschäftsgegend, zu jedem Geschäft geeignet, **mit** oder **ohne Wohnung,** sofort **zu vermiethen** und vom 1. Juli cr. zu beziehen.

Offerten unter A. Z. 107 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6073]

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	12	still	bedeckt.	
Aberdeen	757	17	S 1	h. bedeckt.	
Christiansund	756	11	S 1	Regen.	
Kopenhagen	764	15	SSW 1	wolkenlos.	
Stockholm	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	762	12	WNW 1	heiter.	
Moskau	762	15	W 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	760	13	SO 1	wolkig.	
Cherbourg	760	13	NNW 1	heiter.	
Helder	759	20	SO 1	wolkenlos.	
Sylt	762	18	SSO 1	wolkenlos.	
Hamburg	762	20	SO 3	wolkenlos.	
Swinemünde	764	21	SSO 2	wolkenlos.	
Neufahrwasser	766	17	SO 1	wolkenlos.	
Memel	767	19	S 2	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	759	17	ONO 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	760	18	SW 3	heiter.	
Wiesbaden	760	18	O 3	wolkenlos.	
München	761	16	SO 4	wolkenlos.	
Chemnitz	763	19	SO 3	wolkenlos.	
Berlin	764	20	SO 3	wolkenlos.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	766	16	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Maximum hat sich etwas ostwärts verlegt, während eine Theildepression im südlichen Nordsee-Gebiete erschienen ist. Bei schwacher südlicher bis östlicher Luftströmung dauert über Deutschland das heitere, trockene und warme Wetter fort. Die Nachmittags-Temperatur erreichte in Berlin 27, in Grünberg 29 Grad. Altkirch hatte Nachts Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.